

Jakob Breu

**EINE KURZE GESCHICHTE ENTENHAUSENS –**  
**Historia prope completa Civitatis Entenhauseniensis et Stellae Anatium**

---

DDSH 59



Der Donaldist Sonderheft 59





Eine kurze Geschichte Entenhausens erscheint als DER DONALDIST Sonderheft 59  
und wird ohne Gewinnabsicht von der Deutschen Organisation nichtkommerzieller Anhänger des lautereren Donaldismus e.V.  
(D.O.N.A.L.D. e.V.) herausgegeben.  
© 2023 Jakob Breu (MdD). Layout Titel: Maikel Das (EmdD)

Erste Auflage August 2023

Das © aller donaldischen Abbildungen liegt bei Disney Enterprises Inc. und Egmont Ehapa Media GmbH.  
Die Vervielfältigung jeglicher Art, auch auszugsweise bedarf der Genehmigung der D.O.N.A.L.D. e.V.  
Mehr Informationen zur D.O.N.A.L.D. und zum Donaldismus unter [www.donald.org](http://www.donald.org)

# EINE KURZE GESCHICHTE ENTENHAUSENS –

## HISTORIA PROPE COMPLETA CIVITATIS ENTENHAUSENIENSIS ET STELLAE ANATIUM

### INHALTSVERZEICHNIS

Vorüberlegungen und Grundannahmen .....	4
1. Vor- und Frühgeschichte .....	6
2. Antike .....	7
2.1. Altes Ägypten.....	7
2.2. Atlantis .....	10
2.3. Altes Persien.....	11
2.4. Arabien.....	13
2.5. Indien, Südostasien, China.....	15
2.6. Griechenland.....	16
2.7. Rom.....	21
2.8. Germanen und Wikinger .....	22
3. Mittelalter.....	23
3.1. Frühmittelalter (ca. 500 – 1000) .....	23
3.2. Hoch- und Spätmittelalter (ca. 1000 – 1500).....	25
3.3. Kultur des Mittelalters .....	29
4. Frühe Neuzeit.....	31
4.1. Präkolumbianische Kulturen Amerikas .....	31
4.2. Wiederentdeckung Amerikas durch die Spanier und deren Folgen .....	34
4.3. Europäische Konflikte um die „Neue Welt“ .....	36
4.4. Ereignisse in Europa und auf anderen Kontinenten.....	40
5. 18. und 19. Jahrhundert.....	41
5.1. Europäische Ereignisse im 18. Jahrhundert.....	41
5.2. Gründung Entenhausens .....	42
5.3. Geschichte und Kultur Nordamerikas im 19. Jahrhundert.....	47
5.4. Politisch-wirtschaftliche Ereignisse im 19. Jahrhundert.....	49
5.5. Kultur des 18. und 19. Jahrhunderts .....	55
5.6. Entenhausen auf dem Weg zur Weltstadt.....	58
6. 20. Jahrhundert.....	63
6.1. 1900 – 1940.....	63
6.2. Entwicklungen ab 1940.....	65
Zeitverlauf im Anaversum .....	74
Fazit.....	77
Anhang.....	78
A. Index der in den Barks-Berichten erwähnten Jahreszahlen .....	78
B. Index der in den Barks-Berichten erwähnten historischen Persönlichkeiten .....	81

## VORÜBERLEGUNGEN UND GRUNDANNAHMEN

Dem geneigten Donaldisten/der geneigten Donaldistin erscheint es trotz widerlautender Desinformation<sup>1</sup> hinreichend belegbar, dass es Entenhausen gibt. Da mag man auf paTrick Hawkings Existenzbeweis rekurrieren<sup>2</sup> oder auf die Scheibenfibel von Illerup hinweisen<sup>3</sup> – das Ergebnis kann nur noch vom Klub der Zweifler ernsthaft, nun ja, bezweifelt werden. Nachdem die Existenz *sine dubio* belegt wurde, muss nun allerdings gefragt werden, wie viel wir über Entenhausen, insbesondere über dessen Vergangenheit, eigentlich wissen. Die gerne in unseren Kreisen gegebene Pauschalantwort<sup>4</sup> lasse ich nicht gelten, zumal aus den Barks-Fuchs-Berichten, die einer donaldistischen Geschichtswissenschaft als einzig wahre Quelle dienen können,<sup>5</sup> bereits zahlreiche geschichtliche Ereignisse bekannt sind. Diese systematisch und möglichst vollständig aufzuarbeiten, ist Ziel dieser *kurzen Geschichte Entenhausens*, die trotzdem keinen Vollständigkeitsanspruch stellen kann.<sup>6</sup> Die Schaffung eines gewissen Grundlagenwerks für die auf Entenhausen bezogene Geschichtsforschung bringt mit sich, dass vielfach deskriptiv gearbeitet wird. Dort wo es Schlussfolgerungen gibt, können sich diese allerdings sehen lassen.

Drei Fragen gilt es vorweg zu beantworten: Ers-

- 1 Fake news, gesprochen fäik njus, denn „es muß heute ja englisch sein“ (WDC 161).
- 2 paTrick Hawking: Quantenchronodynamik des stella-anatium-Universums. DD 111.
- 3 Ruth Blankenfeld und Thomas Fischer: Zur Herkunft der Ducks: Eine paläontologisch-genealogische Studie zur Scheibenfibel von Illerup Ådal. DD 148.
- 4 Man weiß so wenig! Oder eben doch nicht so wenig!
- 5 Die Frage, inwieweit Quellenkritik auch für Barks-Fuchs-Berichte zulässig ist oder sogar erwünscht sein muss, wird der Einfachheit halber einmal ausgeklammert.
- 6 Der Autor dieser Zeilen hat sich darum bemüht, sämtliche historisch verwertbaren Informationen aller Carl-Barks-Berichte (mit einigen wohlbegründeten Ausnahmen) zu sammeln, kann allerdings nicht garantieren, die eine oder andere wesentliche Stelle übersehen zu haben.

tens: Wozu braucht es das? Ein wissenschaftlicher Mehrwert kann darin erkannt werden, dass zwar Forschungsbeiträge die Entenhausener Geschichte in Einzelaspekten erfasst haben, es jedoch dem Wissen des Autors nach bislang keine Gesamtschau gegeben hat.<sup>7</sup> Diese scheint allerdings gerade insofern geboten, weil implizit meist von einer ähnlichen historischen Entwicklung des Anaversums – als Vergleichsbeispiel fungiert das Anthropoversum – ausgegangen wird, ohne diese im Detail zu überprüfen.

Die zweite Frage, die sich stellt, ist die nach dem Ausgangspunkt der Betrachtung, der im Sinne guter Wissenschaft offenzulegen ist. Hierbei muss gesagt werden, dass ich auf Grund der Tatsache, dass sich der Begriff immer noch in der Fachliteratur findet, Entenhausen in der folgenden Abhandlung im Anaversum verorte. Die getroffenen Aussagen lassen sich allerdings auch mit Einschränkungen auf die Theorie von Allem<sup>8</sup> oder Horsts Zukunftsmodell<sup>9</sup> übertragen. Gänzlich zu verwerfen, ja geradezu unhaltbar, ist aus historischer Perspektive allerdings die Mohrsche Entschnabelungs-These.<sup>10</sup> Den größten historischen Einwand gegen seine These versucht Mohr mit Hilfe der Biologie auszuräumen – ein Vergleich von Äpfeln mit Birnen. Die Konvergenztheorie lässt sich nun mal nicht auf historische Detailereignisse anwenden. Es

- 7 Bisherige Forschungsbeiträge, die die Geschichte Entenhausens erfasst haben, inkludieren: paTrick Bahners: Per aspera ad Entenhausen. Ziele, Methoden und Probleme eines zeitgemäßen Geschichtsunterrichts. HD 49; Thomas Vorwerk: Das Geheimnis der Gnixen. DD 93; Bernhard Strowitzki: „Iranisch oder nicht iranisch, das ist hier die Frage.“ DD 106; Christian Wessely: Das Entenhausener Münster – eine erste Annäherung. DD 145; Ruth Blankenfeld und Thomas Fischer: Zur Herkunft der Ducks: Eine paläontologisch-genealogische Studie zur Scheibenfibel von Illerup Ådal. DD 148; und insbesondere Patrick Bahners: Entenhausen. Die ganze Wahrheit. München 2013. Diese Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.
- 8 Peter Jacobsen und paTrick Martin: Die Theorie von Allem. DD 149.
- 9 Ernst Horst: Unser Freund – das Atom. Teil 1: Die Wahrheit über Entenhausen. HD 34; sowie die nachfolgenden Teile 2–4.
- 10 Reinhard Mohr: Entenhausen – wo es wirklich liegt... und vor allem: wann! DD 154.

gab nur einen Napoleon auf dieser Welt und nicht deren zwei; und die Wiederkehr fast deckungsgleicher Ereignisse ist unmöglich, sofern nicht eine Kenntnis über die vergangenen Ereignisse und ein bewusstes Reenactment vorliegt. Hierfür fehlen allerdings sämtliche Quellen, was die Verwerfung der M.E.T. umso notwendiger macht. Zack!

Mit der Theorie des Anaversums zu operieren, macht notwendig, die Existenz von Barksonen (Antichroniton II) anzunehmen, über die die Medien Barks und Fuchs vom Vorhandensein des Entensterns erfahren haben.<sup>11</sup> Zum jetzigen Zeitpunkt scheint ungeklärt, wie schnell die Barksonen das Anaversum verlassen und ins Anthropoversum eintreten und ob sie unterwegs womöglich weitere Universen passieren. Darauf wird am Ende nochmals eingegangen werden. Momentan reicht eine heuristische Vereinfachung, wonach die Barksonen äußerst rasch übertreten. Mit anderen Worten, ich gehe zweifellos vereinfachend davon aus, dass Ereignisse, über die Barks in einem gewissen Jahr auf der Erde erstmals berichtet hat, auch in ebendiesem Zeitraum am Entenstern passierten. Was nun zunächst als gewagte, fast schon unwissenschaftliche Simplifizierung aufgefasst werden kann, ist so falsch dann doch nicht. Weil sich in dieser Abhandlung die Frage nach dem Zeitverlauf im Anaversum in über großem Ausmaß stellt, werde ich am Ende einige Bemerkungen in diese Richtung wagen.<sup>12</sup>

Drittens ist die Frage nach Theorie und Methodik von Interesse. Oder, um grundlegender zu fragen: Was ist donaldistische Geschichtswissenschaft und wie muss sie vorgehen? In einem ganz entscheidenden Punkt unterscheidet sich donaldistische Geschichtswissenschaft von ihrem die irdische Geschichte behandelnden Pendant: das abgeschlossene Quellenkorpus. Ein/e donaldistische/r HistorikerIn kann sich daher in seinem/ihrer Forschungsinteresse nur vom Material leiten lassen, darf aber gleichzeitig nicht wählerisch sein, was nicht behandelt werden will. Vergangene Methodendiskussionen der Geschichtswissenschaft oder die Auseinandersetzungen zwischen den Proponenten der Poli-

tik-, der Sozial- oder der neuen Kulturgeschichte entlocken einem donaldistisch Forschenden ein müdes Lächeln.<sup>13</sup> Ganz selbstverständlich betrachtet nämlich dieser die Gesamtheit aller Informationen, aus denen sich Erkenntnisse über die Vergangenheit des Entensterns (und zwar bis in die Zeit, in der die Berichte handeln) gewinnen lassen. Und ebenso selbstverständlich muss Kultur im weitesten Sinne, das Milieu respektive die Lebenswelt und Lebensweise,<sup>14</sup> die Handlungen und Gedanken von Individuen, aber auch größere Strukturen in die Betrachtungsweise inkludiert werden. Auch muss er seine Quellen, wie es die Mikrogeschichte fordert,<sup>15</sup> auf bislang verborgene Details wieder und wieder untersuchen, die neu analysiert und interpretiert werden müssen. Die donaldistische Geschichtswissenschaft ist und bleibt eine Makrowissenschaft, die sehr viele Subdisziplinen inkludiert und Kenntnis in diesen Bereichen erfordert. Sie ist aber auch eine Disziplin, die ihre Erkenntnisse immer nur in vergleichender Perspektive und bisweilen mit Analogieschlüssen zur Geschichte der *Stella Hominum* zu erzielen weiß.

Nun aber genug der Vorreden von bestechender Einfachheit und verblüffendem Scharfsinn!

---

11 Hawking, S. 53.

12 Wagen insofern, weil ich als physikalischer Laie zu solchen Bemerkungen eigentlich keinesfalls befugt bin. Sie harren dann wie alle anderen Thesen hier einer kritischen Analyse und Weiterentwicklung.

---

13 Für einen Überblick über die Entwicklungen der Geschichtswissenschaft siehe beispielhaft Lutz Raphael: *Geschichtswissenschaft im Zeitalter der Extreme. Theorien, Methoden, Tendenzen von 1900 bis zur Gegenwart* (München 2003).

14 Zum Begriff der Lebenswelt siehe Rudolf Vierhaus: *Die Rekonstruktion historischer Lebenswelten. Probleme moderner Kulturgeschichtsschreibung*. In: Silvia Serena Tschopp (Hg.): *Kulturgeschichte* (Stuttgart 2008).

15 Sigurður Gylfi Magnússon und István M. Szijártó: *What is Microhistory? Theory and Practice* (New York/Abingdon, Oxon 2013) S. 107.

## 1. VOR- UND FRÜHGESCHICHTE



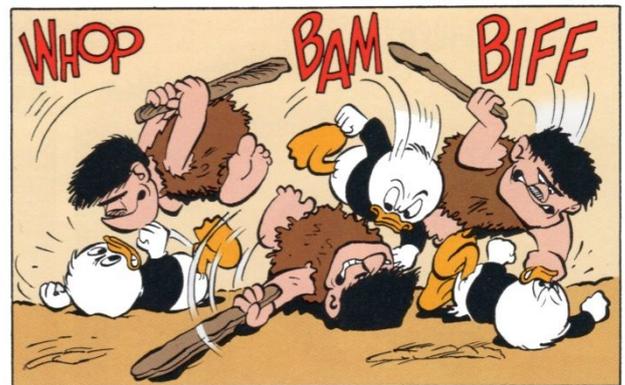
Die Weltgeschichte ist eine Geschichte der Zerstörung (WDC 264)

Eine Darstellung der Geschichte des Entensterns mit der Entstehung desselben anzufangen, wäre erschreckend gewagt. Bekanntlich ist die Weltgeschichte eine Geschichte der Zerstörung.<sup>16</sup> Schon deshalb scheint es besser, die Auslöschung der Dinosaurier an den Beginn dieser *kurzen Geschichte* zu stellen, jener Dinosaurier, deren Knochen immer noch auf dem Entenstern zu finden sind.<sup>17</sup> Eine Zerstörung, wie sie größer kaum sein konnte. Eine Zerstörung aber auch, die einen Neuanfang ermöglichte.

Nach den Sauriern bevölkerten die Säugetiere den Entenstern. Die Entwicklung der Zoohomines durch Symbiogenese oder alternativ durch Einkreuzung ist erst jüngst von Patrick Martin sowie Bernd Krauß und Viola Dioszeghy-Krauß dargelegt worden und soll hier nicht näher interessieren.<sup>18</sup> Frühe Vertreter dieser Gattung wurden im 20. Jahrhundert als Neandertaler bezeichnet.<sup>19</sup> Die ersten Menschen schwankten wohl zwischen fast grenzenloser Faulheit – wie sie Franz Gans und Daniel Düsentrieb auf dem Traumstern beobachten konnten<sup>20</sup> – und abnor-



Die ersten Menschen: Grenzenlose Faulheit (FC 1025/3)



und abnorme Aggressivität (WDC 246)

mer Aggressivität.<sup>21</sup> Aggressives Verhalten wird noch im 20. Jahrhundert mit den „ersten Menschen“ assoziiert, prägte also nachdrücklich das Bild der Ureinwohner.<sup>22</sup> Manche der ersten Menschen dürften ausgesprochen lerneifrig gewesen sein, zumindest lässt sich das von den Bewohnern der Mesa sagen, die, das erste Mal mit der Zivilisation in Kontakt gekommen, sich deren Fortschritte in Windeseile aneignen.<sup>23</sup> Noch schneller verläuft die Entwicklung auf dem Traumstern. Bemerkenswert ist in jedem Fall, dass in manchen Gegenden Stella Anati-ums die Menschen ihre ursprüngliche Lebensweise bis ins 20. Jahrhundert beibehielten.<sup>24</sup>

16 WDC 264 – Der große Zerstörer – BL 45, S. 47.

17 Wir wissen von Saurierknochen aus: WDC 262 – Lockende Ferne – BL 45; und HDL 8/1 – Kostbare Knochen – BL Fähnlein Fieselschweif 1.

18 Patrick Martin: Und der Mensch ist Ente geworden. DD 161; Heiße Bernd Krauß und Viola Dioszeghy-Krauß: Alles auf Anfang, oder: Die einzig wahre Evolution auf Stella Anati-um. DD 162.

19 WDC 49 – Auf dem hohen Seil – BL 4, S. 29.

20 FC 1025/3 – Der Traumstern – BL Daniel Düsen-

trieb 2, S. 34.

21 WDC 246 – Die letzten Wilden – BL 42; SF 2/2 – Zurück in die Steinzeit – BL Donald Duck 18, S. 59–61.

22 WDC 255 – Das Bootsrennen – BL 44, S. 7; WDC 289 – Alte Feindschaft – BL 50, S. 21. Anders herum gesprochen hat möglicherweise die Sesshaftwerdung die Menschen friedvoller gemacht.

23 WDC 246 – Die letzten Wilden – BL 42.

24 WDC 34 – Der Tag der guten Tat – BL 1, S. 45–47.

In der Frühgeschichte lebten die Menschen in kleinen Familienstrukturen oder etwas größeren Stämmen zusammen, wohl auch, wenn die Umgebung dies erlaubte, nomadisierend. Wann es zur Sesshaftwerdung und zu den ersten Stadt- und Staatenbildungen kam, ist leider nicht bekannt. Die Vermutung liegt aber nahe, dass die letztere Entwicklung durch die Entdeckung der Metallverarbeitung begünstigt wurde, die eine stratifizierte Gesellschaft mit spezialisierten Handwerkern benötigte. Schon in der Zeit der Stämme gab es zumindest eine Ausdifferenzierung bezüglich eines Anführers und eines Medizinmanns, wie wir es von den Indianern und zum Teil auch aus Afrika kennen (dort fielen beide Rollen mitunter zusammen).<sup>25</sup> Die Aufgaben des Medizinmanns dürften schon damals vielfältig gewesen sein und umfassten auch das Vorgehen gegen Feinde durch Schrumpflösungen oder Wudu.<sup>26</sup>



Der Medizinmann – ein Relikt aus der Frühzeit (US 32/2)

Die Leute lebten in einfachen Hütten, in Amerika auch in Tipis.<sup>27</sup> An Relikten aus dieser Zeit finden sich zahlreiche Pfeilspitzen der Indianer.<sup>28</sup>

Die zunehmend stratifizierte Gesellschaft bewirkte die Entstehung wirtschaftlicher Beziehungen. Hatten die ersten Stämme höchstens den Tausch praktiziert, setzte sich allmählich der

Handel, auch über weite Distanzen, durch. Als erste Zahlungsmittel sind aus der Südsee Kaurimuscheln bekannt.<sup>29</sup> Einen Reflex von deren einstiger Bedeutung kann man immer noch beim alljährlichen Strandfest in Entenhausen erkennen, da Kaurimuscheln das wertvollste Strandgut darstellen, welches gefunden werden kann.<sup>30</sup> Abgesehen von Muscheln dürften allerdings auch frühzeitig Edelmetalle die Funktion eines Proto-Geldes erfüllt haben.

## 2. ANTIKE

### 2.1. Altes Ägypten

#### *Altägyptische Kultur*

Mit dem Ende der Frühgeschichte beginnen auf Stella Anatium die „Hochkulturen“, die in besonderem Maß auf Flüsse konzentriert waren. Eine traditionelle historische Theorie,<sup>31</sup> die etwa von Marx<sup>32</sup> oder Wittfogel<sup>33</sup> vertreten wurde, präzisiert diese frühen Kulturen zu „Stromkulturen“, die durch die in gemeinschaftlicher Anstrengung unternommene Bewässerung der Felder ihre wesentlichen Charakteristika herausgebildet hat (sogenannte „hydraulische Hypothese“).<sup>34</sup> Mittlerweile ist die Theorie in ihrer Verabsolutierung im Anthropoversum widerlegt, aber im Anaversum könnte sie gewinnbringend weiter benutzt werden. Immerhin sind Anatiden zwar keine Enten mehr, aber auch sie mögen das Wasser; mithin darf die Bewässerung als wesentliches Interesse in von Anatiden geprägten Kulturen anerkannt werden.

Mit der Stromkultur verbinden manche Max

25 **WDC 34** – Der Tag der guten Tat – *BL 1*; **FC 238/2** – Wudu-Hudu-Zauber – *BL Donald Duck 10*; **FC 263/2** – Die Macht der Töne – *BL Donald Duck 13*.

26 **FC 238/2** – Wudu-Hudu-Zauber – *BL Donald Duck 10*; **US 32/2** – Der Medizinmann – *BL Daniel Düsentrieb 5*; **US 39/2** – Eine würzige Geschichte – *BL Onkel Dagobert 24*.

27 **US 17/1** – Einseiter – *BL Onkel Dagobert 1*, S. 49.

28 **US 7/2** – Die sieben Städte von Cibola – *BL Onkel Dagobert 7*, S. 6; **WDC 262** – Lockende Ferne – *BL 45*.

29 **SF 2/1** – Spaß muß sein – *BL Onkel Dagobert 21*, S. 41.

30 **WDC 224** – Das Strandfest – *BL 37*, S. 47.

31 Bei Marx findet diese Sichtweise unter dem Begriff „asiatische Produktionsweise“ eine besonders negative Ausprägung, die mit der „orientalischen Despotie“ gekoppelt ist. Vgl. Sung-Joon Park: Art. Asiatische Produktionsweise. In: Lexikon der Internationalen Politik, S. 56–58.

32 Karl Marx: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie (Rohentwurf) 1857–1858 (Berlin 1974), S. 376f.

33 Karl August Wittfogel: Oriental Despotism. A Comparative Study of Total Power. 9. Aufl. (New Haven, CT 1976).

34 Schafik Allam: Art. Ägyptisches Recht. In: Der Neue Pauly Online-Ausgabe.

Webers Typus der traditionellen Herrschaft.<sup>35</sup> In Ägypten waren das die Pharaonen sowie, im 20. Jahrhundert, der Bey von El Butaris, der Weber verinnerlicht zu haben scheint, da er ganz in der Tradition aufgeht. Pharaonen auf Stella Anatium ließen ebenso wie auf der Erde Pyramiden erbauen, in welchen sie samt ihrer Schätze begraben wurden. Zu diesem Zweck ließen sie sich mumifizieren und in Sarkophage legen. Die Sarkophage wurden prächtig verziert und dem Toten auf die Reise ins Jenseits Schmuck und Waffen mitgegeben.<sup>36</sup> Die Verzierung der Särge aus Butaris lässt an prominenten Stellen das Schlangensymbol erkennen und deutet wohl an, dass den alten Ägyptern der Nachweis ihrer Abstammung selbst im Tod noch wichtig war. Der Totenkult scheint im anatidischen Ägypten von ganz herausragender Bedeutung gewesen zu sein, vielleicht noch stärker als in unserem. Anders ist es wohl kaum erklärlich, dass noch spät-ägyptische Pharaonen wie Ramses der reichlich Berappende sich eine Pyramide erbauen ließen. Die Totenruhe war den Ägyptern heilig, so heilig sogar, dass der Bey von El Butaris die Särge seiner Vorfahren mit Stahlbändern verschließen ließ, obwohl er als Pharaon im alten Stil den Gebrauch von Stahl wohl zu vermeiden gesucht hätte. Es dürfte sich hierbei um die einzige, oder eine der wenigen, Ausnahmen von seinem Traditionsbewusstsein handeln. Ob der ägyptische Totenkult auch auf spätere Kulturen und Zeiten Auswirkungen hatte, kann



Die einzige Ausnahme vom Traditionsbewusstsein des Bays: Stahlbänder (FC 29/1)

- 35 Max Weber: *Wirtschaft und Gesellschaft* (Tübingen 1922) S. 130f.  
 36 Zumindest wissen wir so viel von den Sarkophagen aus Butaris, die allerdings leer sind. Donald merkt an, sie seien geplündert worden.

nicht genau gesagt werden. Auffallend ist allerdings, dass noch im 20. Jahrhundert mit der Aufforderung, eine Gitarre als Inbegriff des singenden Cowboytums mit ins Grab zu geben,<sup>37</sup> ein ähnliches Konzept der reichhaltigen Grabbeigaben weiterlebt.



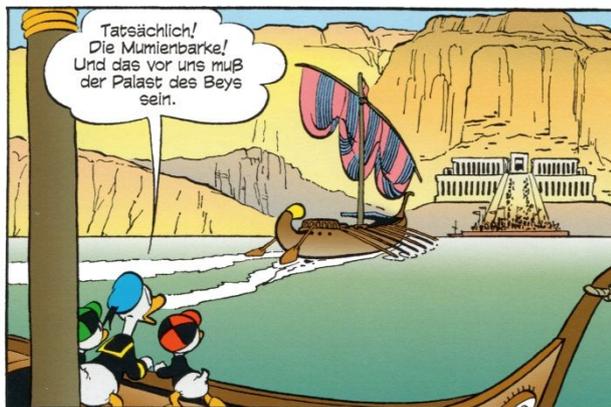
Der rührselige Cowboy: Ein letzter Rest des ägyptischen Totenkults? (WDC 137)

Etliche ägyptische Pyramiden sind uns bekannt. Wir kennen die Meidum-Pyramide, die genauso aussieht wie ihr Äquivalent in unserer Welt und wohl auch von Pharaon Snofru erbaut wurde, und die Stufenpyramide des Djoser in Sakarra.<sup>38</sup> Auffallend ist, dass die Meidum-Pyramide als Stumpfpfyramide bezeichnet wird.<sup>39</sup> Im Bericht *Schuster, bleib bei deinem Leisten!* sehen wir drei weitere, vollständig ausgegrabene Pyramiden, welche in ihrer Anlage an die Pyramiden von Gizeh gemahnen – zwei große und eine kleine – und die sich offenbar außerhalb Kairo befinden. Westlich davon befindet sich eine weitere, die Pyramide des schon erwähnten Ramses, welche die Ducks ausgraben lassen.<sup>40</sup> Insgesamt wissen wir also von sechs ägyptischen Pyramiden – es gab aber sicher mehr. Über die Technik, wie die anatidischen Ägypter ihre Pyramiden bauten, ist nichts Näheres bekannt. Es ist durchaus wahrscheinlich, dass sie das Senkblei kannten, dessen Erfinder bekanntlich unbekannt ist.<sup>41</sup> Immerhin benutzten die irdischen Ägypter mehrere Arten von Loten. Neben den Pyramiden ist uns als einziger weite-

- 37 **WDC 137** – *Der Schnee-Einsiedel* – BL 20.  
 38 **FC 29/1** – *Der Schlangerring* – BL Donald Duck 2, S. 21f.  
 39 Dies könnte darauf hindeuten, dass es mehrere Pyramiden in dieser Art auf Stella Anatium gibt.  
 40 **US 25/4** – *Schuster, bleib bei deinem Leisten!* – BL *Onkel Dagobert* 16.  
 41 **WDC 99** – *Geld oder Ware* – BL 14, S. 27.

rer monumentaler Großbau der Palast des Beys von El Butaris erhalten, der auffallende Ähnlichkeiten mit dem Totentempel der Hatschepsut in Deir el-Bahari aufweist. Möglicherweise ist es sogar dasselbe Bauwerk, welches vom Bey weiterbenutzt wird. Im Inneren des Palastes, gleich hinter dem Eingang, befindet sich der Thronsaal, welcher durch altägyptische Säulen und Friese geprägt ist. Hinter dem Thron deutet die goldene Sonnenscheibe auf die Verbindung des Beys mit dem Sonnengott Ra hin, womit dieser seine traditionale Herrschaft ganz im Sinne Webers absichert.

Die monumentalen Memnonkolosse sind uns ebenfalls überliefert, sie stehen allerdings auf einer Insel direkt im Nil; ein deutlicher Hinweis auf die unterschiedlich ablaufende Geschichte auf Stella Anatium.



Der Palast des Beys (FC 29/1)

Die ägyptische Kleinkunst, die wir im Entenhausener Völkerkundemuseum sehen, gibt allerdings mehr Rätsel auf. Einige der ausgestellten Stücke, etwa die mannshohen Vasen, oder auch die an den Wänden aufgehängten Säbel sehen sehr unägyptisch aus. Möglich wäre, dass im anatidischen alten Ägypten dennoch solche Stücke produziert wurden, eine andere Möglichkeit auch, dass hier, wie in anderen Teilen des Museums, einfach mehrere nicht zusammenhängende Exponate in einem Raum gezeigt werden. Da aber spezifisch von einer ägyptischen Sammlung gesprochen wird, die einen eigenen Direktor zu haben scheint, kann diese Option verworfen werden. Was im Endeffekt dahintersteckt, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden.

Ein besonderes Stück ägyptischer Kleinkunst stellt der Schlangenring dar, das Herrschaftssymbol von Butaris, welches lange verloren war und nur durch persönlichen Einsatz der Familie

Duck wieder gefunden werden konnte.

Andere ägyptische Kulturgüter, wie Kleider und Bewaffung, sind nicht allzu weit von ihren irdischen Pendants entfernt. Die Männer des Beys verteidigen sich in erster Linie mit Pfeil und Bogen, Donald setzt zudem eine altägyptische Steinschleuder ein.

In der ägyptischen Religion sehen wir ebenfalls Ähnlichkeiten. Anubis, der hundsköpfige Gott der Toten, scheint von den Männern des Beys ebenfalls verehrt zu werden. Zusätzlich sind die Götternamen Isis und Osiris bekannt.<sup>42</sup>



Späte Pharaonen benutzten andere Hieroglyphen (US 25/4)

Die Ägypter schrieben mit Hieroglyphen, dafür haben wir mehrere Belege. Die uns vom Grab des Ramses überlieferten Hieroglyphen sind allerdings sehr untypisch. Spätägyptische Pharaonen haben möglicherweise andere Zeichensätze verwendet.

### Altägyptische Geschichte

Den einzigen Pharaon, den wir dem Namen nach kennen, ist Ramses der reichlich Berappende<sup>43</sup>, der im 13. Jahr seiner Regentschaft eine Pyramide erbauen ließ, jedoch all seine Schätze für den Bau hergeben musste. Seinem Namen nach ist er in die 19. oder 20. ägyptische Dynastie einzuordnen, hätte also zwischen 1300 und 1050 v. Chr. gelebt.<sup>44</sup> Eine genauere Einordnung ist leider auf Grund der dürftigen Quellenlage nicht möglich.

Von weiteren Pharaonen wie Snofru und Djoser

42 FC 408/2 – Der goldene Helm – BL Donald Duck 20, S. 11.

43 US 25/4 – Schuster, bleib bei deinem Leisten! – BL Onkel Dagobert 16, S. 31.

44 Dies würde voraussetzen, dass im anatidischen Ägypten die Dynastien und Reiche genauso gezählt werden wie bei uns.

kennen wir nur die Baudenkmäler, welche allerdings genauso aussehen wie bei uns – von einer Existenz dieser anatidischen Herrscher kann wohl auch ausgegangen werden.

Ein weiterer Pharao ist aus einer Inschrift in der Mine König Salomos belegt, der dem biblischen König diese zum Geschenk machte. ein Name ist leider nicht überliefert.<sup>45</sup>

Irgendwann dürften in Ägypten sieben sprichwörtlich gewordene Plagen gewütet haben, Näheres dazu ist allerdings nicht bekannt, auch nicht, ob Moses im Spiel war.<sup>46</sup>

Mehr geschichtliche Details wissen wir aus dem ägyptischen Teilreich Butaris, dessen Status allerdings zweifelhaft ist. Der Herrscher von Butaris wird als Bey bezeichnet, dies deutet auf einen türkischen Hintergrund hin.<sup>47</sup> Warum Donald den altägyptischen Herrscher von Butaris, der den ominösen Fluch aussprach, allerdings ebenfalls als Bey bezeichnet, ist unklar.<sup>48</sup> Aus der Zeitangabe – „vor viertausend Jahren“ – können wir schließen, dass dieser „Bey“ um 2000 v. Chr. lebte, das wäre damit im Mittleren Reich. Butaris dürfte damals schon eine gewisse Selbständigkeit gegenüber Ägypten gehabt und diese im Laufe der Zeit auch behalten haben. Gut 1000 Jahre nach diesem „Bey“ ging der Schlangerring, das Symbol seiner Macht, verloren. Im Gegensatz zu unserer Geschichte gab es daher auf Stella Anatium die meiste Zeit *zwei* Ägypten: ein gemeinhin Ägypten<sup>49</sup> genanntes Land am unteren Nil, etwa zwischen Meidum und der Mittelmeerküste, dessen Besiedlungsspuren 5000 Jahre zurückreichen<sup>50</sup> und ein weiteres in Oberägypten, das den Beinamen Butaris trägt und welches seit mehr als 4000 Jahren besiedelt ist.

45 US 19/2 – Die Schatzkammern König Salomos – *BL Onkel Dagobert* 13, S. 20.

46 US 48/1 – Die vielen Gesichter der Gundel Gaukeley – *BL Onkel Dagobert* 27, S. 25.

47 Encyclopaedia Britannica Online-Ausgabe: „Bey, [...] title among Turkish peoples traditionally given to rulers of small tribal groups, to members of ruling families, and to important officials. Under the Ottoman Empire a bey was the governor of a province, distinguished by his own flag [...]“.

48 FC 29/1 – Der Schlangerring – *BL Donald Duck* 2, S. 3.

49 US 25/4 – Schuster, bleib bei deinem Leisten! – *BL Onkel Dagobert* 16, S. 27.

50 Pharao Djoser, ca. 2720 – 2700 v. Chr.



Auch vor 4000 Jahren gab es bereits Beys, die noch dazu wirkungsvoll verfluchen konnten (FC 29/1)

## 2.2. Atlantis

Die Kultur des antiken Atlantis wies starke Ähnlichkeiten zu der Ägyptens auf – deswegen bietet sich eine Behandlung von Atlantis an dieser Stelle an. Für die Geschichte von Atlantis ist *Der verlorene Zehner* unser einziges, aber ungenügend instruktives Zeugnis, während viele Aspekte der atlantiden Kultur, auf die die Ducks stoßen, sich wohl während der Jahrtausende unter Wasser stark gewandelt haben und darum hier gar nicht behandelt werden können. Aber was noch an Bauwerken aus der Antike vorhanden ist, ist laut Donald ähnlich der ägyptischen Architektur und die Abbildungen der antiken Atlantiden, die der Professor zeigt, gleichen stark unseren Bildern von Ägyptern.<sup>51</sup> Die Atlantiden lebten in einer großen, in den Felsen gehauenen Stadt- und Palastanlage, an deren Spitze wohl der Tempelbezirk und Königssitz war. Der Bau dieser gigantischen Anlage wurde durch eine immer stärkere Überflutung veranlasst, zog sich allerdings über Hunderte von Jahren, bis der ganze ehemalige Kontinent überschwemmt war. In ihrer Bautätigkeit benutzten die Atlantiden offenbar große Kräne und konnten auch schon Mörtel (ganz im Gegensatz zu den irdischen Ägyptern).<sup>52</sup>

Die Atlantiden liebten Musik, konnten jedoch unter Wasser dieser Kunst nicht mehr fröhnen.<sup>53</sup>

51 US 5/2 – Der verlorene Zehner – *BL Onkel Dagobert* 6, S. 21, 25.

52 Ebd., S. 26. Zur Frage von Mörtel und Kran vgl. Helmuth Schneider: Art. Kalk; Art. Hebezeuge. In: *Der Neue Pauly* Online-Ausgabe. Die Römer kannten Mörtel, die Ägypter noch nicht. Selbiges gilt für den Kran, eine Erfindung der Griechen.

53 US 5/2 – Der verlorene Zehner – *BL Onkel Dagobert*



Ein Kran im Einsatz (US 5/2)

### 2.3. Altes Persien

#### *Persische Kultur*

Von der altpersischen Geschichte wissen wir in erster Linie aus dem Bericht *Vor Neugier wird gewarnt*.<sup>54</sup> Die Ducks werden von einem verrückten Professor in die Gegend des heutigen Iraks verschleppt, wo dieser die Bewohner des antiken Kischafan wiederbeleben und von ihnen erfahren will, wie man sich bei Bedarf in eine Staubüse verwandelt, d.h. pulverisiert. Die Interessen des Professors sind nicht ganz so akademisch, denn sein Ziel ist mitnichten der Erwerb neuen Wissens durch Befragung der antiken Kischafaner, sondern die Erringung der Welt Herrschaft. Aber Professor zu sein entbindet einen Bewohner des Anaversums ja bekanntlich von vielen Anforderungen an gewöhnliche Menschen und erlaubt ihm zu tun, was immer er will.<sup>55</sup>

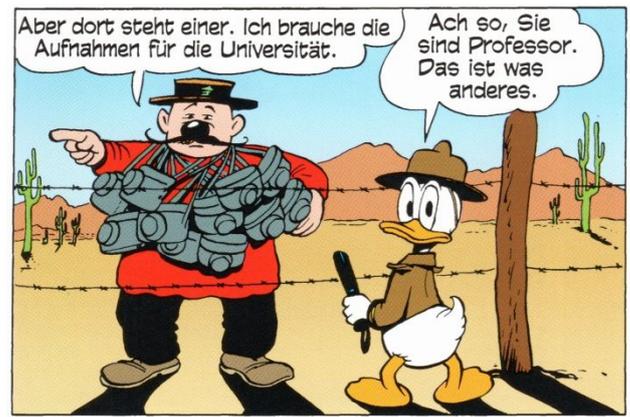
Ausführlich erhalten wir in diesem Bericht Kunde von der altpersischen bzw. mesopotamischen Kultur – beide sind sehr schwer zu trennen. Wir sehen die Ruinen einer persischen oder babylonischen Stadt und eine prominente Darstellung eines Lamassu<sup>56</sup>, der für die persische

bert 6, S. 31.

54 **FC 275/1** – Vor Neugier wird gewarnt – *BL Donald Duck 15*. Die Zuordnung der in dieser Geschichte gelieferten historischen Daten in das alte Persien ist trotz der Eindeutigkeit des dies suggerierenden Titels nicht ganz klar. Im Zuge dieser Arbeit wird dennoch so vorgegangen.

55 Vgl. Hartmut Hänsel: Ach so, sie sind Professor. Das ist etwas anderes. HD 49.

56 Das große Kunstlexikon von P.W. Hartmann: „Lamassu, in der neuassyrischen Kunst oft dargestelltes Fabelwesen mit Stier- oder Löwenkörper und bärtigem Männerkopf mit fezzartigem Polos, dessen anliegende, nach vorne und oben geschwungene Verzierung



Professor zu sein ist nun mal „was anderes“ (WDC 197)

Kultur nicht nur unserer Erde sondern auch Stella Anatiums charakteristisch zu sein scheint. Als weitere Beispiele altpersischer Architektur sind mögliche Reste von Tempelanlagen sowie Säulen erhalten. Ein besonders beeindruckendes Bauwerk ist der Königspalast von Kischafan, dessen Eingang allerdings über die Jahrhunderte verschüttet wurde.<sup>57</sup> Der Palast ist fast im Ursprungszustand erhalten und nicht einmal die Teppiche haben sich zersetzt – ein beeindruckendes Beispiel von Mikroklima. Der Palast ist reich ausgestattet mit plastischen Tierfiguren, Reliefs und Keilschrifttafeln an den Wänden. Zudem haben wir Kunde von mit Keilschrift verzierten Urnen und anderen Tongefäßen. Die alten Perser schrieben in Keilschrift; mehrere Schriftzeugnisse sind erhalten. Einige Symbole sind ähnlich wie die Keilschriftzeichen des irdischen Mesopotamiens, andere gleichen eher Logogrammen.<sup>58</sup> Wie im Fall der Hieroglyphen dürfte die anatide Keilschrift von der irdischen abweichen, wobei nähere Aussagen dazu im Rahmen dieses umfassenden Überblicks nicht getroffen werden können.

Aus dem alten Persien haben wir sogar sehr gute Vorstellungen von der Kleidung, da die Bevölkerung von Kischafan inklusive Bekleidung sich zu den Staubüsen begeben hat und damit auch in Originalkleidung wieder aus die-

ungen als Hörner gedeutet werden (Hörnerpolos). Bekannt sind die aus Kalach (Nimrud) stammenden Stier-Lamassu aus dem Palast Assurnasirpals II. (British Museum). Die meist aus Stein gefertigten Fabelwesen flankierten oft große Eingangstore, etwa von Tempeln.“

57 **FC 275/1** – Vor Neugier wird gewarnt – *BL Donald Duck 15*, S. 11f.

58 Besonders gut sichtbar die Keilschriftsymbole in **FC 275/1** – Vor Neugier wird gewarnt – *BL Donald Duck 15*, S. 7.



Ein Lamassu wacht im 20. Jahrhundert nur noch über Ruinen (FC 275/1)

sen aufersteht. Angehörige der altpersischen Oberschicht trugen lange, bunte Gewänder, während Soldaten nur mit Lendenschurz bekleidet waren. Männer trugen zudem Fez und lange Bärte, während Frauen keine Kopfbedeckung trugen.<sup>59</sup> Die Perser produzierten sehr schöne braune Keramik, neben Trinkgefäßen und Geschirr auch Tierfiguren, Frauenköpfe und sogar die Imitation eines griechischen Helmes – kein Wunder, dass diese Keramik sehr kostbar ist und die Mitglieder des Entenhausener Herrenklubs über deren Zertrümmerung sehr ungehalten sind.<sup>60</sup>

Von besonderem historischem Interesse ist das Brauchtum, da wir über altpersische Hochzeitszeremonien auf Grund von Augenzeugenberichten Bescheid wissen. Obwohl Flötenspieler, Tänzerinnen und Köche fehlen und wir nicht genau wissen, wie das traditionelle Sektfrühstück nach der Hochzeit aussah,<sup>61</sup> wissen wir doch immerhin das Wesentlichste: Die Braut betrat, Purzelbäume schlagend, zuerst den Saal (höchstwahrscheinlich zum Klang der Flöten), dann hoben die Wachen den Bräutigam auf ein silbernes Tablett und trugen ihn hinein. Begleitend wurde gesungen. Wie die Trauung selbst ablief, ist allerdings nicht überliefert, denn der freigesetzte Dunst der Staubüsen beendete die Zeremonie bekanntlich überhastet.<sup>62</sup>

59 FC 275/1 – Vor Neugier wird gewarnt – *BL Donald Duck* 15, S. 16f.

60 WDC 264 – Der große Zerstörer – *BL* 45, S. 55.

61 FC 275/1 – Vor Neugier wird gewarnt – *BL Donald Duck* 15, S. 24.

62 Ebd., S. 25.



Da behauptete noch einer, die alten Perser seien nicht fortschrittlich gewesen, wo sie doch bereits Sekt kannten! (FC 275/1)

### *Persische Geschichte*

Das antike Persien war eine Stadtkultur mit unabhängigen Stadtstaaten, die in regem Austausch miteinander standen. Als Städtenamen sind Babylon, Susa, Persepolis und Kischafan bekannt. Besonders Persepolis dürfte eine blühende Stadt gewesen sein und Intellektuelle der ganzen Region angezogen haben.<sup>63</sup> Persepolis war offenbar nahe von Kischafan, denn Prinz Murxes, der zwischen beiden Städten seine Ländereien hatte und Pferde für Wagenrennen züchtete,<sup>64</sup> will die Distanz zu Fuß überwinden. Kischafan selbst war ein wichtiger Machtbereich, denn sein König herrschte auch über alle angrenzenden Provinzen. Der einzige dem Namen nach bekannte König war Kombüses, der eines Tages seine Tochter – vermutlich sein einziges Kind – mit Prinz Murxes verheiraten wollte. Der Prinz floh jedoch zu den Staubüsen und die Hochzeit fiel ins Wasser. König und Tochter, in ihrer Ehre gekränkt, begaben sich ebenfalls dorthin, ebenso wie ein Gutteil ihres Hofstaates.<sup>65</sup> Dies verdeutlicht nicht nur die besonderen Vorstellungen von Ehre und Schande im antiken Persien, sondern auch die fast unbegrenzte Macht, die ein König über seine Untergebenen ausüben konnte. In Bezugnahme auf Max Weber ist auch hier von einer traditionellen Herrschaft zu sprechen, die auf die Gegend in blühendes Land verwandelnde Bewässerungssysteme aufbaute.

63 FC 275/1 – Vor Neugier wird gewarnt – *BL Donald Duck* 15, S. 10, 26.

64 Ebd., S. 23.

65 Ebd., S. 16.



Datierungsproblematik (FC 275/1)

Der einzige andere namentlich bekannte Herrscher ist Hammurabi von Babylon, der einige Zaubersprüche auf Keilschrifttafeln vermerkte. Sein Machtbereich dürfte sehr groß gewesen sein, denn Gundel Gaukeley bezeichnet ihn als „Kaiser“.<sup>66</sup>

Die Datierung der persischen Geschichte bereitet allerdings einige Probleme. Der Professor erwähnt, dass die Stadt Kischafan so alt sei, dass sie bereits unter dem Wüstensand verschwand, als die ägyptischen Pyramiden errichtet wurden.<sup>67</sup> Wenn der Professor nicht weit übertrieben hat, sondern in diesem Fall die Wahrheit sagt, würde dies die gesamte persische Geschichte über 3000 Jahre in die Vergangenheit zurückwerfen oder alternativ die ägyptische Geschichte weit jünger machen. Ohnehin scheint die persische Geschichte ziemlich anders verlaufen zu sein, denn Persepolis und Kischafan existierten zur gleichen Zeit. Das irdische Äquivalent zu Persepolis wurde aber erst 520 v. Chr. gegründet und existierte nicht schon um 3000 v. Chr. Auch das irdische Bagdad ist weit jünger und wurde erst 762 n. Chr. gegründet.

Zuletzt soll noch die Frage geklärt werden, weswegen von Persien gesprochen wird. Denn was wir in *Vor Neugier wird gewarnt* sehen, ist eine zum Gutteil mesopotamische Kultur. Die Ausgrabungen der Ducks finden in einer Wüstenregion statt, was auch eher ein Äquivalent zum irdischen Mesopotamien denn zu Persien darstellt. Auch die Chronologie von Kischafan

passt besser zu Mesopotamien. Allerdings sagt die Quelle eindeutig, dass die Geschichte im alten Persien spielt. Als vorläufigen Schluss – und weil die Datierungsproblematik noch ungeklärt ist – erlaube ich mir die These aufzustellen, dass Mesopotamien auf Stella Anatium stets als Persien betrachtet wurde und es mithin keinen Unterschied zwischen beiden Kulturen und beiden historischen Großregionen gab.

## 2.4. Arabien

Das antike Arabien – die Grenze zu Ägypten ist allerdings nicht leicht zu ziehen – war uralter Kulturboden, auf dem zahlreiche Städte blühten. Mittlerweile sind die meisten dieser alten Ruinen im Wüstensand verschwunden, es kam also wie in Persien zu einer Desertifikation. Die Paläste der Könige des antiken Arabiens waren reich ausgestattet mit Edelsteinen und in den Straßen rollten Wagen aus purem Gold. Vieles von diesem Reichtum ist allerdings durch Kriege und Naturkatastrophen vernichtet worden.<sup>68</sup> Die alten Araber, wohl auf Grund der engen Kontakte zu Ägypten, benutzten ebenfalls Hieroglyphen.<sup>69</sup>

Wichtige Könige der damaligen Zeit sind uns überliefert. Dazu zählt Salomo, der seinen Reichtum aus einer Edelsteinmine schöpfte, die ihm von seinem Schwiegervater, dem Pharao Ägyptens, übergeben worden war.<sup>70</sup> Den Nachschub der Schätze ließ er sich in der Regel von seinem Karawanenführer Pinjab liefern, denn auch in der Antike benutzten die Araber Wadis als Transportwege für Kamele.<sup>71</sup> Die Mine Salomos befand sich hinter einem Tempel, der mit hieroglyphenbedeckten Steinmonumenten sowie Ziegelsteinen ausgestattet war und wohl auch dem Schutz der Mine diente.<sup>72</sup>

Eine weitere Herrscherin, von deren Namen wir Kunde haben, war die Königin von Saba. Die Königin von Saba hatte eine Goldgrube in der Wüste Al Khali, die zu den unwirtlichsten Gegenden der Welt gehört.<sup>73</sup> Die Goldgrube befin-

66 US 48/1 – Die vielen Gesichter der Gundel Gaukeley – *BL Onkel Dagobert* 27, S. 25.

67 FC 275/1 – *Vor Neugier wird gewarnt* – *BL Donald Duck* 15, S. 12. Die Richtigkeit der Frühdatierung Kischafans wurde von Bernhard Strowitzki: „Iranisch oder nicht iranisch, das ist hier die Frage“, *DD* 106, festgestellt.

68 US 19/2 – Die Schatzkammern König Salomos – *BL Onkel Dagobert* 13, S. 9.

69 Ebd., S. 12.

70 Ebd., S. 20.

71 Ebd., S. 11f.

72 Ebd., S. 19.

73 US 55/1 – Die Goldgrube der Königin von Saba – *BL Onkel Dagobert* 30, S. 5.



Arabische Königinnen schätzten saubere Wäsche, aber nicht unbedingt saubere Wäschesäcke (FC 408/2)

det sich in einem Gebirge mitten in der Wüste. In der Nähe einer fruchtbaren Oase befand sich in der Antike der aus purem Gold gefertigte Palast der Königin von Saba, in dem ihre Nachfahren immer noch leben. Das Land hieß wohl schon in der Antike Beni Saba und unterhielt jahrhundertlang ein blühendes Banksystem.<sup>74</sup> Einige Artefakte aus der Antike sind, möglicherweise durch Handel, in die Welt verstreut worden, so befindet sich der Wäschesack der Königin im Entenhausener Völkerkundemuseum.<sup>75</sup>

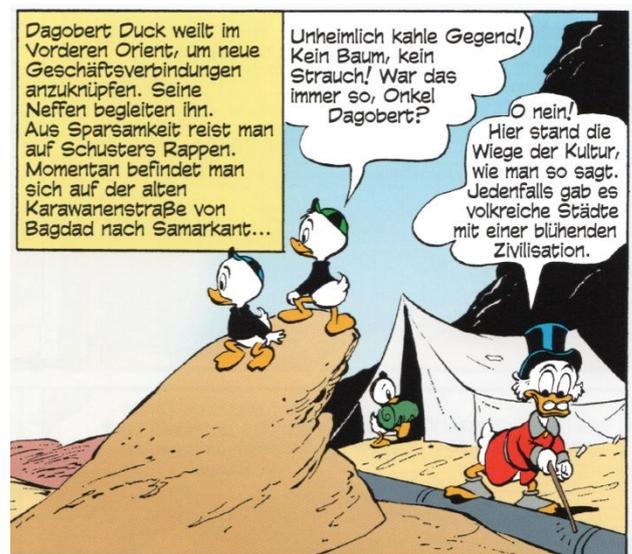
Der Kulturraum Arabien erstreckte sich wohl zeitweilig in Gebiete, die zuvor als Persien bezeichnet wurden. So bewegen sich die Ducks auf der Karawanenstraße von Bagdad nach Samarkand durch ein Gebiet, das sie als Arabien bezeichnen und das die Wiege der Kultur gewesen sein soll. Jedenfalls war es eine stadtreiche Zivilisation mit zahlreichen Kulturstufen, denn an einer Ausgrabungsstelle wurden 30 Schichten gezählt.<sup>76</sup> Eng verzahnt mit der arabischen Kultur waren die Märchen aus 1001 Nacht, von denen allerdings nicht bekannt ist, aus welcher Zeit sie stammen und ob sie von Menschen handeln, die tatsächlich gelebt haben.<sup>77</sup> Zumindest der Vogel Rock aber dürfte existiert haben, denn seine Existenz ist auch Gundel Gaukeley

74 Ebd, S. 22f.

75 FC 408/2 – Der goldene Helm – BL Donald Duck 20, S. 5.

76 US 37/2 – Zauber des Orients – BL Onkel Dagobert 23, S. 7f. Viele der in diesem Bericht enthaltenen Informationen entstammen einem Traum der Ducks und sind daher nicht auf reale historische Ereignisse übertragbar. Dennoch authentisch dürfte die lange Bedeutung der Keilschrift im arabischen Raum sein.

77 US 37/2 – Zauber des Orients – BL Onkel Dagobert 23, S. 9.



Arabien, Wiege der Kultur, zwischen Bagdad und Samarkand (US 37/2)

bekannt. Die Existenz von fliegenden Teppichen ist ebenfalls verbürgt.<sup>78</sup> Und die Sage von Aladin und der Wunderlampe basierte auf einer realen historischen Begebenheit – welche das war, können wir leider nicht feststellen –, zumindest lässt sich Aladins mutmaßliche Schatzhöhle bei den Ruinen von Kalah Kuh finden, die auch vom großen Reichtum des alten Arabiens kündigt.<sup>79</sup>

In einem Bereich Arabiens, den wir mit dem irdischen Judäa und Israel gleichsetzen können, lag in der Antike die Stadt Jericho, wo in großem Maßstab Posaunen hergestellt wurden, deren Klang enorm laut gewesen sein muss.<sup>80</sup> Die dort lebenden Menschen hatten den jüdischen Glauben und ein Heiliges Buch, die Bibel. Einige Einzelheiten der biblischen Überlieferung sind auch für Stella Anatium bekannt, so können wir die Existenz der Jonasgeschichte und der David- und Goliathlegende auf dem Entenstern bestätigen.<sup>81</sup> Auch die Bundeslade ist den Anatiden ein Begriff.<sup>82</sup> Zudem kennen wir den Namen Samson.<sup>83</sup>

78 US 50/1 – Der fliegende Teppich – BL Onkel Dagobert 28.

79 Ebd, S. 15.

80 WDC 99 – Geld oder Ware – BL 14, S. 27; WDC 288 – Undank ist der Welt Lohn – BL 50, S. 12.

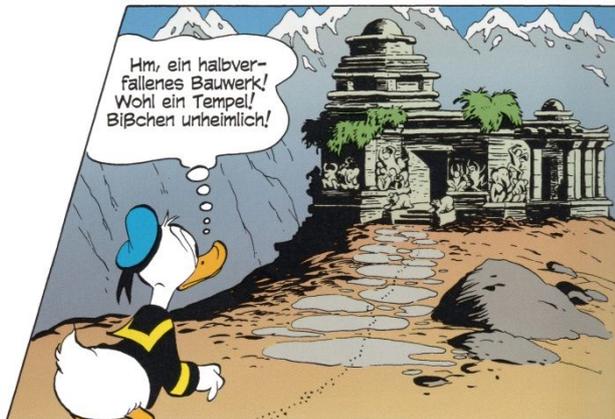
81 US 48/2 – Anglerpech – BL Daniel Düsentrieb 6, S. 47; US 36/2 – Tag der Gefahr – BL Daniel Düsentrieb 6, S. 10.

82 WDC 64 – Gute Vorsätze – BL 7, S. 32.

83 FC 291/1 – Die magische Sanduhr – BL Donald Duck 16, S. 13, 15.

## 2.5. Indien, Südostasien, China

Kaum etwas ist über die Geschichte des antiken Indiens bekannt; Informationen können hauptsächlich aus der erhaltenen Architektur gezogen werden. Während die bewohnten Gebäude, wie sie etwa in *Der verhängnisvolle Kronenkork* zu sehen sind,<sup>84</sup> allesamt nicht in die Antike zu datieren sind, sind verfallene Palast- und Tempelanlagen möglicherweise sehr alt und spiegeln eine Kultur wider, die bis in die Antike zurückverfolgt werden kann. Dies betrifft etwa eine im Dschungel halb versunkene Ruinenstadt, die entweder direkter Zerstörung durch Feinde ausgesetzt war oder im Laufe der Zeit derartig verfiel, sodass Dagobert anmerken kann, die Vandalen hätten hier gehaust.<sup>85</sup> Als architektonische Besonderheiten lassen sich Kuppeln mit Aufsätzen und Fenster mit Rundbogen erkennen. Diese Stilelemente sind auch für weitere indische Gebäude, besonders für die neueren Datums, typisch.<sup>86</sup> Ein wichtiges Bauwerk der indischen Geschichte ist das nicht näher definierte Grabmal, welches Dagobert einmal zu kaufen gedachte.<sup>87</sup> Besonders erwähnenswert hinsichtlich alter indischer Architektur ist allerdings der Tempel, den die Ducks auf der Suche nach dem Einhorn besuchen. Idole, Elefanten und Bären auf den Friesen oder als Freiplastiken geben einen Eindruck der indischen



Der alte indische Tempel (FC 263/3)

- 84 **US 6/2** – Der verhängnisvolle Kronenkork – *BL Onkel Dagobert* 6, S. 43f.  
 85 **US 54/1** – Der gesprenkelte Elefant – *BL Onkel Dagobert* 29, S. 35–37.  
 86 **MOC 4** – Maharadscha für einen Tag – *BL Donald Duck* 6, S. 13; **US 6/2** – Der verhängnisvolle Kronenkork – *BL Onkel Dagobert* 6, S. 43f.  
 87 **US 46/1** – Wunder der Tiefsee – *BL Onkel Dagobert* 26, S. 33. Es handelt sich um das anatide Äquivalent zum Taj Mahal.

Vorstellungswelt, die die Abwehr böser Geister für essentiell erachtet.<sup>88</sup>

Auch in Miseristan hat sich der Glaube erhalten, dass Dämonen und Geister durch Idole zu bannen sind.<sup>89</sup> Weitere Kennzeichen indischer Kultur sind Turbane und Kopftücher, die auch noch im 20. Jahrhundert das Straßenbild beherrschten. Eine besonders interessante indische Tradition hat sich in Majoran erhalten, wo der künftige Maharadscha durch Einfangen des heiligen Elefanten bestimmt wurde.<sup>90</sup> Diese Tradition kann nicht als rein majoranisches Kulturerbe betrachtet werden, denn auch in Unstetistan hat sich die Rolle eines Elefanten im Thronbesteigungsprozess – die Nachbildung eines solchen durch Jade dürfte eine spätere Entwicklung gewesen sein – gehalten.<sup>91</sup>



Die Bedeutung von Elefanten – ob aus Jade oder nicht – für die Thronbesteigung ist manifest (US 64/1)

Die Vermutung ist angebracht, dass es sich um ein Relikt alter, im asiatischen Raum verbreiteter Zeremonien handelt, in denen ein heiliger Elefant eingefangen werden musste oder durch Heben des Rüssels den neuen Herrscher zu bestätigen hatte. Die Bedeutung der Elefanten als Schutztiere vor Geistern beim Tempel wurde bereits erwähnt, woraus sich ganz allgemein ein Elefantenkult und die Bedeutung eines Elefantengottes für das frühe Indien folgern lassen. Für Südostasien ist die Kultur von Tangkor in Koriam erwähnenswert, eine im Dschungel ver-

- 88 **FC 263/3** – Die Jagd auf das Einhorn – *BL Donald Duck* 13, S. 40f.  
 89 **US 70/2** – Der Fluch des Abbadon – *BL Onkel Dagobert* 37, S. 16.  
 90 **MOC 4** – Maharadscha für einen Tag – *BL Donald Duck* 6.  
 91 **US 64/1** – Der Schatz des Marco Polo – *BL Onkel Dagobert* 34.

borgene Stadt, die bis weit ins 20. Jahrhundert hinein unentdeckt geblieben ist und daher ihre ursprüngliche Zivilisation bewahren konnte. In ihrer Architektur ist der aus Gold gefertigte Prasat typisch. Die goldenen Aufbauten auf Tempeln und der großen Palastanlage werden im Kopfputz der Leute von Tangkor nachgebildet. Des Weiteren ist die sehr stark stratifizierte Gesellschaft hervorzuheben, in der der Wille des Königs und die Tradition oberstes Gesetz waren. Störungen durch Rock'n'Roll, der die Tänzerinnen ablenkte und die Stille durchbrach, waren deshalb tabuisiert.<sup>92</sup>



Der Palast von Tangkor und der typische Prasat (US 20/1)

Aus der chinesischen Geschichte ist lediglich der Philosoph Konfuzius Peng bekannt.<sup>93</sup> Ferner darf noch die bongolische Teekultur erwähnt werden, die offenbar noch im 20. Jahrhundert eine herausragende Rolle gespielt hat. Ob Rezepte für Drachenkekse bereits seit der Antike bekannt waren, lässt sich zwar nicht sagen, aber die Bedeutung, die dem Drachen insgesamt zugewiesen wird, verrät doch Wesentliches über die bongolische Mythologie. Die Architektur der Bongolei ist seit alters her vom Pagodenbau geprägt.<sup>94</sup>

## 2.6. Griechenland

### Griechische Götter und Mythen

Zahlreiche Berichte geben uns Schlüsselinformationen über die griechische Antike auf Stella Anatium. Detaillierte Angaben erhalten wir besonders über die mythologische Vorstellungswelt der Griechen und ihre Götter. Dabei waren die antiken griechischen Götter „keine blassen Schemen, sondern höchst muntere Zaubermeister aus Fleisch und Blut“.<sup>95</sup> Während es auf der

92 US 20/1 – Die Stadt der goldenen Dächer – BL Onkel Dagobert 13.

93 US 18/3 – Fataler Rechenfehler – BL Daniel Düsentrieb 1, S. 34.

94 HDL 19/1 – Ausflug in die Bongolei – BL Fähnlein Fieselschweif 6.

95 US 43/1 – Anschlag auf den Glückstaler – BL Onkel

Erde keinerlei Beweise dafür gibt, dass Götter wie Zeus jemals existiert haben, verdanken wir den historisch-archäologischen Studien der Hexe Gundel Gaukeley – wiewohl nicht aus akademischem Interesse – die Erkenntnis, dass die anatiden griechischen Götter tatsächlich in grauer Vorzeit lebten. Von Götternamen sind uns Kronos,<sup>96</sup> Apoll,<sup>97</sup> Zeus und Aphrodite<sup>98</sup> bekannt. Interessanterweise dürfte auch Neptun zu den griechischen Göttern gehört haben, auch wenn sein Name auf der Erde ja der römischen Mythologie entspringt.<sup>99</sup> Die Götter waren offenbar so mächtig, dass sie Sterne wie Kuchenkrümel herumschieben konnten – so steht es zumindest in den Geschichtsbüchern.<sup>100</sup> Dagegen wirken die von Gundel Gaukeley heraufbeschworenen Kometen und Meteore wie Kinderkram,<sup>101</sup> geben aber trotzdem einen Eindruck von der ungeheuren Macht, die die antiken Götter gehabt haben müssen – wahre Meister in der Beherrschung ant-entropischer Felder!<sup>102</sup>

Auch von etlichen griechischen Sagen haben wir Zeugnis und wie schon bei den Göttern steckt mehr hinter den Sagen, als beim ersten



Antike Götter hatten ungeheure Macht (US 34/1)

Dagobert 25, S. 26.

96 Ebd.

97 US 40/1 – Die Irrfahrten des Dagobert Duck – BL Onkel Dagobert 24, S. 42.

98 US 34/1 – Der magische Hammer von Walhalla – BL Onkel Dagobert 20, S. 38, 42.

99 US 39/3 – Fischfimmel – BL Daniel Düsentrieb 6, S. 25f. Möglicherweise handelt es sich aber auch nur um einen Fehler des Dipl.-Ing. Düsentrieb, dessen Stärken wohl nicht in der geistigen Bildung liegen.

100 US 34/1 – Der magische Hammer von Walhalla – BL Onkel Dagobert 20, S. 35.

101 US 43/1 – Anschlag auf den Glückstaler – BL Onkel Dagobert 25.

102 Vgl. HeisenBernd Krauß: HALLOWEEN, das ANT-Entropische Feld und seine Auswirkungen. DD 162.

Hinschauen anzunehmen ist. So mussten die Ducks die Erfahrung machen, dass die Sagen um den Minotaurus und das Labyrinth von Knossos,<sup>103</sup> um das Goldene Vlies, um die Harpyien,<sup>104</sup> um die Zauberin Circe<sup>105</sup> und um das Trojanische Pferd<sup>106</sup> einen realen Kern haben. Ferner ist der Name „Sirene“ überliefert.<sup>107</sup>

### Griechische Kultur

Aus diversen Berichten haben wir einiges an Informationen über griechische Kultur. Wir kennen aus Gold gefertigte Trinkbecher mit geometrischen Musterungen, die vermutlich in der griechischen Frühzeit verwendet wurden und die vom großen Reichtum besonders der antiken Troas – der Region um Troja – künden.<sup>108</sup> Ebenso sind größere Amphoren erhalten geblieben, mit denen Waren, aber auch goldener Schmuck und Juwelen transportiert wurden und die gelegentlich in gesunkenen Schiffen gefunden werden können, aber auch kleine Amphörchen, etwa für Parfum.<sup>109</sup> Größere Amphoren wurden auch als Gefäße zur längerfristigen Aufbewahrung benutzt, beispielsweise von der Hexe Circe.<sup>110</sup> Auch Krüge und Töpfe fanden in Griechenland Verwendung.<sup>111</sup> Diese Tongefäße sind in zahlreichen Formen und Größen erhalten geblieben und zeugen insgesamt von einer reichen, dem Handel zugeneigten Kultur.

Ihren Handel wickelten die Griechen mit Schiffen ab. Ein besonders schönes griechisches Schiff, die Argo, hat sich bis ins 20. Jahrhundert



Die Argo mit ihrer zum Fliegen befähigenden Figur (US 12/2)

erhalten, wohl dank der ausgezeichneten Pflege der Harpyien.<sup>112</sup> Der antike Schiffstypus war die Galeere, die im Normalfall entweder durch Segel oder Ruderer bewegt wurde – der Flug mittels Harpyien stellte wohl eher die Ausnahme dar. Das Schiff ist mit Gold verziert und hat interessanterweise kein Rostrum, sondern eine überdimensionierte goldene Figur in Form eines geflügelten Widders – die Argo stellt damit ein für die Antike außergewöhnliches Schiff dar, für das irdische Vergleichsbeispiele fehlen. Allerdings gibt es bekanntermaßen auch keine irdischen antiken Schiffe, die flugfähig und so leicht wären, dass sie von Harpyien davongetragen werden könnten. *Ipsa facto* muss die Figur der entscheidende, zum Fliegen befähigende Faktor sein, was sich in der Darstellung des Widders *mit Flügeln* widerspiegelt. Wie dieser Widder aufgebaut ist, ob er vielleicht durch radioaktives Wasser<sup>113</sup> oder andere physikalische Phänomene, die schon wiederholt beschrieben wurden, in die Lage des Fliegens versetzt wird, kann hier nicht beantwortet werden. Plausibel ist aber die Annahme, dass die Argo nicht das einzige flugfähige Schiff der Antike war. Eine folgenschwere Annahme, denn man kann sich vorstellen, dass die Geschichte des anatidischen Griechenlands mit seinen fliegenden Schiffen anders ablief als die irdische.

Von der Bewaffnung der alten Griechen kennen wir Helme, die den Korinthischen Helmen auf der Erde gleichen und ebenfalls teilweise verziert waren.<sup>114</sup> Die Griechen trugen auch bron-

103 US 10/2 – Der Stein der Weisen – BL Onkel Dagobert 8.

104 US 12/2 – Das goldene Vlies – BL Onkel Dagobert 9.

105 US 40/1 – Die Irrfahrten des Dagobert Duck – BL Onkel Dagobert 24.

106 D 94003 – Geschichte und Geschichten – BL Onkel Dagobert 38.

107 FC 1150/1 – Eine klebrige Lage – BL Daisy Duck 2, S. 7.

108 D 94003 – Geschichte und Geschichten – BL Onkel Dagobert 38, S. 37.

109 D 94003 – Geschichte und Geschichten – BL Onkel Dagobert 38, S. 38.

110 US 40/1 – Die Irrfahrten des Dagobert Duck – BL Onkel Dagobert 24, S. 42.

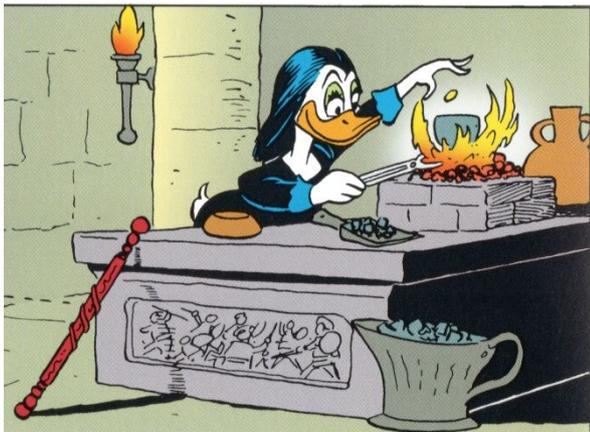
111 US 13/2 – Land unter der Erdkruste – BL Onkel Dagobert 10, S. 18; US 40/1 – Die Irrfahrten des Dagobert Duck – BL Onkel Dagobert 24, S. 42. Der Kuller-Kup stammt allerdings möglicherweise nicht aus Griechenland; vgl. Thorsten Jörgens: Über das Kullern der Kullern. DD 162.

112 US 12/2 – Das goldene Vlies – BL Onkel Dagobert 9, S. 42.

113 US 50/1 – Der fliegende Teppich – BL Onkel Dagobert 28, S. 8.

114 D 94003 – Geschichte und Geschichten – BL Onkel Dagobert 38, S. 38.

zene Rüstungen.<sup>115</sup> Wir wissen zudem, dass sie über Schwerter, Speere und Schilde verfügten, denn der mit einem kriegerischen Programm unterlegte, ikonographisch reich ausgestaltete Herd in der Höhle der Zauberin Circe zeigt ebensolche.<sup>116</sup>

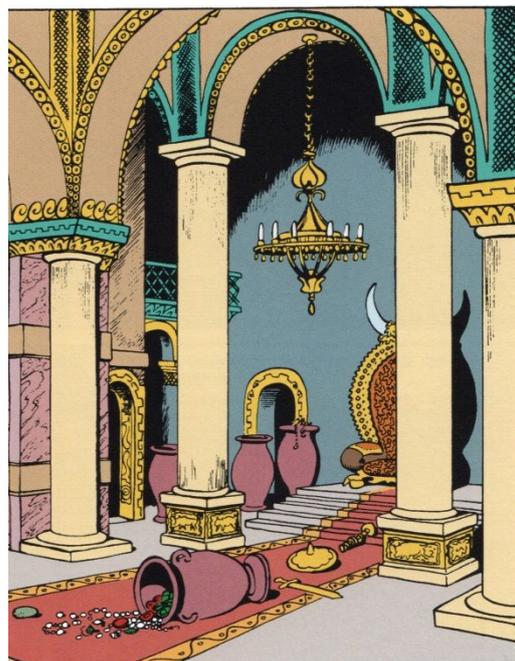


Kriegerische Ikonographie an Circes Herd (US 40/1)

In der Frühphase, in der auch die Belagerung Trojas stattfand, verwendeten die Griechen offenbar eine frühe Form der Keilschrift.<sup>117</sup> Etwa gleichzeitig war in der minoischen Kultur Kretas eine Schrift in Gebrauch, welche nur mittels des Schlaunen Buches entziffert werden kann und welche sich nicht mit auf der Erde gefundenen Schriftarten Kretas deckt.<sup>118</sup> Später gingen die anatidischen Griechen möglicherweise zur griechischen Schrift über, allerdings fehlt jeglicher textlicher Beleg für griechische Buchstaben.

Zwei architektonische Bauwerke der Spitzenklasse aus der Frühzeit Griechenlands seien hier noch zu erwähnen: zum einen der Palast des Minos in Kreta, zum anderen der des Aetes in Colchis. Die Wind und Wetter ausgesetzten Anlagen beider Paläste sind zwar nur noch als Ruinen erhalten, jedoch haben beide unterirdische Räume, die sich teils noch im Originalzustand befinden. In Kreta wurde der Thronsaal des Kö-

nigs Minos in ein Labyrinth eingebaut sowie durch eine furchteinflößende Statue des Minotauros und eine Falle geschützt.<sup>119</sup> Im Inneren des Thronsaals sind antike Säulen, ein Thron mit Eberfüßen und Hörnern, auf dem einst König Minos saß, ein Zepter, Juwelen, Truhen und andere Schmuckgegenstände erhalten. Auch Waffen sind vorhanden. Fraglich ist allerdings, ob der große Kronleuchter zur Originalausstattung zählte oder, worauf die Gestaltung hinweist, von sarazenischen Piraten montiert wurde. Kronleuchter sind auf der Erde jedenfalls erst seit dem Mittelalter bekannt.<sup>120</sup>



Der Thronsaal des Minos auf Kreta (US 10/2)

Die Palastanlage des Aetes in Colchis besitzt mehrere unterirdische Gänge, die von einem runden Innenhof ausgehen und somit ebenfalls eine labyrinthische Struktur zugrunde legen, die offenbar das im Palast aufbewahrte Goldene Vlies nebst Haus- und Hofdrachen bestmöglich schützen soll. Der Innenhof ist mit Reliefs und verzierten, quaderförmigen Blendsäulen geschmückt.<sup>121</sup> Weitere Räume des Palastes sind mit Reliefs oder Wandmalereien, die Drachen und Harpyien zeigen, verziert.<sup>122</sup> Beide Paläste beweisen eindrucksvoll, welche kulturellen Fä-

115 US 34/1 – Der magische Hammer von Walhalla – *BL Onkel Dagobert* 20, S. 38.

116 US 40/1 – Die Irrfahrten des Dagobert Duck – *BL Onkel Dagobert* 24, S. 48f.

117 D 94003 – Geschichte und Geschichten – *BL Onkel Dagobert* 38, S. 42. Da der trojanische Krieg aber etwa 1000 Jahre vor der Zeitenwende stattfand und zu dieser Zeit die Kischaner und andere persisch-mesopotamische Völker längst Keilschrift verwendeten, erschließt sich erneut ein Problem der Chronologie.

118 US 10/2 – Der Stein der Weisen – *BL Onkel Dagobert* 8, S. 48 (Fuchs-I) – *CBC XIII*, S. 204 (Fuchs-II).

119 US 10/2 – Der Stein der Weisen – *BL Onkel Dagobert* 8, S. 49f.

120 Ebd., S. 51. Vgl. *Encyclopaedia Britannica*: Art. Chandelier (lighting).

121 US 12/2 – Das goldene Vlies – *BL Onkel Dagobert* 9, S. 59.

122 Ebd., S. 64.



Der Innenhof des Palastes von Colchis (US 12/2)

higkeiten die Griechen bereits in ihrer Frühzeit besaßen.

Eine Abhandlung der griechischen Kultur wäre ohne eine Erwähnung des wichtigsten Sportereignisses der Antike unvollkommen: der Olympischen Spiele. Wir wissen zwar nichts über die Disziplinen, aber wir wissen Bescheid über die Tradition des olympischen Feuers und wir kennen das Essen, das die Athleten zu sich nahmen: Gerstengrütze mit Ochsenblut, genannt „schwarze Suppe von Sparta“.<sup>123</sup> Warum das Gericht als „Suppe“ bezeichnet wird, ist unklar, denn es scheint sich um Nahrung in ihrer festesten Form zu handeln.

Interessanterweise wissen wir jedoch aus einer anderen Quelle ebenfalls von der Existenz der „schwarzen Suppe“. In diesem Bericht ist die Zusammensetzung den Menschen des 20. Jahr hunderts allerdings unbekannt, die Suppe viel flüssiger und somit auch gut konsumierbar und verleiht zudem übernatürliche Kräfte. Die „schwarze Suppe“ wurde zudem von Soldaten verwendet, die in der Seeschlacht bei Salamis gegen die Perser kämpften.<sup>124</sup>

Nun tut sich hier eine Widersprüchlichkeit auf, die die donaldistische Geschichtsforschung zu klären hat. Eine mögliche Erklärung wäre, dass es zwei schwarze Suppen gegeben haben könnte, eine für Athleten, die andere für Soldaten. Da jedoch nie die schwarze Suppe näher spezifiziert wird, ist solche eine Annahme eher unwahrscheinlich. Eine weitere Möglichkeit wäre

123 **WDC 286** – Das Olympische Feuer – *BL* 49, S. 48. Die irdische sogenannte „schwarze Suppe“ oder auch „Blutsuppe“ wurde aus Schweinefleisch, Schweineblut, Essig und Salz zubereitet. Vgl. Andreas Gutfeld: Art. Suppe. In: Der Neue Pauly Online-Ausgabe.

124 **WDC 292** – Die schwarze Suppe – *BL* 50, S. 42.



Ist die schwarze Suppe fest ... (WDC 286)



... oder flüssig? (WDC 292)

ein Übersetzungsfehler aus dem Altgriechischen. Denkbar wäre, dass zwei verschiedene Termini (bspw. ζωμός μέλας und πόλτος μέλας) im Lateinischen in einen zusammenfielen (bspw. *sorbitio nigra* oder *puls nigra*). Die Wahrscheinlichkeit für solche Übersetzungsfauxpas ist allerdings nicht besonders groß. Wahrscheinlicher ist die dritte Variante: Das Rezept der schwarzen Suppe ging im Mittelalter verloren, wie ja auch sonst vieles von der griechisch-römischen Geschichte in Vergessenheit geriet. In der Neuzeit wurden populärwissenschaftliche Theorien zur Zusammensetzung der schwarzen Suppe aufgestellt, die jedoch alle falsch sind. Der Bürgermeister kochte demnach nicht das originale Rezept (was auch wenig verwundert, denn es war ja definitiv keine „Suppe“). Wissenschaftler wie der Professor vom Ernährungswissenschaftlichen Institut können über solche Dummheit nur den Kopf schütteln!

## Griechische Geschichte

Wir haben verhältnismäßig viele Informationen über die griechische Frühzeit. So kennen wir etwa den König Minos, der in Knossos auf Kreta einen Palast hatte.<sup>125</sup> Im Unterschied zur Erde, wo die Existenz des sagenhaften Königs nicht nachweisbar ist, dürfte er auf Stella Anatium tatsächlich gelebt haben. Sein minoisches Reich war ein mächtiges Königreich, allerdings von Erdbeben heimgesucht, was eine Erklärung für dessen Untergang darstellen könnte. Ob es allerdings tatsächlich den Minotauros gegeben hat, der von Theseus erschlagen wurde, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, denn es ist möglich, dass Minos nur entsprechende Gerüchte streute, um seine Schätze besser zu schützen. Ebenso historisch greifbar ist König Aetes aus Colchis, in dessen Palast sich einst das Goldene Vlies befand. Gesichert ist auch, dass Jason und die Argonauten das Vlies mithilfe von Medea, des Königs Tochter, raubten. Medea brachte das Vlies allerdings später nach Colchis zurück.<sup>126</sup>

Gut informiert sind wir auch über den Trojanischen Krieg, der auf Stella Anatium tatsächlich stattfand. Die Stätten des Trojanischen Kriegs sind gut bekannt, auch die Helden der Sage dürften tatsächlich gelebt haben. Die Griechen eroberten Troja mittels eines gigantischen hölzernen Pferdes, in welchem sich Krieger versteckt hielten. Nach der Eroberung Trojas nahmen die griechischen Schiffe reiche Beute an Bord, jedoch kenterten viele bereits vor der trojanischen Küste. Das Boot mit dem größten Teil des Schatzes sowie dem Pferd, das nach Griechenland transportiert werden sollte, strandete an einer unbekanntem Insel. Die Gestrandeten konnten noch eine Botschaft wegschicken, allerdings kam keine Hilfe. Den restlichen Lebensabend verbrachten die Seeleute damit, das Trojanische Pferd mit Goldplatten zu belegen.<sup>127</sup>

Der Trojanische Krieg lässt sich ungefähr datieren, nämlich auf ca. 1000 v. Chr.<sup>128</sup>

Ähnlich wenig Glück bei der Heimreise hatte Odysseus, der der Hexe Circe in die Hände fiel, die Menschen in Tiere verwandeln konnte.

125 US 10/2 – Der Stein der Weisen – *BL Onkel Dagobert* 8, S. 51.

126 US 12/2 – Das goldene Vlies – *BL Onkel Dagobert* 9, S. 45, 47.

127 D 94003 – Geschichte und Geschichten – *BL Onkel Dagobert* 38, S. 47.

128 Ebd., S. 43.



Der Trojanische Krieg fand vor ca. 3000 Jahren statt (D 94003)

Odysseus führte möglicherweise einen Teil des trojanischen Schatzes mit sich, dass er allerdings diesen Circe überließ ist unwahrscheinlich – obwohl von Gundel Gaukeley behauptet – da in Circes Werkstatt keine Spuren eines Schatzes zu finden sind.<sup>129</sup> Circe war die Tochter des Apollon,<sup>130</sup> wodurch sich eine grobe Datierung des Lebens der griechischen Götter ableiten lässt, die wohl ebenfalls Ende des 2. Jahrtausends vor Christus auf Stella Anatium wirkten. Über das anatidische Äquivalent des archaischen, klassischen und hellenistischen Griechenlands lässt sich allerdings viel weniger sagen. Den Philosophen Sokrates kennen wir, dessen Frau Xantippe gar keine war.<sup>131</sup> Ein Vorgänger des Sokrates war der Philosoph Eukalyptos, dessen Lehrsätze den Anthropozentrismus vorwegnahmen. Eukalyptos schrieb angeblich um 1000 v. Chr., also zur Zeit des Trojanischen Krieges, was allerdings eher unwahrscheinlich ist. Eine Datierung in die Zeit der Archaik scheint sinnvoller.<sup>132</sup>

Ein weiterer griechischer Philosoph mit uns unbekanntem Namen lebte im 4. Jahrhundert n.

129 US 40/1 – Die Irrfahrten des Dagobert Duck – *BL Onkel Dagobert* 24, S. 33f.

130 Ebd., S. 42.

131 WDC 99 – Geld oder Ware – *BL 14*, S. 27. Dieser wahrhaft philosophische Satz hätte wohl Sokrates höchst erfreut.

132 WDC 192 – Donald, der Herr über alle Geschöpfe – *BL 31*, S. 27. Es erscheint unwahrscheinlich, dass aus einer Zeit, in der wir sonst nur mit Keilschrift beschriebene Steintafeln haben, sich mehrere philosophische Werke des Eukalyptos erhalten konnten. Zudem darf vermutet werden, dass Eukalyptos bereits mit einer frühen Form der griechischen Buchstaben schrieb und nicht mit der wesentlich komplexeren Keilschrift. Der erste irdische Philosoph, Thales von Milet, lebte im 6. Jahrhundert, eine Zeit, in der ich auch Eukalyptos vermuten würde.



Auch Eukalyptos lebte angeblich vor 3000 Jahren (WDC 192)

Chr. und beschäftigte sich unter anderem mit der Kunst des Angelns, aus der er Lebensweisheiten abzuleiten wusste.<sup>133</sup> Vom Dichter Äsop haben wir ein indirektes Zeugnis, denn das Zitat „Hic Rhodos, hic salta“, das aus einer seiner Fabeln stammt, ist uns belegt.<sup>134</sup> Auch der König Krösus von Lydien, der sagenhafte Reichtümer besaß, hat auf Stella Anatium gelebt.<sup>135</sup> Wiewohl kein Grieche, war er dennoch eng mit der griechischen Geschichte verbunden. Ein weiterer König, der Eingang in die Sagen fand, war Midas von Phrygien, dem der Legende nach alles, was er in der Hand hielt, zu Gold wurde.<sup>136</sup> Ob der anatidische Herrscher jemals existierte, kann zwar nicht sicher gesagt werden, aber nachdem auch andere Teile des altgriechischen Sagenschatzes ihren wahren Kern hatten und selbst die Götter „Wesen aus Fleisch und Blut“ waren, ist die Annahme gerechtfertigt, dass wir es mit einem altgriechischen Zauberer zu tun haben, der herausfand, wie man Objekte in Gold verwandelt.

Ein wesentliches Ereignis der griechischen Geschichte waren die Perserkriege, von deren Verlauf wir zwar wenig wissen, aber wir kennen immerhin eine der Schlachten des Krieges, die Seeschlacht bei Salamis, die 480 v. Chr. stattfand, und in deren Verlauf viele griechische

Schiffe in der Ägäis sanken.<sup>137</sup> Von den Perserkriegen haben wir offenbar Zeugnis vom griechischen Historiker Herodot. Herodot berichtete zudem, dass es an der Stelle der Seeschlacht viele Seeschlangen und Meerjungfrauen gab.<sup>138</sup> Dass diese in die Schlacht eingriffen, kann angenommen werden. Deshalb kann auch nicht von der irdischen auf die anatidische Geschichte geschlossen werden und ebenfalls ein Sieg der Griechen angenommen werden. Zu unterschiedlich war der von Seeschlangen beeinflusste Verlauf der Schlacht.

## 2.7. Rom

Es lässt sich wenig über das anatidische Rom sagen. Wir haben immerhin die Namen einiger ihrer Götter: Herkules, Vulkan, Diana und Aurora<sup>139</sup>, zudem noch Bacchus.<sup>140</sup> Wie im Falle Griechenlands ist es durchaus möglich, dass die römischen Götter real existierten, es gibt allerdings keinen Beleg dafür.



Unterscheidbare griechische und römische Säulenordnung (US 33/3)

Während griechische Säulen weit besser bekannt sind, haben wir von den römischen nur architektonische Reflexe des Historismus im 19. Jahrhundert. Römische und griechische Säulenordnungen scheinen sich auf Stella Anatium allerdings viel deutlicher unterscheiden zu lassen als auf der Erde.<sup>141</sup>

Rom war für seine Legionen berühmt, deren Marschverpflegung ebenfalls die spartanische

133 US 17/3 – Ohne allen Apparat – *BL Daniel Düsentrieb 1*, S. 27.

134 WDC 203 – Kampf mit dem Löwen – *BL 33*, S. 3. Das Zitat stammt aus der Fabel „Der Fünfkämpfer als Prahlhans“.

135 US 16/2 – Reise in die Vergangenheit – *BL Onkel Dagobert 11*, S. 35.

136 US 36/1 – Der Midas-Effekt – *BL Onkel Dagobert 22*, S. 28; FC 291/1 – Die magische Sanduhr – *BL Donald Duck 16*, S. 28.

137 WDC 292 – Die schwarze Suppe – *BL 50*, S. 42.

138 Ebd.

139 US 34/1 – Der magische Hammer von Walhalla – *BL Onkel Dagobert 20*, S. 37f, 42.

140 WDC 177 – Der tollkühne Taucher – *BL 28*, S. 35.

141 US 33/3 – Herbe Kritik – *BL Daniel Düsentrieb 5*, S. 40f.

„schwarze Suppe“ gewesen sein soll.<sup>142</sup> Die Zerstörung Karthagos dürfte durch Rom verursacht worden sein, Rom ging allerdings selbst irgendwann unter.<sup>143</sup> In diesem Zusammenhang sind die Vandalen erwähnenswert, die sprichwörtlich geworden sind.<sup>144</sup> Genauere Informationen dazu fehlen allerdings.

Ansonsten wissen wir, dass Rom einst gebrannt hat.<sup>145</sup> Was genau damals passierte, lässt sich allerdings nicht rekonstruieren, Vermutungen, der Brand Roms habe sich zur Zeit Neros zuge tragen, seien geäußert. Weiters waren offenbar die Zustände im alten Rom zumindest zeitweilig so, dass sich respektable Persönlichkeiten von Leuten mit zweifelhaftem Ruf, die schnell zu viel Geld gekommen waren, etwas schenken lassen mussten.<sup>146</sup> Wiederum kann vermutet werden, dass dies auf die Zeit der römischen Bürgerkriege am Ende der Republik anspielt, ohne dafür jedoch einen Beleg zu haben.



Zustände wie im alten Rom (US 42/2)

Zudem kennen wir den Namen Cäsar,<sup>147</sup> und während in der Quelle nichts auf den römischen Feldherrn und Diktator hinweist, kann dennoch angenommen werden, dass sich die Ducks von eben diesem für die Wahl des Namens eines ihrer Haifische inspirieren ließen. Des Weiteren ist der Untergang der Stadt Pompeji belegt, vermutlich wie auf der Erde durch den Aus-

bruch des Vesuvs.<sup>148</sup> Über eine große Niederlage der römischen Geschichte haben wir indirekte Anzeichen, denn der Name des Germanen Hermann der Cherusker ist uns überliefert;<sup>149</sup> ein anatidischer Reflex der irdischen Varusschlacht ist damit ebenfalls anzunehmen. Erwähnt wird weiterhin das Marsfeld, wobei allerdings unklar bleiben muss, ob es sich tatsächlich um einen Begriff der römischen Antike handelt.<sup>150</sup> Zuletzt anzumerken sei noch, dass im Entenhausener Wachsfigurenkabinett eine Plastik zu finden ist, die höchstwahrscheinlich einen Römer darstellt, der mit der Toga bekleidet und mit Lorbeer bekränzt ist.<sup>151</sup> In dieser Figur könnte Cäsar erkannt werden, was sich allerdings nicht beweisen lässt.



Handelt es sich um Cäsar? (WDC 231)

## 2.8. Germanen und Wikinger

In diesem Unterkapitel soll noch kurz etwas zur Kultur der Germanen und Wikinger gesagt werden. Was sich an historischen Daten ableiten lässt, wird im Rahmen des Kapitels Mittelalter behandelt.

Zunächst einmal seien auch hier die Namen der uns bekannten germanischen Götter und Heroen aufgeführt: Donar und Odin, die Nornen,<sup>152</sup> Thor, Baldur, Wotan, Krimhilde, Brunhilde,

142 **WDC 286** – Das Olympische Feuer – *BL 49*, S. 49.

143 **WDC 264** – Der große Zerstörer – *BL 45*, S. 47.

144 **US 54/1** – Der gesprenkelte Elefant – *BL Onkel Dagobert 29*, S. 35.

145 **FC 238/2** – Wudu-Hudu-Zauber – *BL Donald Duck 10*, S. 51.

146 **US 42/2** – Die Panzerknacker gehen auf den Leim – *BL Onkel Dagobert 25*, S. 4.

147 **FC 291/1** – Die magische Sanduhr – *BL Donald Duck 16*, S. 15.

148 **WDC 178** – Nächtliche Ruhestörung – *BL 28*, S. 33.

149 **WDC 231** – Aufruhr im Wachsfigurenkabinett – *BL 39*, S. 26.

150 **US 13/2** – Land unter der Erdkruste – *BL Onkel Dagobert 10*, S. 19. Vgl. Thorsten Jörgens: Über das Kullern der Kullern. DD 162.

151 **WDC 231** – Aufruhr im Wachsfigurenkabinett – *BL 39*, S. 24.

152 **FC 408/2** – Der goldene Helm – *BL Donald Duck 20*, S. 9, 25.

Frigga und Freya. Die germanischen Götter wohnten in Walhalla.<sup>153</sup> Wieweit allerdings auch diese Götter real existierten, lässt sich nicht sagen. Erwähnt sei ferner die germanisch-alt-nordische Heldendichtung, deren Erzählungen über den Schatz der Nibelungen auf Stella Anatium auch in der Gegenwart noch ebenso bekannt sind<sup>154</sup> wie der Held Siegfried, der den Nibelungenschatz gemäß der Sage erbeutete.<sup>155</sup> Die alten Germanen trugen als Schutz im Kampf Kettenhemden und Helme mit Hörnern.<sup>156</sup> Etliche davon waren aus Gold gefertigt.<sup>157</sup> Dies ist umso erstaunlicher, als dies ihre irdischen Äquivalente nicht taten, der Hörnerhelm ist nämlich eine Erfindung des 19. Jahrhunderts.<sup>158</sup> Erneut tut sich hier ein wesentlicher kultureller Unterschied auf. Die Wikinger benutzten auch Äxte und Schwerter und zum Teil schön verzierte, goldene Schilde, die für die handwerklichen Fähigkeiten dieses Volkes sprechen.<sup>159</sup> Ebenfalls ein besonders schönes Stück germanischer Goldschmiedekunst ist der Goldhelm Olafs des Blauen, der mit Flügeln verziert ist und ebenso keine Gegenstücke auf unserer Erde hat.<sup>160</sup> Eindrucksvoll ob der schieren Größe sind jedoch auch die Wikingerschiffe, deren das Entenhausener Völkerkundemuseum eines, um 870 n. Chr. erbaut, als Prunkstück seiner

Sammlung ausstellt.<sup>161</sup> Auf ein weiteres Schiff stieß Familie Duck bei ihrem unfreiwilligen Ausflug in den hohen Norden, wobei es leider leckschlug und sank.<sup>162</sup> Die Wikinger verwendeten „urtümliche Schriftzeichen“, möglicherweise Runen.<sup>163</sup> Bezüglich der Ernährung kann angemerkt werden, dass Wikinger Schweinekeulets, Zwieback und Käse mit sich führten.<sup>164</sup>

### 3. MITTELALTER

#### 3.1. Frühmittelalter (ca. 500 – 1000)

##### *Die Wikinger entdecken Amerika*



Zwei Entdeckungsfahrten der Wikinger werden beschrieben (FC 408/2)

Seit dem 20. Jahrhundert ist auf Stella Anatium klar, dass die Wikinger die ersten Europäer waren, die das amerikanische Festland erreichten. Zwei Wikingerexpeditionen nach Nordamerika sind bekannt und es existieren auch Karten, die diese Fahrten nachweisen; beide wurden von Mitgliedern der Familie Duck entdeckt und beide werden – im einen Fall sicher, im anderen höchst wahrscheinlich – in Entenhausen aufbewahrt. Die Chronologie dieser Reisen ist relativ klar. 874 segelte Olaf der Blaue nach Island und erschloss diese Insel für die Wikinger. 899 wagte er eine weitere Fahrt und erreichte die Küste Labradors, wo er seinen Goldhelm versteckte.<sup>165</sup>

- 
- 153 **US 34/1** – Der magische Hammer von Walhalla – *BL Onkel Dagobert 20*.
- 154 **FC 256/2** – Donald Duck auf Nordpolfahrt – *BL Donald Duck 12*, S. 29 (abweichender Text) – *CBC VII*, S. 113.
- 155 **WDC 231** – Aufruhr im Wachsfigurenkabinett – *BL 39*, S. 26.
- 156 **US 34/1** – Der magische Hammer von Walhalla – *BL Onkel Dagobert 20*, S. 38. Aus demselben Bericht sind uns etliche Rüstungen des Wandelplaneten Walhalla bekannt. Daraus Rückschlüsse auf anatidische germanische Rüstungen zu ziehen, wäre allerdings wissenschaftlich unseriös. Es bleibt nur, mit dem einzigen Bild eines anatidischen Germanen zu operieren.
- 157 **FC 256/2** – Donald Duck auf Nordpolfahrt – *BL Donald Duck 12*, S. 28.
- 158 Vgl. GeoEpoche: Warum Wikinger keine Hörner trugen – und es trotzdem viele glauben, <https://www.geo.de/wissen/2449-rtkl-geschichtsirrtuemer-warum-wikinger-keine-hoerner-trugen-und-es-trotzdem-viele>
- 159 **FC 408/2** – Der goldene Helm – *BL Donald Duck 20*, S. 6; **FC 256/2** – Donald Duck auf Nordpolfahrt – *BL Donald Duck 12*, S. 28f.
- 160 **FC 408/2** – Der goldene Helm – *BL Donald Duck 20*, S. 26.

---

161 Ebd., S. 5–7.

162 **FC 256/2** – Donald Duck auf Nordpolfahrt – *BL Donald Duck 12*.

163 **FC 408/2** – Der goldene Helm – *BL Donald Duck 20*, S. 9.

164 **FC 256/2** – Donald Duck auf Nordpolfahrt – *BL Donald Duck 12*, S. 28.

165 **FC 408/2** – Der goldene Helm – *BL Donald Duck 20*, S. 9.

Olafs Reise geriet aber höchstwahrscheinlich in Vergessenheit, denn Jahrzehnte später fand eine weitere Entdeckungsfahrt statt.<sup>166</sup> Ob wir mit dieser Fahrt Leif Eriksson fassen können, den irdischen „Entdecker“ Amerikas, wäre zu mutmaßen. Eine weitere Hypothese wäre dessen Vater Erik der Rote, der vom Museumsdirektor erwähnt wird.<sup>167</sup> Da diese spätere Entdeckung Amerikas zum Zeitpunkt des Fundes der Karte Olafs des Blauen bereits bekannt war, wäre der Ausspruch des Direktors, Olaf habe Island viele Jahre vor Erik dem Roten erreicht, besser verständlich.<sup>168</sup> In diesem Fall dürften wir die zweite Entdeckungsfahrt um die Jahre 980–1000 verorten.

### Europäische Reiche

Das frühmittelalterliche anatidische Europa wurde vor allem von zwei Herrschaftsgebilden geprägt, zum einen das Frankenreich, zum anderen Byzanz. Beide Reiche könnten direkte Konkurrenten um die Vorherrschaft im Abendland gewesen sein, leider lassen sich wenige darüber hinausgehende Aussagen treffen, ohne zu sehr von der irdischen auf die anatidische Situation zu übertragen. Immerhin pflegten beide Reiche einen gewissen Austausch, wie man an der Verabschiedung des Codex Raptus durch Pippin den Pickligen 807 sieht, dem Theodosius der Trübselige seine Zustimmung gab.<sup>169</sup>

Anhand beider Herrscher lässt sich wiederum erkennen, dass die anatidische Geschichte etliche Unterschiede zur irdischen aufweist. Während auf unserer Erde zur fraglichen Zeit Karl der Große und Nikephoros I. herrschten, ist von den fraglichen Herrschern auf Stella Anatium nichts bekannt. Stattdessen herrschte im Frankenreich ein Pippinide mit offenbar schlimmer Akne, die ihm seinen wenig schmeichelhaften



Dem Willen mittelalterlicher Könige müssen sich auch moderne Menschen beugen (FC 408/2)

Beinamen eintrug, während in Byzanz Theodosius tristen Gedanken nachhing.<sup>170</sup> Als weiterer Frankenkönig ist uns Karl der Kahle dem Namen nach bekannt, dessen Perücke im Entenhäuser Völkerkundemuseum aufbewahrt wird.<sup>171</sup>

Aus dem frühmittelalterlichen Arabien ist uns Gabir Ibn Hajan bekannt, der den Stein der Weisen herstellte.<sup>172</sup> Möglicherweise ist der Stein aber auch Bibo von Cöllen zu verdanken, der durch Mischung von Blei, Salz, Quecksilber und Schwefel die Quinta Essentia herstellte.<sup>173</sup> Eine weitere Möglichkeit besteht darin, dass Bibo von Cöllens Vorarbeiten an der Quinta Essentia Gabir Ibn Hajan die Herstellung des Steines erst ermöglicht haben. Diese Deutung, die die beiden unterschiedlichen Überlieferungsstränge verknüpft, ist insofern plausibel, als Bibo von Cöllens Stein in Palästina verschwand, also nahe Aleppo, wo Gabir Ibn Hajan lebte.<sup>174</sup>

166 FC 256/2 – Donald Duck auf Nordpolfahrt – *BL Donald Duck* 12, S. 36.

167 FC 408/2 – Der goldene Helm – *BL Donald Duck* 20, S. 9. In *MMSH* 18 stattdessen das Datum 999, das weniger plausibel ist.

168 Der irdische Erik der Rote entdeckte Grönland; Island war zu dieser Zeit schon besiedelt. Dass der Museumsdirektor beide Entdeckerbiographien parallelisiert, ist ein Hinweis darauf, dass der anatidische Erik Amerika entdeckt haben könnte. Vgl. Niels Lund: Art. Erich der Rote. In: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 3, Sp. 2146f.

169 FC 408/2 – Der goldene Helm – *BL Donald Duck* 20, S. 11.

170 Wenn die anatidische der irdischen Geschichte in diesem Fall gleicht, hatte er auch allen Grund dazu, denn Byzanz befand sich zu dieser Zeit in einer Schwächephase und hatte einiges an Macht eingebüßt.

171 FC 408/2 – Der goldene Helm – *BL Donald Duck* 20, S. 5. Der irdische Karl der Kahle herrschte von 843–877 über das Westfrankenreich.

172 US 10/2 – Der Stein der Weisen – *CBC XIII*, S. 193 (Fuchs-II). Gabir Ibn Hajan war ein arabischer Autor vermutlich des 8. oder 9. Jahrhunderts, dessen Publikationen über Alchemie und Medizin im mittelalterlichen Europa sehr bekannt waren.

173 US 10/2 – Der Stein der Weisen – *BL Onkel Dago- bert* 8, S. 38 (Fuchs-I). Im Unterschied zu Gabir Ibn Hajan ist Bibo von Cöllen keine Person, die sich im Anthropovernum greifen lässt.

174 US 10/2 – Der Stein der Weisen – *BL Onkel Dago- bert* 8, S. 39.

### 3.2. Hoch- und Spätmittelalter (ca. 1000 – 1500)

#### *Englisch-schottische Geschichte und die Ducks*

Besonders gute Belege stehen uns über die mittelalterliche Geschichte der britischen Insel zur Verfügung. Wir wissen, dass auf dieser einst Angelsachsen lebten, die sich noch im 12. Jahrhundert Kämpfe mit der Bevölkerung Schottlands lieferten – und somit nach der Eroberung des irdischen Englands durch die Normannen unter Wilhelm I. anno 1066, für die uns in der anatidischen Geschichte jedweder Hinweis fehlt. Infolgedessen ist die Annahme berechtigt, dass im Anaversum die angelsächsischen Könige deutlich länger über England herrschten.<sup>175</sup>

Sie regierten allerdings nicht über Schottland, das auch insofern eine große Unabhängigkeit genoss, als es von den Vorfahren der Ducks heldenmütig und unter Aufopferung des eigenen Lebens verteidigt wurde.

Sir Daunenstert Duck, der erste bekannte Träger dieses Namens, starb 1174 im Kampf gegen die Eindringlinge aus dem Süden, die vermutlich auf Plünderungs- und Eroberungskriegszug waren.<sup>176</sup> In ihren kriegerischen Auseinander-



Die Angelsachsen kämpften noch im 12. Jahrhundert gegen die Schotten, zu einem Zeitpunkt, als auf der Erde schon längst das Haus Plantagenet herrschte (FC 189/2)

175 Ein wesentliches Ergebnis der normannischen Eroberung Englands war, dass Französisch als Sprache des Hofes in Gebrauch kam und die englische Sprache in der Folgezeit stark prägte. Wenn diese Eroberung gar nicht in der Art stattfand, könnte dies starke Unterschiede im anatidischen Englisch bewirkt haben, die von der donaldistischen Sprachwissenschaft zu klären wären.

176 **FC 189/2** – Das Gespenst von Duckenburgh – *BL Donald Duck* 8, S. 35.

zungen waren die Schotten des Öfteren siegreich. 1236 feierten sie ein Siegesmahl bei Brakenburgh, in dessen Folge Sir Dümpelfried Duck einen Schlaganfall erlitt.<sup>177</sup> Obwohl Sir Dümpelfried ein mutiger, wenn auch wohlbeliebter Krieger gewesen sein muss, geriet er in Verruf und seine Rüstung wurde in der Duckenburgh wenig schmeichelhaft mit Gabel (in unserem Mittelalter unbekannt!) und Messer ausstaffiert. Bezüglich des Siegesmahles von Brakenburgh bestehen allerdings Fragezeichen. Davon abgesehen, dass ein irdisches Äquivalent dieses Ortes nicht vorhanden ist, stellt sich die Frage, in welche Auseinandersetzungen diese Episode einzuordnen ist. Im irdischen Schottland jener Zeit herrschte Alexander II., der sich gegen innenpolitische Konkurrenz durchsetzte.<sup>178</sup> Möglicherweise ist Brakenburgh in diesem Kontext zu verorten.

Auch nach 1236 engagierten sich die Ducks weiterhin in schottischen Konflikten. 1314 wurde ihr Stammsitz, die Duckenburgh, belagert. In dieser Zeit hatte das irdische Schottland mit starker englischer Einmischung zu kämpfen und errang genau 1314 in der Schlacht bei Bannockburn einen großen Sieg.<sup>179</sup> Zu dieser Zeit waren die Engländer aber längst nicht mehr in den Highlands aktiv. Wenn sich die Ereignisse *ex aequo* auf Stella Anatium übertragen lassen, böte sich daher folgender Schluss an: Die Ducks waren zu dieser Zeit mit England verbündet und hatten daher mit Strafaktionen der siegreichen Schotten zu kämpfen. Ein weiteres vages Indiz deutet in diese Richtung, denn der mitsamt dem



Kein Schatz schottischer Prägung (FC 1089/2)

177 Ebd.

178 G. W. S. Barrow: Art. Alexander II., Kg. v. Schottland. In: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 1, Sp. 368.

179 Bereits angemerkt von Daniel Veith in seinem Beitrag über die Duckenburgh. DD 93, S. 6.



Einmauerung auf Grund eigener Scham? (FC 1089/2)

Burgherrn Sir Donnerbold eingemauerte Schatz weist auf griechisch-römische Ursprünge hin, die ja Schottland deutlich weniger tangierten als das südlicher gelegene England.<sup>180</sup>

Dieses Ereignis weist nicht nur auf die Bestechlichkeit Sir Donnerbolds hin, sondern auch auf Kulturkontakte zwischen Engländern und Schotten und einem damit verbundenen Zivilisierungsprozess im Sinne Norbert Elias,<sup>181</sup> da Schotten wie Sir Donnerbold die englische Kultur höherwertig erschien und sie sich zu Recht Vorteile durch Anpassung erwarteten. Mit der Zivilisierung eng verknüpft ist laut Elias das Vorrücken der Scham- und Peinlichkeitsschwellen, was durchaus ein Erklärungsansatz für die erfolgte Selbsteinmauerung Sir Donnerbolds sein kann, der sich einerseits zur Bewahrung des erworbenen Schatzes, andererseits aus Schuld-/Schamgefühl ob seines Seitenwechsels selbst bestrafte.

Bei weiteren Auseinandersetzungen in und um die Duckenburgh wurde ein aus der Burg herausführender Geheimgang an den Feind – möglicherweise wieder innerschottische Rivalen – verraten, sodass Sir Dusseltrutz diesen zumauern ließ und durch ein ausgeklügeltes System tarnte.<sup>182</sup> Da dieses Ereignis nicht datierbar ist, sind weitere Schlüsse nicht möglich.

Aus der englischen Geschichte des Mittelalters ist ferner die mythenumrankte Figur des Robin Hood bekannt.<sup>183</sup>

## Asien

In der Geschichte des mittelalterlichen Asiens ist ein Name herauszustreichen: Dschingis Khan, der große mongolische Eroberer. Seine Lebensdaten sind, im Unterschied zu anderen historischen Personen, genau bestimmbar, nämlich auf 1155–1227.<sup>184</sup> Dschingis Khan eroberte weite Teile Asiens und zahlreiche Städte. Für jede eroberte Stadt fügte er seiner außergewöhnlichen, aus reinem Gold gefertigten Krone einen Edelstein hinzu. Um die 50 Städte dürften seinen mongolischen Reiterhorden in die Hände gefallen sein.<sup>185</sup> Dschingis Khan schöpfte seine Kraft für die zahllosen Eroberungszüge aus einem von seinem Oberzauberer zusammengesetzten blauen Pulver, das unbesiegbar machte und ewiges Leben verlieh.<sup>186</sup> Vielleicht war das Pulver eine Weiterentwicklung des kischanischen Staubösen-Rezeptes.



Das blaue Pulver machte Dschingis Khan zum Herrn über die Welt (D/D 2004-013)

Warum Dschingis Khan allerdings starb, obwohl er das Pulver besaß, ist unklar. Mit Dschingis Khans Tod jedenfalls änderten sich die Kräfteverhältnisse für längere Zeit. Sein Enkel Hulagu, der um 1220 das Licht der Welt erblickte,<sup>187</sup> konnte nicht verhindern, dass die in Bagdad

180 FC 189/2 – Das Gespenst von Duckenburgh – *BL Donald Duck* 8, S. 35, 37.

181 Norbert Elias: *Über den Prozess der Zivilisation*. 2 Bde. (Frankfurt, Main 2010, 2013).

182 FC 189/2 – Das Gespenst von Duckenburgh – *BL Donald Duck* 8, S. 42.

183 WDC 231 – Aufruhr im Wachsfigurenkabinett – *BL* 39, S. 21.

184 US 14/2 – Die Krone des Dschingis Khan – *BL Onkel Dagobert* 10, S. 36.

185 Ebd., S. 51. Dreiundzwanzig Edelsteine sind auf der Seite der Krone sichtbar, die Dagobert präsentiert.

186 US 71/1 – Der Erbe des Dschingis Khan – *BL Onkel Dagobert* 37, S. 39.

187 US 71/1 – Der Erbe des Dschingis Khan – *BL Onkel Dagobert* 37, S. 27. Zur historischen Person des Hulagu siehe z.B. Reuven Amitai: Art. Hulāgu Khan. In: *Encyclopaedica Iranica* Bd. 12, Fasc. 5, S. 554–557.

herrschenden Seldschuken die Mongolenhauptstadt plünderten, viele der unter Dschingis Khan erbeuteten Schätze raubten und auch das Kästchen mit dem Pulver mitnahmen.

Die Seldschuken scheinen Mitte des 13. Jahrhunderts unter ihrem Kalifen, einem Vorfahren Dagoberts, ein sehr mächtiges Reich beherrscht zu haben. In zahlreichen Kriegs- und Eroberungszügen gegen die Mongolen, die ägyptischen Mameluken und das Land Kusch dehnten sie ihren Einfluss von Zentralasien bis an das Horn von Afrika aus.<sup>188</sup> Sie trieben aber auch eifrig Handel und importierten Stoffe aus dem Kaschmir, Juwelen aus Kusch und Sklavinnen von den Nilquellen. Die Basare von Bagdad waren dementsprechend reich gefüllt.<sup>189</sup> Kulturell allerdings zeichnete die Seldschukenherrschaft ein ziemlicher Konservatismus aus. Obwohl aller Wahrscheinlichkeit nach muslimisch,<sup>190</sup> griffen die türkischen Seldschuken auf altpersische Traditionen zurück. Sie pflegten die



Reicher Handel, kultureller Konservatismus (D/D 2004-013)

altpersischen Lamassu, verwendeten alte Goldmünzen und trugen Fez und Bärte. Der Niedergang Bagdads kam Mitte des 13. Jahrhunderts, als Hulagu mit seinen Mongolen die Stadt überfiel und eroberte. Die Datierung auf 1258 in Analogie der irdischen Geschichte scheint denkbar zu sein, wiewohl sie nicht gesichert ist. Eine Eroberung Bagdads ist insofern aus Rückschlüssen abzuleiten, da Dagoberts Vorfahre der letzte Kalif war, ihm somit Hulagu als Herrscher über Bagdad gefolgt sein muss, der, da kein Muslim, den Kalifentitel nicht mehr trug.

Ins spätere 13. Jahrhundert einzuordnen ist die Reise des Venezianers Marco Polo nach Osten. Auch wenn uns genaue Daten zu seinem Leben und seiner Reise fehlen, sind ähnliche Lebensdaten wie die seines irdischen Äquivalents (1254–1324) anzunehmen. Zum Zeitpunkt der

188 US 71/1 – Der Erbe des Dschingis Khan – *BL Onkel Dagobert* 37, S. 37.

189 Ebd., S. 34.

190 Der Titel „Kalif“ deutet doch sehr stark darauf hin.

Reise von Polo war Zentralasien wahrscheinlich wieder fest in der Hand der Mongolen. Marco Polo erforschte bei seiner Reise unter anderem Unstetistan und nahm von dort einen Jadeelefanten mit, der in der Volkskultur der Unsteten eine große Rolle spielt, da er seinen Rüssel nur dann bewegt, wenn der rechtmäßige König den Thron bestiegen hat.<sup>191</sup> Dass Marco Polo an ein Kulturgut von derart staatstragender Bedeutung gelangte, kann wohl nur mit Raub erklärt werden. Er hatte jedoch wenig Freude am Elefanten, denn auf der Weiterreise wurde sein Schiff von Piraten überfallen.<sup>192</sup> Marco Polo, verborgen im Jadeelefanten, überlebte das Ereignis, musste jedoch seinen Schatz im Tempel von Tartun verstecken.<sup>193</sup> Der Elefant gelangte nur mühselig zurück nach Unstetistan und wurde in späteren Jahrhunderten wiederholt entwendet.<sup>194</sup>

Ob Magier Mukaffa im Mittelalter oder einer späteren Epoche lebte, ist nicht bekannt.<sup>195</sup> Wahrscheinlich ins Mittelalter zu datieren ist Hassan Ben Hadda, von Beruf Friseur, der eine magische Sanduhr erfand, die ihrem Besitzer stets Glück bringt.<sup>196</sup>

### *Mittelmeerraum und Kreuzzüge*

Das Mittelalter wurde stark von den Kreuzzügen geprägt, von deren Existenz wir wissen, auch wenn nähere Details fehlen. Die Kreuzzüge richteten sich gegen jene Region, die uns bereits als Arabien bekannt ist. Mehrere Kreuzzüge sind zu unterscheiden und auch wenn uns keiner näher überliefert ist, können doch Rückschlüsse gezogen werden, denn 1229 kehrte ein Kreuzfahrer mit dem erbeuteten Stein der Weisen in seine schwäbische Heimat zurück.<sup>197</sup> Dieses Ereignis ließe sich zeitlich mit dem Fünften Kreuzzug in Verbindung bringen, der in ebendiesem Jahr seinen Abschluss fand. Der Kreuzfahrer verwahrte den Stein der Weisen in

191 Für weitere Einschätzungen zu dieser Tradition siehe das Kapitel zu Indien.

192 US 64/1 – Der Schatz des Marco Polo – *BL Onkel Dagobert* 34, S. 29.

193 Ebd., S. 33.

194 Ebd., S. 30.

195 US 50/1 – Der fliegende Teppich – *BL Onkel Dagobert* 28, S. 4.

196 FC 291/1 – Die magische Sanduhr – *BL Donald Duck* 16, S. 25.

197 US 10/2 – Der Stein der Weisen – *CBC XIII*, S. 195 (Fuchs-II).

Schloss Schwanenfels. Als alternative Überlieferung für diese Episode ist das Jahr 1260 zu erwähnen, wobei der Kreuzfahrer nach dieser Quelle seinen Wohnsitz nicht auf Schloss Schwanenfels hatte, sondern auf Burg Motzenstein an der Mosel zu residieren beliebte.<sup>198</sup>

Möglicherweise blieb der Stein nicht lange dort, denn laut einem Überlieferungsstrang wurde er bereits 1261 von einem Astrologen nach Rom mitgenommen, um ihn dem Papst zu zeigen. In Rom wurde der Stein allerdings von Sarazenen geraubt.<sup>199</sup>

Möglicherweise als ökonomische Folge der Kreuzzüge, kam es um 1270 zu einer großen Wirtschaftskrise, die zumindest Arabien, vermutlich aber auch noch weite Teile des Mittelmeerraumes erfasste. Die Beni Saba schlossen deshalb 1274 ihre Bankschalter, was folgerichtig das gesamte Finanzwesen zum Erliegen brachte.<sup>200</sup>

Eine bedeutende Macht zu jener Zeit im Mittelmeerraum war Venedig. Nur wenig ist aus dem anatidischen Venedig bekannt, dazu gehören der Dogenpalast, die Markussäule, der Markusplatz, der Canale Grande und die berühmten Paläste, ferner noch die Fortbewegung mittels Gondeln.<sup>201</sup> Die großen späteren Gegner der Venezianer, die Türken, sind uns indirekt bezeugt. Sie wurden im 20. Jahrhundert bisweilen mit reichen Goldgruben und Schatzkarten in Verbindung gebracht.<sup>202</sup>



Eine Türkengoldgrube in Neumexiko? Donald hätte miss-träuisch sein können (WDC 81)

198 **US 10/2** – Der Stein der Weisen – *BL Onkel Dago- bert* 8, S. 38f. (Fuchs-I).

199 Ebd., S. 41–43. Mehr zu dieser Episode siehe unten.

200 **US 55/1** – Die Goldgrube der Königin von Saba – *BL Onkel Dago- bert* 30, S. 23.

201 **WDC 273** – Reisen auf die schnelle Tour – *BL 47*.

202 **WDC 81** – Die Goldgrube – *BL 10*, S. 47.

Ins Mittelalter zu datieren ist die Erfindung des Schießpulvers durch Berthold Schwarz.<sup>203</sup> Ob es diesen tatsächlich auf Stella Anatium gab oder er, wie auf der Erde, lediglich eine legendäre Gestalt ist, kann nicht gesichert gesagt werden.<sup>204</sup>

Laut Zweitüberlieferung führte im Jahr 1448 der Alchemist Basilius Bollanus, der auf dem Weg nach Genua war, den Stein der Weisen mit sich.<sup>205</sup> Am 1. Juli 1450 verließ er Genua per Schiff, wurde jedoch kurz darauf von sarazenischen Piraten überfallen, die den Stein raubten und ihn schließlich zwei Jahre später in ihr Hauptquartier im ehemaligen Palast des Minos brachten.<sup>206</sup> Noch ein paar Bemerkungen zu den Sarazenen seien gestattet: Es ist bekannt, dass die Sarazenen Araber waren und im Mittelalter als Piraten das Mittelmeer unsicher machten. Der Begriff Sarazene, der ursprünglich nur einen arabischen Volksstamm bezeichnete, wurde in dem Kontext auf alle Araber im Mittelmeer- raum übertragen,<sup>207</sup> die als Piraten gefürchtet waren. Neben der Seeräuberei waren diese Piraten auch für das Shanghaien wehrloser Men- schen berüchtigt, wie überhaupt diese Praxis der Personalrekrutierung im Mittelalter offenbar derart gang und gäbe war, dass sie noch im 20. Jahrhundert mit dem Mittelalter in Verbindung gebracht wurde.<sup>208</sup> Auf Stella Anatium hatten besagte Piraten lange Zeit ihr Hauptquartier auf Kreta, jedoch wurde 1455 der Eingang zum unterirdischen Palast des Minos durch ein Erdbe- ben verschüttet und die Sarazenen mussten wohl Hals über Kopf alle ihre Schätze zurücklas- sen.<sup>209</sup>

Ein weiterer bekannter Pirat des Mittelalters war Störtebeker, eine zum Teil legendenhafte Figur, die in Nord- und Ostsee aktiv war und von der in Entenhausen eine Wachsfigur steht.<sup>210</sup>

203 **FC 1184/5** – Not macht erfinderisch – *BL Daniel Düsentrieb* 5, S. 30.

204 Vgl. G. Jüttner: Schwarz, Berthold. In: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 7, Sp. 1619–1620.

205 **US 10/2** – Der Stein der Weisen – *CBC XIII*, S. 197 (Fuchs-II).

206 Ebd., S. 198–200. Über den Einfluss der Sarazenen auf den Palast sind bereits weiter oben Schlüsse gezogen worden.

207 P. Thorau: Art. Sarazenen. In: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 7, Sp. 1376f.

208 **WDC 283** – Die Schrecken der See – *BL 49*, S. 37.

209 **US 10/2** – Der Stein der Weisen – *CBC XIII*, S. 202 (Fuchs-II). In Fuchs-I fehlt die genaue Jahreszahl.

210 **WDC 231** – Aufruhr im Wachsfigurenkabinett – *BL*



Störtebeker ist in Entenhausen bekannt (WDC 231)

### 3.3. Kultur des Mittelalters

#### Ritterkultur

Einen bedeutenden Teil der gemeinhin mit dem Mittelalter assoziierten Kultur machte das Rittertum aus. Eine nähere Beschäftigung mit den Rittern der Entenwelt, ist allein schon deshalb angezeigt, weil zahlreiche Berichte sie direkt erwähnen und noch ein etliches Mehr an Ritterrüstungen zeigen. Allgemein gültige Erkenntnisse zu diesem Bereich zu formulieren, ist allerdings schwierig, weil sehr viel von unseren Informationen sich lediglich auf die Rezeption der Ritterkultur im 20. Jahrhundert beziehen und daher notgedrungen *cum grano salis* betrachtet werden müssen. Die interessante Frage der Bedeutung der Ritterkultur für das Leben im modernen Entenhausen kann hier nur aufgeworfen, aber nicht vertieft werden.<sup>211</sup>

Anatidische Ritter trugen selbstverständlich Ritterrüstungen, wobei alle uns bekannten Beispiele Ganzkörperrüstungen sind, meist inklusive Visier.<sup>212</sup> Sie erinnern frappant an die irdischen Turnierrüstungen, unklar bleibt jedoch, ob anatidische Ritter solche Rüstungen nicht ebenfalls ausschließlich zu Turnieren trugen und im Krieg auf das wesentlich leichtere Kettenhemd zurückgriffen. In diesem Fall hätte sich, wie auf

der Erde, die falsche Vorstellung des Ritters im Harnisch durchgesetzt, die nur selten tatsächlich der Realität entsprach. Dafür spricht auch, dass in einer Geschichte die Ritterrüstung sehr viel zu wiegen scheint und Donald sich kaum in ihr bewegen kann.<sup>213</sup> Solche Harnische waren für Kämpfe gegen Löwen geeignet, im Krieg waren sie ziemlich nutzlos. Fraglich ist dann allerdings, warum Donald in anderen Berichten sich sehr leicht in der Rüstung bewegen kann.



Ganzkörperrüstungen sind ganz schön schwer (WDC 198)

Neben der Rüstung zählte zu den Ausrüstungsgegenständen der Ritter Schwert, Schild und Helm, der manchmal mit einem Federbusch verziert war.<sup>214</sup> Wichtig war fernerhin ein Pferd, das ebenfalls gepanzert sein konnte.<sup>215</sup> Die ganzen Beschreibungen der Ausrüstung eines Ritters sind erkennbar von in der Entenhausener Gegenwart zu unterschiedlichen Anlässen getragenen Ritterrüstungen sowie tradierten Vorstellungen von Rittern beeinflusst. Kurz muss daher noch auf die einzige Abbildung eines Ritters in einem Buch eingegangen werden.<sup>216</sup> Diese Quelle kann allerdings ebenfalls nur sehr kritisch betrachtet werden, da es sich um ein Buch über mittelalterliche Sagen handelt. Die Bilder stellen daher viel weniger die historische Realität dar, sondern sind aller Wahrscheinlichkeit nach eine moderne Bebilderung von Sagen, die darum wenig Aussagekraft für die tatsächliche mittelalterliche Geschichte hat, aber sehr viel über die Vorstellungen von der Ritterkultur im 20. Jahrhundert verrät.

Einen eminent wichtigen Teil der Ritterkultur machte die „Ritterlichkeit“ aus, die sich in einer

39, S. 22; **WDC 283** – Die Schrecken der See – *BL* 49, S. 37.

211 Überlegungen in diese Richtung insbesondere von Patrick Bahners: Was ist eigentlich der Herr Duck für einer? *DD* 87, allerdings mit Fokus auf Donald.

212 **WDC 41** – Der Ritter mit der eisernen Hose – *BL* 2, S. 54; **WDC 63** – Der schönste Finderlohn – *BL* 7, S. 25; **UWDC 64** – Eine stille Nacht – *BL* 51, S. 44; **WDC 128** – Ritter Eisenbeiß – *BL* 18; **WDC 198** – Donald als Ritter – *BL* 32; **WDC 291** – Die Quelle nie versiegenden Vergnügens – *BL* 50, S. 30.

213 **WDC 198** – Donald als Ritter – *BL* 32, S. 39.

214 **WDC 128** – Ritter Eisenbeiß – *BL* 18; **WDC 198** – Donald als Ritter – *BL* 32.

215 **WDC 198** – Donald als Ritter – *BL* 32, S. 38.

216 **WDC 233** – Düsenritter – *BL* 39, S. 39.



Achtung! Hier spiegeln sich Vorstellungen des 20. Jahrhunderts wider (WDC 233)

höflichen Verhaltensweise gegenüber Konkurrenten sowie in der Hilfe für edle Damen in Not manifestierte.<sup>217</sup> Frauen dürften als Objekt des Werbens in der Ritterkultur Stella Anatiums eine wichtige Rolle gespielt haben. Auch das Erretten der armen Bevölkerung aus schweren Gefahren war Teil dessen, was von Rittern offenbar erwartet wurde. Die Berichte *Die Ritter von Quackenstein* und *Der Ritter mit der eisernen Hose* verdeutlichen allerdings auch, dass Ritter unduldsam sein konnten und ihre Fehden führten.<sup>218</sup>

Bezüglich der Frauen ist uns das Bild des klassischen Burgfräuleins mit langem, spitzem Hut erhalten.<sup>219</sup> Solch ein Hennin ist von unserer Erde allerdings nur aus der burgundischen Mode des 14. und 15. Jahrhunderts bekannt und war den Großteil des Mittelalters lang nicht Teil der Frauenmode.<sup>220</sup> Auch für Stella Anatium ist in Zweifel zu ziehen, dass der Hennin wirklich im Mittelalter getragen wurde; es erscheint sehr gut möglich, dass es auch hier das Bild erst nachträglich geformt wurde.

Ein weiterer bedeutender Teil der Ritterkultur war die Falknerei, bekanntlich „der königliche Sport des Mittelalters“. Kaiser, Könige und Ritter hielten sich abgerichtete Falken für die Jagd. Da, wie eben festgestellt, die Entenhausener sehr traditionsbewusst sind, überrascht es nicht, dass sie auch dem Brauch der Falknerei weiter

217 **WDC 128** – Ritter Eisenbeiß – *BL 18*, S. 32; **WDC 233** – Düsenritter – *BL 39*.

218 **WDC 154** – Die Ritter von Quackenstein – *BL 23*; **WDC 41** – Der Ritter mit der eisernen Hose – *BL 2*.

219 **WDC 128** – Ritter Eisenbeiß – *BL 18*; **WDC 233** – Düsenritter – *BL 39*, S. 39.

220 Vgl. E. Vavra: Art. Kopfbedeckungen. In: Lexikon des Mittelalters, Bd. 5, Sp. 1436f.

frönen.<sup>221</sup>

Es ist zudem zu vermuten, dass die anatidischen Ritter sich gerne mit den Blättern der Teufelsstaude in Halluzinationen versetzten.<sup>222</sup>

### Architektur

Zwei Gebäudetypen aus der mittelalterlichen Architektur Stella Anatiums sind uns bekannt: die Ritterburg und die Kirche. Von Burgen haben wir einige auf dem amerikanischen Doppelkontinent erhalten, die jedoch nicht aus dem Mittelalter stammen, sondern erst nach der (Wieder-) Entdeckung Amerikas in der Frühen Neuzeit erbaut wurden (zu nennen wären Schloss Schauerstein und die Gänseburg).<sup>223</sup>



Die Duckenburgh mit Palas, Türmen und Zinnen (FC 1089/2)

Zwei (oder drei) Burgen sind jedoch definitiv im Mittelalter erbaut worden, die Duckenburgh und Schloss Schwanenfels im Schwäbischen, respektive Burg Motzenstein an der Mosel.<sup>224</sup> Mittelalterliche Burgen bestehen in der Regel aus einem Palas, also einer Wohnanlage, sowie Verteidigungsmauern mit Zinnen, die oft den Palas nicht direkt umschließen, sodass ein Freiraum entsteht, der Zwinger. Um die Mauer kann

221 **WDC 240** – Fundevogel – *BL 41*, S. 7.

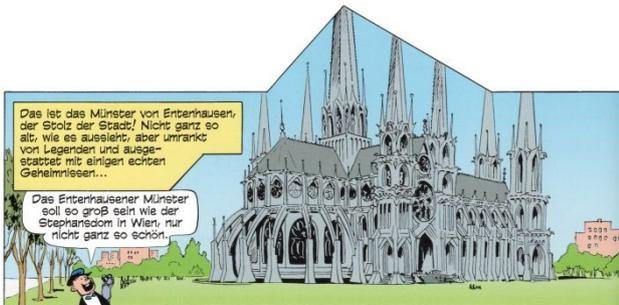
222 **HDL 8/1** – Kostbare Knochen – *BL Fähnlein Fiesel-schweif 1*, S. 52.

223 **US 63/1** – Die Schauergeschichte von Schloß Schauerstein – *BL Onkel Dagobert 34*.

224 **FC 189/2** – Das Gespenst von Duckenburgh – *BL Donald Duck 8*; **US 10/2** – Der Stein der Weisen – *BL Onkel Dagobert 8* – *CBC XIII*. Momentan kann noch nicht eindeutig geklärt werden, ob Schloss Schwanenfels und Burg Motzenstein Alternativnamen für dieselbe Burganlage sind.

ein Burggraben angelegt sein. Auch Verliese und Geheimgänge gibt es bisweilen.

Eine einzige mittelalterliche Kirche ist uns dem Namen nach bekannt, nämlich der Stephansdom in Wien, der auf Stella Anatium möglicherweise noch um einiges schöner als sein irdisches Pendant ist. Zusätzlich kennen wir das Entenhausener Münster, das bekanntlich „nicht ganz so alt, wie es aussieht“, ist.<sup>225</sup> Da das Entenhausener Münster offenbar wie eine mittelalterliche Kirche wirkt, können wir uns folglich eine gute Vorstellung von mittelalterlichen Kirchen machen. Auch anatidische Kirchen weisen die grundsätzliche Struktur des Chorbereichs, des Querhauses und Langhauses mit verschiedenen Schiffen auf, haben mehrere Portale und Türme sowie in der Regel eine Orgel. Bei den Türmen kann zwischen dem zentralen Vierungsturm sowie den sich über den Portalen befindlichen



Das Entenhausener Münster vermittelt den Eindruck einer mittelalterlichen Kirche (US 60/1)

Türmen unterschieden werden. Im Inneren der Kirchen sind Säulen, Bleiglasfenster, Wand- und Deckenfresken, Statuen und weitere ikonographische Ausstattungsstücke zu erwähnen. Das Entenhausener Münster zeichnen sonstige Besonderheiten wie ein Brunnen, Ritterrüstungen, Geheimgänge oder eine Treppe aus, die wohl nicht verallgemeinert werden können. Ebenso können einige Besonderheiten des Münsters im Außenbereich wohl kaum auf mittelalterliche Kirchen im Allgemeinen übertragen werden. Von den mittelalterlichen Kunstepochen kann die Gotik auch auf Stella Anatium nachgewiesen werden, Beispiele für romanische oder frühmittelalterliche Architektur fehlen allerdings.

225 US 60/1 – Das Münstermännchen – *BL Onkel Dago- bert* 32, S. 30.

## Religion

Im Mittelalter war Europa tiefgreifend christlich geprägt, was aus den vielen Kirchenbauten, auf deren Existenz wir rückschließen dürfen, und aus der Frontstellung des christlichen Abendlandes gegen den Islam in den Kreuzzügen geschlossen werden kann.

Von all den sicher zahlreichen christlichen Heiligen ist nur einer für Stella Anatium bekannt, nämlich der Heilige Georg. Der Heilige ist historisch äußerst schwer fassbar und auf der Erde bildete sich seine Hauptlegende, die des Drachentöters, erst im Mittelalter heraus. Da es aber auf Stella Anatium nachgewiesenermaßen Drachen gibt, könnte dieser Teil der Legende in der Entenwelt auf einer realen Begebenheit beruhen.

Von Georg und dem Drachen gibt es ein großes Deckengemälde im Entenhausener Münster, das vermutlich unter seinem Patrozinium erbaut wurde.<sup>226</sup> Weiterhin ist sein Zeichen bekannt, welches auch Donald im 20. Jahrhundert auf einem Gummischwert trug als er, in tapferer Erfüllung der ritterlichen Ideale Georgs, gegen zwei Berberlöwen antrat.<sup>227</sup>



Der Heilige Georg auf einem Gemälde im Entenhausener Münster (US 60/1)

## 4. FRÜHE NEUZEIT

### 4.1. Präkolumbianische Kulturen Amerikas

Die Beschäftigung mit den präkolumbianischen Kulturen der amerikanischen Ureinwohner, die hier der Konvention entsprechend Indianer genannt werden sollen, ist an gewisse Schwierigkeiten geknüpft. Nur selten sind direkt Bilder oder Artefakte der präkolumbianischen Kulturen

226 US 60/1 – Das Münstermännchen – *BL Onkel Dago- bert* 32, S. 37.

227 WDC 198 – Donald als Ritter – *BL* 32, S. 45.

erhalten geblieben. Hingegen stießen die Ducks im 20. Jahrhundert auf mehrere Indianerstämme, bei deren Lebensweise und Kultur zumindest angenommen werden kann, dass sie von der europäischen Kolonisation weitgehend unbeeinflusst über Jahrhunderte Bestand hatte. Präkolumbianische Kulturen sind uns sowohl aus Nord-, Meso- wie Südamerika bekannt.

### Nordamerika

Indianer Nordamerikas waren meist tapfere Krieger, die bestimmte Farben als Kriegsbemalung benutzten, um die Kampfbereitschaft zu steigern.<sup>228</sup> Aus der Reihe fiel allerdings der Stamm der Hopi, die lieber tanzten als das Kriegsbeil auszugraben.<sup>229</sup> Indianer kannten Tänze und andere Methoden, etwa Wetterlöcher, um Regen oder andere Wetterphänomene zu erzeugen.<sup>230</sup>



Kriegsbemalung weckt Kampfbegierde (US 30/2)

Die Indianerstämme Nordamerikas lebten in Tipis oder in einfachen Hütten, kleideten sich in Lendenschurze und Lederanzügen und trugen Adlerfedern, bisweilen sogar Federkränze.<sup>231</sup> Ebenfalls erwähnenswert sind die großen Totempfähle.<sup>232</sup>

228 **US 30/2** – Daniel Düsentrieb – *BL Daniel Düsentrieb* 4, S. 39f.

229 **FC 328/1** – Im alten Kalifornien – *BL Donald Duck* 19, S. 4.

230 **WDC 202** – Der große Regen – *BL 33; HDL 12/2* – Riskante Regentänze – *BL Fähnlein Fieselschweif* 3.

231 **WDC 60** – Das Radargerät – *BL 6*, S. 39; **FC 328/1** – Im alten Kalifornien – *BL Donald Duck* 19, S. 6; **US 17/1** – Einseiter – *BL Onkel Dagobert* 1, S. 49; **US 30/2** – Daniel Düsentrieb – *BL Daniel Düsentrieb* 4, S. 40.

232 **FC 263/2** – Die Macht der Töne – *BL Donald Duck* 13, S. 17.

Eine besonders hohe Kultur ist von den Indianern Cibolas bekannt. Die sieben Städte von Cibola, die über enormen Reichtum verfügten und ihre Straßen mit Gold pflasterten, erlebten ihre Blütezeit um 1000 n. Chr.<sup>233</sup> In dieser Zeit produzierten die Indianer Körbe aus purem Gold, Pfeilspitzen aus Rubin und weitere erlesene Artefakte. Von besonderer Bedeutung war eine aus einem gigantischen Smaragd modellierte Götzenstatue, die eine ausgeklügelte Falle auslöste und die sieben Städte letzten Endes dem Erdboden gleichgemacht hat.<sup>234</sup> Den für diese außerordentliche bildhauerische Leistung erforderlichen Smaragd bekamen die Cibolaner sehr wahrscheinlich aus den Anden, wo bekanntlich seit unvordenklicher Zeit große Smaragde in einer Höhle wachsen. Jedenfalls wurde die Kenntnis dieser Grotte bis ins 20. Jahrhundert von Eingeborenen als Sage überliefert.<sup>235</sup> Dies verdeutlicht die regen Handelskontakte im präkolumbianischen Amerika. Abgesehen von wertvollem Material stellten die Indianer in Cibola Gefäße und andere verzierte Gegenstände aus Ton her, die noch im 20. Jahrhundert gefunden werden konnten.<sup>236</sup> Sie waren zudem geschickte Baumeister, die riesige Mauern ohne den Gebrauch von Mörtel zu errichten verstanden. Außerdem trugen die Cibolaner Gewänder aus purem Gold.<sup>237</sup>



Das Götzenbild aus Smaragd in Cibola (US 7/2)

233 **US 7/2** – Die sieben Städte von Cibola – *BL Onkel Dagobert* 7, S. 12 (Zeitangabe fehlt) – *CBC XII*, S. 210. In dieser Zeit wurde der schönste Goldschmuck gefertigt, dies deutet auf eine kulturelle Blüte hin.

234 **US 7/2** – Die sieben Städte von Cibola – *BL Onkel Dagobert* 7, S. 25.

235 **US 31/3**, Freitag, der 13.

236 **US 7/2** – Die sieben Städte von Cibola – *BL Onkel Dagobert* 7, S. 13.

237 *Ebd.*, S. 23.



Und die Grotte, aus der das Rohmaterial stammt (US 31/3)

### Meso- und Südamerika

Weiter südlich, in Mexiko, lebten die Azteken, von denen wir allerdings nur den Namen kennen.<sup>238</sup>

Auf der Halbinsel Yucatan lebten die von Königen und Priestern regierten Mayas, die ihre Herrscher möglicherweise nach deren Ableben in ihren Tempeln bestatteten.<sup>239</sup> Die Mayas waren äußerst kunstfertig, gerade im Hinblick auf Goldschmiedearbeiten und Juwelen, fertigten jedoch auch prächtige Gewänder. Architektonisch kennen wir von den Mayas vor allem Pyramiden, aber auch Tempelanlagen. Bemerkenswert sind ihr starker religiöser Glaube an ausgesprochen rachsüchtige Gottheiten sowie der zentrale Opfer-Brunnen in ihren Städten.<sup>240</sup> Götterstatuen wurden grundsätzlich aus purem Gold gegossen.<sup>241</sup>

Ebenfalls reich an Gold waren die Indianer von El Dorado, die in einer Tempelanlage im Dschungel des südamerikanischen Staates Carambia verortet werden können. Auch Eisen kannten diese Indianer, allerdings kein Silber. Die Indianer verwendeten Tontöpfe und wertvolle gefärbte Stoffe, trugen selbst allerdings nur Lendenschurze und Kopfputze aus Federn. Lediglich ihr Häuptling El Dorado trug vergoldete Hosen.<sup>242</sup>

Weniger goldreich waren die Indianer Honduricas. Als einziges massivgoldenes Objekt ist uns die Krone des Gottes der Lebensfreude, Chu, überliefert worden, die damit zugleich den Platz des wichtigsten religiösen Objektes einnahm. Interessant ist allerdings die Darstellung ihrer sonstigen Kultur in *Das Geheimnis von Hondu-*



Chu, Gott der Lebensfreude, und seine goldene Krone – der einzige Reichtum der Indianer Honduricas (DD 46/1)

rica,<sup>243</sup> die tiefer geht als in vielen anderen Barks-Berichten. Die Tempelarchitektur weist Ähnlichkeiten zu mesoamerikanischer Architektur auf, was auf rege Kontakte hindeutet, die im Kontext der blühenden Wirtschaftsbeziehungen der präkolumbianischen Kulturen betrachtet werden müssen.<sup>244</sup> Die Tempelarchitektur zeigt aber gleichzeitig deutliche Spezifika, etwa die abgesetzten Vortempel oder das mit unechtem Bogen eingefasste Tor zum Hauptkultobjekt. Aber auch der auf den Haupttempel aufgesetzte Obertempel, der vermutlich nur dem Oberpriester zugänglich war und neben dem Tor auch noch drei große Fenster mit unechtem Bogen aufwies, überrascht. Ferner ist die reiche kulturelle Bebilderung des Tempels erwähnenswert. Während der Tempelarchitektur ein ausgesprochen monumentaler Charakter zu eigen ist und die steinernen Mauern in ihrer Erhabenheit vom ewigen Ruhm ihrer Erbauer künden, geben die in einfachster Bauweise aus Lehm und Holz errichteten Hütten der indianischen Bevölkerung ein Bild äußerster Schlichtheit. Dies zeigt die hohe Bedeutung, die sowohl die Religion als auch der Krieg für die Indianer Honduricas spielten, während dem alltäglichen Leben nur wenig Relevanz beigemessen wurde.<sup>245</sup> Dies ist umso deutlicher zu beobachten, als die Indianer nur Lendenschurze tragen und barfuß unterwegs sind, wohingegen der Priester einen Umhang und Sandalen besitzt. Mit Bru und Chu kennen wir nicht nur zwei der wichtigsten Götter, sondern auch einen der wichtigsten Mythen dieser Kultur: Der geflügelte Geist der Finsternis, Bru,

238 US 7/2 – Die sieben Städte von Cibola – BL Onkel Dagobert 7, S. 12.

239 US 44/1 – Die Krone der Mayas – BL Onkel Dagobert 25, S. 60.

240 Ebd, S. 41.

241 WDC 212 – Kampf der Raketen – BL 35, S. 35f.

242 FC 422/2 – Jagd nach der roten Magenta – BL Donald Duck 20, S. 61.

243 Alternativtitel: *Die Dokumente im Tropenwald*.

244 Im Kontext der eben erwähnten Kontakte zwischen Cibola und den Anden.

245 DD 46 – Das Geheimnis von Hondurica – BL Donald Duck 22, S. 23.



Der Tempel der Indianer Honduricas (DD 46/1)

entführte vor langer Zeit Chu, den Gott der Lebensfreude. Seit damals erwarten die Indianer dessen Rückkehr und, wahrscheinlich damit verbunden, ein neues glückseliges Zeitalter.<sup>246</sup> Noch nicht gedeutet werden kann die Bedeutung des kreisrunden, im Tempel aufbewahrten Hauptkultobjekts.

Die Inkas wiederum lebten in den Anden und waren Meister im Bau von Wegen durch das Gebirge. Sie ersannen darüber hinaus gefürchtete Fallen, die ihre Feinde daran hindern sollten, die reichen Goldminen zu finden und zu plündern. Die Inkas waren Bauern und Viehhirten, die riesige Lamaherden besaßen.<sup>247</sup> Sie kannten eine ausgeklügelte Technik, die durch Muskelkraft betrieben wurde. Beherrscht wurden sie von einem Kaiser, der in Cuzco residierte.<sup>248</sup>

Wie schon den nordamerikanischen Indianern kann auch etlichen Völkern weiter im Süden eine kriegerische Kultur nachgesagt werden. Der Stamm der Aucas in Südamerika kleidete sich sogar traditionell in Jaguarfelle, um seine Kampfkraft zu unterstreichen und seine Feinde zu ängstigen.<sup>249</sup>

246 Ebd, S. 24.

247 US 26/1 – Das Gold der Inkas – BL Onkel Dagobert 16, S. 44.

248 Ebd, S. 41.

249 WDC 228 – Sicherheit für unsere Kinder! – BL 38, S. 44.

## 4.2. Wiederentdeckung Amerikas durch die Spanier und deren Folgen

### *Christoph Kolumbus*

Es wurde bereits festgestellt, dass Olaf der Blaue der erste Europäer gewesen ist, der in Amerika landete und dass seine Entdeckung in Vergessenheit geriet. Die Wikinger entdeckten Nordamerika ein zweites Mal, doch auch diesmal kam es nicht zu einer dauerhaften Besiedlung und die Entdeckung geriet erneut in Vergessenheit. Schlussendlich war es Kolumbus, der den Kontinent für die Europäer entdeckte und von den Indianern wie ein Gott begrüßt wurde.<sup>250</sup>

Während wir über Kolumbus' Expedition selbst nicht informiert sind – und so lediglich Informationen aus der irdischen Geschichte auf die Entenwelt übertragen könnten –, so haben wir viele Informationen über die Folgewirkungen der kolumbianischen Entdeckungsfahrten.

### *Eroberung des Inkareichs*

Die Eroberung des Inkareichs durch Francisco Pizarro lässt sich auf 1533 datieren und wir kennen auch das Schiff Santa Rosa, mit dem Pizarro wohl nach Südamerika reiste und später die gewaltigen Schätze, die er dort fand, nach Spanien zurückbrachte.<sup>251</sup> Während die Eroberung des Inkareiches durch die überlegenen Waffen der Spanier – die Inkas kannten keine Musketen – wohl leicht von statten ging, hatten sie enorme Schwierigkeiten, die letzten Inkafestungen in den Bergen zu erobern. Zumindest eine entging dem Plünderungszug und während zwar Spanier die legendären Goldminen der Inkas sahen, schien es doch keinem vergönnt, sie auch zu plündern, denn das Invasionsheer wurde von den Inkasoldaten zurückgeschlagen und musste die Rüstungen zurücklassen.<sup>252</sup> In dieser Inkafestung überlebten die Inkas noch bis ins 20. Jahrhundert, im Rest des ehemaligen Inkareichs fielen sie unter die Kolonialherrschaft der Spanier.

250 FC 62/2 – Die Sumpfgnome – BL Donald Duck 3, S. 35; US 29/1 – Die Insel im All – BL Onkel Dagobert 18, S. 13; US 44/1 – Die Krone der Mayas – BL Onkel Dagobert 25, S. 41.

251 US 26/1 – Das Gold der Inkas – BL Onkel Dagobert 16, S. 33 (Schiffsname fehlt) – CBC IX, S. 13.

252 Ebd, S. 35, 40.



Den Spaniern gelang es nicht, die Goldgruben der Inkas zu erreichen (US 26/1)

Generell ist hier und bei den anderen Eroberungszügen anzumerken, dass die Spanier Rüstungen trugen. Rüstungen waren also auch noch im 16. Jahrhundert gebräuchlich, allerdings hatte sich die Helmform bereits gewandelt.<sup>253</sup>

In Südamerika müssen die Spanier mit den Indianern El Dorados in Kontakt gekommen sein, zumindest finden sich spanische Rüstungen und Waffen im Tempel der Indianer.<sup>254</sup>

### Spanier in Nordamerika

Nicht nur in Südamerika wurden nach der Entdeckung Amerikas durch Kolumbus die spanischen Konquistadoren aktiv, sondern auch in Nordamerika. Spanische Truppen kamen bis in die heutigen südlichen USA, nach Florida und Neumexiko.

Florida wurde von einer spanischen Expedition unter dem Kommando Ponce de Leons um 1513<sup>255</sup> erreicht, der das damalige reine Sumpfland für Spanien kolonisieren wollte. Als bis ins 20. Jahrhundert einzige Menschen betreten seine Truppen die Sümpfe der Everglades. Bewaffnet waren sie mit Rüstungen, Schwertern und Vorderladern, mit denen sie bei den ansässigen Gnixen für großes Entsetzen sorgten, denn noch im 20. Jahrhundert waren Schießgewehre für sie eine starke Beunruhigung.<sup>256</sup> Möglicherweise führten die Spanier sogar eine mittelalterliche Ritterrüstung mit sich, die längst nicht

mehr dem Standard entsprach, denn eine solche findet sich in Gnixens Gnest.<sup>257</sup>

Bei ihrer Expedition erreichten die Spanier in der Mitte des Sumpfgbietes zudem die Quelle der Ewigen Jugend. Ponce de Leon schickte zwei Kundschafter aus, Pablo und Pedro, die die Quelle zwar fanden, aber nicht mehr zurückkehren konnten, da sie sonst wieder zu Kindern geworden wären.<sup>258</sup> Ponce de Leon selber fand die Quelle nicht; er muss wohl aus dem Fernbleiben seiner Späher auf eine Gefahr geschlossen und seine Truppen zum Rückzug veranlasst haben.

Die Eroberung des Aztekenreiches durch Hernán Cortez ist auch für Stella Anatium anzunehmen, selbst wenn uns nähere Angaben und Details fehlen. Hingegen gesichert ist, dass der Kommandeur von Cortez' Flotte, Francisco de Ulloa, sich 1539 auf eine weitere Entdeckungsfahrt durch den Pazifik Richtung Norden machte, offenbar weil ihn Nachrichten von den sagenhaften Reichtümern Cibolas erreicht hatten. In der Mündung des Colorado überraschte ihn eine Springflut und spülte seine Galeone mitten in die Wüste.<sup>259</sup> Ulloa und seine Männer gelangten in der Folge zwar nach Cibola, doch sie schlepten eine Krankheit mit sich, die sowohl die Spanier als auch die Indianer dahinraffte.<sup>260</sup> Ihre Rüstungen verblieben in Cibola und wurden dort im 20. Jahrhundert von den Panzerknackern gefunden.



Die Expedition Ulloas (US 7/2)

253 Ebd, S. 40.

254 FC 422/2 – Jagd nach der roten Magenta – BL Donald Duck 20, S. 55f.

255 FC 62/2 – Die Sumpfgnome – BL Donald Duck 3, S. 52.

256 FC 62/2 – Die Sumpfgnome – BL Donald Duck 3, S. 42, 44. Dass die Spanier unter Ponce de Leon auf die Gnixen trafen, wird auch von Thomas Vorwerk: Das Geheimnis der Gnixen, DD 93, angenommen.

257 FC 62/2 – Die Sumpfgnome – BL Donald Duck 3, S. 56.

258 US 32/1 – Der Jungbrunnen – BL Onkel Dagobert 19, S. 44f.

259 US 7/2 – Die sieben Städte von Cibola – BL Onkel Dagobert 7, S. 22.

260 Ebd, S. 26.

Während Ulloa scheiterte, konnte Hernán Cortez zumindest Teile Kaliforniens im 16. Jahrhundert erobern. In der Folgezeit kamen Missionare und spanische Granden ins Land, die Haciendas und Missionsgebäude bauten.<sup>261</sup>

#### 4.3. Europäische Konflikte um die „Neue Welt“

##### *Konflikte in Atlantik und Karibik*

Die spanischen Aktivitäten in der „Neuen Welt“ wurden nun soweit bekannt beschrieben, aber die Spanier waren nicht die einzigen, die an den großen Reichtümern beider Amerikas Interesse hatte. Als Hauptrivale Spaniens ist hier vor allem England zu nennen. Kapitän K. Knox operierte während der Herrschaft Königin Elisabeth I. 1563–64 mit der Fregatte Delphin in der Karibik und versenkte vor Trinidad eine spanische Flottille. Am 9. September 1564 sank die Fregatte vor Curaçao mit Mann und Maus.<sup>262</sup> Die Fracht, eine Sendung der neuentdeckten Kartoffel, die als Zierpflanze und Rarität den Lustgarten der Königin bereichern sollte, war zuvor von Sir Dagobert und Bootsmann Bottervogel auf einer Insel in Sicherheit gebracht worden, wurde aber nicht mehr abgeholt.<sup>263</sup> Es liegt immerhin im Rahmen der Möglichkeiten, dass der Schiffbruch der Delphin von Sir Dagobert und/oder Bootsmann Bottervogel herbeigeführt wurde, da insbesondere Bottervogel in der uns zugänglichen Primärquelle entsprechende Gedanken



Bottervogel deutet an, dass er den Schiffbruch möglicherweise selbst herbeizuführen gedenkt (US 16/2)

261 **FC 328/1** – Im alten Kalifornien – *BL Donald Duck* 19, S. 4.

262 **US 16/2** – Reise in die Vergangenheit – *BL Onkel Dagobert II*, S. 41f.

263 Ebd., S. 53.

äußert. Ob beide das Unglück überlebt haben, ist allerdings fraglich, den Schatz holten sie jedenfalls nicht mehr ab. Da Knox und sein Schiff in der irdischen Geschichte kein Pendant haben, zeigt sich hier eine weitere interessante Abweichung in der Vergangenheit des Entensterns.

Einige Jahre nach Kapitän Knox unternahm Sir Francis Drake mehrere Kaperfahrten gegen spanische Galeonen, die Schätze aus Amerika nach Europa schafften. Bei einer dieser Fahrten, die auf die 1570er-Jahre datiert werden kann,<sup>264</sup> erbeutete er einen gewaltigen Goldschatz. Er vertraute ihn einem seiner Untergebenen an, der den Schatz mit seinem Schiff, der Merry Mary, nach England bringen sollte. Bei einem schweren Sturm wurde die Merry Mary allerdings auf das Diablo-Riff geschwemmt und nur der Kapitän überlebte das Unglück, indem er sich mit ausreichend Lebensmitteln und dem Schatz in eine Grotte zurückzog. Er hoffte, eines Tages würde Sir Francis Drake nach ihm suchen, was allerdings nie geschah. Am 13. Juni 1597 beschloss der Kapitän, um den weiteren Schutz des Schatzes zu garantieren, einen Jungen zu entführen. Dies geschah nicht nur in diesem Jahr, sondern pünktlich alle 50 Jahre bis ins Jahr 1947, sodass auf der benachbarten Karibikinsel Minidad bald die Bezeichnung „Nacht der Niedertracht“ aufkam.<sup>265</sup>

Die englischen Aktivitäten lassen sich nicht nur in der Karibik, sondern auch in Nordamerika nachverfolgen. Die nordamerikanische Atlantikküste wurde von Pilgervätern besiedelt, die möglicherweise auch auf Stella Anatum 1620 mit der Mayflower in Neuengland landeten, um religiöser Verfolgung zu entgehen. Die Tracht der Pilgerväter, bestehend aus einem schwarzen Wams und einem hohen schwarzen Hut, ist jedenfalls bekannt. Auch ihre Schrotflinten, mit

264 Die Nacht der Niedertracht geschah alle 50 Jahre, das letzte Mal 1947, und insgesamt siebenmal hintereinander. Dies bedeutet, dass die erste Nacht der Niedertracht 1597 stattfand. Wenn man davon ausgeht, dass der Kapitän des Schiffs 1597 über 50 Jahre alt gewesen sein muss, dass er aber mindestens 25–30 war, als er die Merry Mary kommandierte, ergeben sich die 1570er-Jahre als wahrscheinlicher Zeitpunkt. Dies deckt sich gut mit der irdischen Geschichte, da Sir Francis Drake in dieser Zeit seine erste (1570–71) und zweite (1572–73) Kaperfahrt unternahm.

265 **FC 159/1** – Der Geist der Grotte – *BL Donald Duck* 7, S. 26–28.



Die Pilgerväter waren eifrige Truthahnjäger (WDC 87)

denen sie wilde Truthähne jagten, sind bis ins 20. Jahrhundert erhalten geblieben.<sup>266</sup> Der Brauch des Erntedankfests, an dem in Andenken an die Pilgerväter Truthähne verspeist werden, ist jedenfalls amerikanische Tradition geblieben und wird auch in Entenhausen praktiziert, das bekanntlich an der Pazifikküste liegt.

Auch nach dem 16. Jahrhundert waren Piraten in der Karibik aktiv. Ein besonders gefürchteter war Raffaello Rapallo, der um 1669 lebte und einen gewaltigen Schatz erbeutete, den er auf einer Insel versteckte. Rapallo wurde später auf eben dieser Insel von seinem Maat Malte Modderbloom umgebracht.<sup>267</sup> Modderbloom war möglicherweise auf den Schatz aus, konnte diesen jedoch nicht finden, da Rapallo die Schatzkarte in Sicherheit gebracht und im Wirtshaus Zum Blutigen Butt versteckt hatte.<sup>268</sup> Rapallo war, dem Namen nach zu schließen, italienischer Abstammung, in der Karibik operierte er aber möglicherweise zunächst im Auftrag einer anderen europäischen Macht. Es ist wahrscheinlich, dass er von England angeheuert wurde, um weiter gegen spanische Schiffe vorzugehen. Vielleicht machte sich Rapallo dann im Laufe der Zeit selbständig.

Interessant ist in diesem Zusammenhang die Bedeutung des Wirtshauses Zum Blutigen Butt, das bekanntlich an der Pazifikküste unweit des heutigen Entenhausens liegt und auch in seiner Architektur klar zumindest ins 17. Jahrhundert weist. Rapallo war also ozeanübergreifend aktiv, was von irdischen Piraten nicht bekannt ist. Des Weiteren rücken damit die Pazifikküste und die Umgebung Entenhausens ins Zentrum der Aufmerksamkeit.

266 **WDC 87** – Jagdfieber – *BL 12*, S. 7.

267 **FC 9/1** – Piratengold – *BL Donald Duck 1*, S. 54f.

268 Ebd., S. 11.



Das Wirtshaus Zum Blutigen Butt darf auf das 17. Jahrhundert datiert werden und zählt zu den ältesten Gebäuden Entenhausens (FC 9/1)

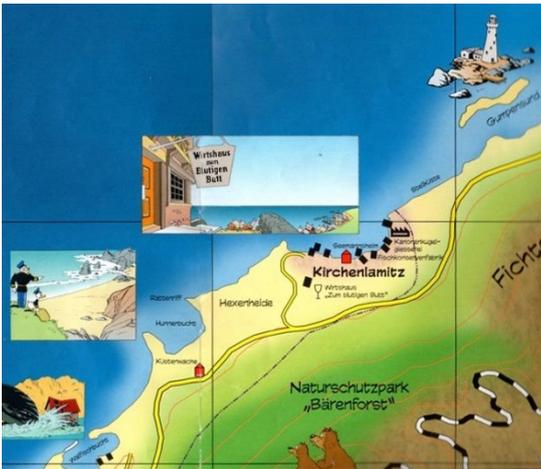
### *Konflikte im Pazifik und erste Besiedlung des späteren Entenhausens*

Rapallo war nicht der einzige Pirat, der auch im Pazifikraum aktiv war. Seeräuber Schundnickel ging im Gumpensund nahe dem heutigen Entenhausen unter. Die Sage, dass sein Geist, ähnlich wie der Rapallos, immer noch herumspukt, machten sich die Panzerknacker im 20. Jahrhundert zunutze.<sup>269</sup> Die Verbindungen gleich zweier Seeräuber zum Küstenabschnitt zwischen Gumpensund und Kirchenlamitz deuten darauf hin, dass die Gegend um Entenhausen im 17. Jahrhundert ein Zentrum der Piraterie gewesen ist und vermutlich ein sicherer Hafen für deren zahlreiche Kaperschiffe.

Wie dicht dieser Küstenabschnitt im 17. Jahrhundert besiedelt war, lässt sich schwer eruieren, die Bevölkerungsdichte dürfte aber in keiner Relation zur heutigen Größe der Gumpenmetropole gestanden haben. Zumindest das Wirtshaus Zum Blutigen Butt war vorhanden und auch weitere Gebäude könnten bereits existiert haben. Dies würde auch dazu passen, dass die Gegend für Piraten offenbar attraktiv gewesen ist. In der Flurbezeichnung „Klabauterkap“ hat bis ins 20. Jahrhundert eine Ahnung des einstigen Piratenunwesens erhalten.<sup>270</sup> Im alten Entenhausener Liedgut – eigentlich eine Fehlbezeichnung, denn Entenhausen gab es damals noch nicht – findet sich ebenfalls Gedankengut

269 **US 23/2** – Der Spuk vom Gumpensund – *BL Onkel Dagobert 15*, S. 10.

270 **WDC 94** – Kommt zur Küstenwache – *BL 13*, S. 28. Noch im 20. Jahrhundert nutzten Schmuggler die Hunnenbucht für ihre kriminellen Geschäfte und konnten damit auf einer großen Tradition aufbauen.



Der im 17. Jahrhundert von Piraten kontrollierte Küstenabschnitt – Gumpensund, Kirchenlamitz, Hexenheide, Hunnenbucht. Das Klabauterkap ist auf der Karte nicht beschriftet.<sup>271</sup>

der Freibeuterei: „Der Mensch lebt nur einmal und dann nicht mehr“<sup>272</sup> entspricht der Lebensrealität der auf die Gegenwart ausgerichteten Piraten. Wie an den Beispielen Rapallos und Schundnickels ersichtlich, konnte das Leben der Piraten plötzlich durch unruhige See, die Hand eines vermeintlichen Komplizen oder europäische Kriegsschiffe ein Ende finden. Was blieb waren die Verlockungen des schnellen Reichtums.

Piraten Stella Anatiums verwendeten schwarze Flaggen mit Totenschädel und gekreuzten Knochen.<sup>273</sup> Dieses Symbol konnte auch auf Piratenhüten auftauchen. Andere Piraten trugen Kopftücher und Augenklappen.<sup>274</sup>

Da die Quellen hierfür jedoch nur die Rezeption der Piraten im 20. Jahrhundert beschreiben, muss man wiederum Vorsicht walten lassen; möglicherweise ist das eben beschriebene Bild von der Wirklichkeit ein Stück weit entfernt.

Die Auseinandersetzungen im Pazifik zwischen Piraten und spanischen, mit Schätzen beladenen Karavellen fanden anscheinend sogar direkt vor der Küste Entenhausens statt. Wohl im 17. Jahrhundert wurde das Schiff Eldorado dort in einer Seeschlacht versenkt. Dem Kapitän gelang es zuvor, den transportierten Schatz auf einer Insel vor der Küste zu verstecken und die Schatzkarte sicher in seine Heimat, nach Spanien, zu trans-



Altes Entenhausener Liedgut erinnert immer noch an die Piraten (FC 29/3)

portieren.<sup>275</sup> Ohne Karte gelang es den Piraten wohl nicht, den Schatz zu finden und nachdem die Insel im Meer versank, kam bis ins 20. Jahrhundert auch niemand auf die Idee, dort einen Schatz zu vermuten.

Nicht nur Piraten waren allerdings in diesem Küstenabschnitt aktiv. Zu etwa der gleichen Zeit dürfte eine monastische Gemeinschaft erblüht sein, von der sich ein bedeutendes architektonisches Bauwerk erhalten hat: das Entenhausener Münster. Da über Einzelheiten des Baus bereits an anderer Stelle und fachkundiger, als es mir möglich ist berichtet wurde, sei dies hier ausgeklammert.<sup>276</sup> Was an dieser Stelle zu interessieren hat, ist die Frage des Erbauungsdatums und deren Umstände sowie Fragen zur monastischen Bruderschaft, die hier lebte.

Das Entenhausener Münster kann, wie bereits festgestellt wurde, nicht im Mittelalter erbaut worden sein. Das frühestmögliche Baudatum muss nach der Entdeckung Amerikas durch Kolumbus eingeordnet werden, also in der Frühen Neuzeit. Auch die Neugotik des 19. Jahrhunderts ist als Bauphase auszuschließen. Zunächst verweist die Aussage, es sei „nicht ganz so alt“ nicht auf ein vergleichsweise junges Baudatum, sondern auf eines in der Frühen Neuzeit. Zwei-

275 WDC 155 – Der richtige Erbe – BL 24, S. 13f.

276 Christian Wessely: Das Entenhausener Münster – eine erste Annäherung. DD 145, S. 4–19 (folgend nur Wessely). Da der Beitrag von Uwe Wackerhagen, der ein wesentlich jüngeres Baudatum sowie einen anderen Bauzweck des Münsters in die Debatte einführt, bei der Drucklegung dieses Textes noch nicht vorlag, konnten dessen Erkenntnisse hier nicht berücksichtigt werden. Sollten sich diese als konsensfähig erweisen, muss die Geschichte Entenhausens umgeschrieben werden. Dies nehme ich auf meine Kappe. Zack!

271 Stadtplan Wollina, Scan aus der dem Reiseführer beigelegten Karte.

272 FC 29/3 – Arturo, der Affe – BL Donald Duck 2, S. 48.

273 WDC 111 – Die vertauschten Briefe – BL 16, S. 49.

274 WDC 154 – Die Ritter von Quackenstein – BL 23, S. 48.



Seeschlacht vor der Küste Entenhausens (WDC 155)

tens wurden Sakralbauten im 19. Jahrhundert nicht mehr auf früheren paganen Heiligtümern errichtet und dies ist mit dem Wasserheiligtum im Münster definitiv der Fall.<sup>277</sup>

Christian Wessely hat ein Baudatum im frühen 16. Jahrhundert vermutet und dies mit der Reformation und der Auswanderung katholischer Mönche, die in der Gegenreformation zu großem Dogmatismus ausgesetzt worden wären, zu erklären versucht.<sup>278</sup> Dies erklärt jedoch nur zum Teil, warum diese Mönche nach Amerika auswanderten und sich ausgerechnet an der Pazifikküste niederließen. Eine andere Möglichkeit erscheint deshalb plausibler: Die Sakralanlage, d.h. die Kirche sowie ein zugehöriges Kloster,<sup>279</sup> entstanden im Zuge der katholischen Mission der Indianer Nordamerikas, auf die das zum Teil unterirdische Wasserheiligtum zurückgeführt werden muss. Die Überbauung paganer Heiligtümer hatte in Europa Tradition und es ist nachvollziehbar, dass der Mönchsorden in Amerika Vergleichbares tat, um von der religiösen Aura, die von den Indianern mit diesem Platz verbunden wurde, zu profitieren.

Wie ebenfalls bereits festgestellt, wurde Kalifornien ab dem 16. Jahrhundert von Spanien erobert. Es ist allerdings zweifelhaft, ob diese im Bericht *Im alten Kalifornien* beschriebene Eroberung bereits Oberkalifornien betraf. Denn in der irdischen Geschichte begannen die Spanier erst ab 1741 Oberkalifornien ihren Kolonien einzuverleiben und Missionen im Land zu errichten, die zunächst von Jesuiten, später von Franziskanern betrieben wurden. Solch ein

277 Wessely, S. 12.

278 Wessely, S. 19.

279 Die Existenz eines solchen Klosters wurde von Wessely m. M. n. zutreffend postuliert.



Das alte indianische Wasserheiligtum wurde mit dem Münster überbaut und integriert (US 60/1)

spätes Baudatum kann jedoch ebenfalls ausgeschlossen werden, denn die späteren spanischen Missionen und Kirchen wurden längst nicht mehr im gotischen Stil erbaut.<sup>280</sup> Zudem weist die Architektur der Kirche auf Vergleichsbeispiele in Frankreich hin; eine Herkunft der Mönche aus dieser Region wurde bereits vermutet.<sup>281</sup> Der Bau des Münsters kann allerdings erst nach 1539 erfolgt sein, als die Spanier unter Francisco de Ulloa zum ersten Mal in den Bereich Oberkaliforniens vorstießen.

Es bleibt folgende abschließende These: Die Kirche und eine zugehörige Klosteranlage entstanden frühestens in der Mitte des 16. Jahrhunderts, eher in seiner zweiten Hälfte, und als Teil französischer Kolonisierungsbemühungen an der Pazifikküste Nordamerikas. Die Auswanderung katholischer Mönche könnte durch die schwierigen Umstände der Hugenottenkriege (auf der Erde 1562–1598) einen zusätzlichen Impuls erhalten haben. Dieser Außenposten des alten französischen Empire bestand mindestens hundert Jahre und bot im 17. Jahrhundert einen sicheren Hafen für Piraten wie Rapallo oder Schundnickel, die sich auf die Erbeutung spanischer Schatzschiffe spezialisiert hatten. Im 17. Jahrhundert waren Frankreich und Spanien die meiste Zeit im Krieg gegeneinander, sodass solch eine Vermutung naheliegend ist. Seeschlachten mit spanischen Schiffen vor der Entenhausener Küste erscheinen aus dieser Perspektive doppelt plausibel: Spanien war der französische Außenposten ein Dorn im Auge, also muss es zu mehreren Schlachten gekommen sein.

280 Vgl. das dargestellte Missionsgebäude in FC 328/1 – *Im alten Kalifornien* – BL Donald Duck 19, S. 4.

281 Wessely, S. 19.

#### 4.4. Ereignisse in Europa und auf anderen Kontinenten

Ein für Stella Anatium verbürgter russischer Herrscher ist Iwan der Schreckliche.<sup>282</sup> Auf der Erde herrschte er 1533–1584, für den Entenstern könnte von ähnlichen Daten ausgegangen werden. Was genau Iwan tat, um sich diesen Beinamen zu verdienen, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, es ist aber durchaus möglich, dass er sich mit Gewaltexzessen gegen Bojaren und seinen eigenen Sohn sowie dem erbittert geführten Livländischen Krieg diesen Ruf verdiente.

Ob zur Zeit Iwans bereits der Samowar in Gebrauch war, ist fraglich. Es handelt sich zwar um eine „alte russische Küchenmaschine“,<sup>283</sup> aber die ersten irdischen Quellen zum Samowar datieren ins 18. Jahrhundert.



Maria Stuart ist aus dem Wachsfigurenkabinett bekannt (WDC 231)

Eine Zeitgenossin Iwans war Maria Stuart, die schottische Königin, von der sich eine Wachsfigur im Entenhausener Wachsfigurenkabinett befindet.<sup>284</sup> Ob auch sie mit der englischen Königin Elisabeth I. eine intime Feindschaft pflegte und von dieser schließlich umgebracht wurde, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen.

Ein weiterer Herrscher dieser Zeit war König Philipp II. von Spanien.<sup>285</sup>

Ebenfalls in jener Epoche lebte William Shakespeare, der wohl bedeutendste englische Bühnen-Autor. Zwei Stücke Shakespeares dürfen für Stella Anatium als gesichert angenommen werden: *Ein Sommernachtstraum* (aus dem das

282 WDC 64 – Gute Vorsätze – BL 7, S. 30.

283 WDC 99 – Geld oder Ware – BL 14, S. 27.

284 WDC 231 – Aufruhr im Wachsfigurenkabinett – BL 39, S. 22.

285 US 26/1 – Das Gold der Inkas – BL Onkel Dagobert 16, S. 33.

Zitat „Gut gebrüllt, Löwe“<sup>286</sup> stammt) und Hamlet, aus dem zwei Zitate stammen: „Es gibt mehr Dinge zwischen Himmel und Erde, als eure Schulweisheit sich träumen läßt“<sup>287</sup> sowie „Etwas ist faul im Staate Dänemark“<sup>288</sup>.

Auch wenn Shakespeare in der Schulbildung und im kulturellen Gedächtnis der Entenhausener nicht ganz den Wert Schillers und Goethes erreichte, wird er dennoch im 20. Jahrhundert zu den „Klassikern“ gezählt und Dagobert betrieb sogar ein Shakespeare-Theater in England.<sup>289</sup>

Ebenfalls bekannt ist der spanische König Ferdinand, in dessen Regierungszeit spanische Konquistadoren die Eroberung Amerikas begannen.<sup>290</sup>

Möglicherweise für Stella Anatium bestätigen lässt sich Götz von Berlichingen, einer der letzten, der sich noch als Ritter bezeichnete. Donald, kaum hatte er einmal eine Rüstung an, wurde sogleich mit diesem verglichen.<sup>291</sup> Es ist jedoch auch denkbar, dass das gleichnamige Theaterstück Goethes in diesem Fall prägender war als die historische Figur, für deren Existenz ein klarer Beleg fehlt.

Der Dreißigjährige Krieg ist für Stella Anatium belegt, er könnte ebenfalls 1618–1648 stattgefunden haben. Ein Feldherr dieses Krieges war



Die Schneeplastik seiner Neffen erinnert Donald an General Wasserhuhn, Held des 30-jährigen Kriegs (WDC 196)

286 WDC 128 – Ritter Eisenbeiß – BL 18, S. 28.

287 WDC 155 – Der richtige Erbe – BL 24, S. 9; FC 1047/4 – Wellensalat – BL Daniel Düsentrieb 3, S. 25.

288 US 62/1 – Das Kind der Wildnis – BL Onkel Dagobert 33, S. 30.

289 WDC 155 – Der richtige Erbe – BL 24, S. 9; US 62/1, US 62/1 – Das Kind der Wildnis – BL Onkel Dagobert 33, S. 30.

290 US 32/1 – Der Jungbrunnen – BL Onkel Dagobert 19, S. 44.

291 WDC 198 – Donald als Ritter – BL 32, S. 40.

General Wasserhuhn.<sup>292</sup> Ein weiterer historisch verbürgter Feldherr war Wallenstein,<sup>293</sup> dessen tragisches Ende Schiller später zu einem Schauspiel inspirierte.

Nebst dem Handel mit Amerika waren die Europäer auch auf anderen Kontinenten aktiv.

Besonders umtriebig waren die Niederländer. So wissen wir von einer niederländischen Schifffahrtlinie, die wertvolle Güter von Indien nach Europa transportierte.

Am 3. August 1659 verließ das Schiff *Der Fliegende Holländer* mit Goldbarren beladen Bombay, ging jedoch auf Höhe Madagaskars verschollen.<sup>294</sup> Die Mannschaft hatte sich die Pest eingefangen und das Schiff trieb steuerlos ins Südliche Eismeer, wo es in einem Eisblock festfror.<sup>295</sup> Der Eisberg mit dem Schiff trieb in den folgenden Jahrhunderten durch das Meer und wurde wiederholt von Schiffen gesehen, meist, wenn Sturm herrschte.<sup>296</sup>



Dagobert liest über den Fliegenden Holländer (US 25/2)

Wahrscheinlich ebenfalls in die frühe Neuzeit zu datieren ist das Erscheinen eines großen Hundes, der den Clan der Ducks aus Schottland vertrieb, wo er bis dahin gelebt und Schafe gezüchtet hatte. Erst im 20. Jahrhundert kam heraus, dass es sich hierbei um eine Intrige des verfeindeten Clans der Whiskervilles handelte, welche die Ducks vertreiben wollten.

Im Zusammenhang mit diesen Auseinandersetzungen verschwand der Tartan der Ducks und eine kleinere Burg wurde zerstört, die ihnen gehörte und vielleicht als Sommersitz gedient

292 **WDC 196** – Der Schneemann-Preis – *BL 32*, S. 20.

293 **WDC 231** – Aufruhr im Wachfigurenkabinett – *BL 39*, S. 26.

294 **US 25/2** – Der Fliegende Holländer – *BL Onkel Dagobert 16*, S. 4.

295 Ebd., S. 21.

296 Ebd., S. 5.

haben mag. Die damals von den Ducks als Schutz gegen den bedrohlichen Hund ausgehobenen Löcher sind jedenfalls bis ins 20. Jahrhundert erhalten geblieben.<sup>297</sup>

Kulturgeschichtlich ist aus dieser Zeit nahezu nichts bekannt, lediglich das Lied „Ännchen von Tharau“ sticht heraus.<sup>298</sup>

## 5. 18. UND 19. JAHRHUNDERT

### 5.1. Europäische Ereignisse im 18. Jahrhundert

Im 18. Jahrhundert waren europäische Segelschiffe weltmeerbherrschend und transportierten Waren von Kontinent zu Kontinent. 1755<sup>299</sup> sank das Schiff *Goldene Gans* mit einer Kiste Meerrettich, die von Glasgow nach Jamaika hätte gebracht werden sollen, vor Haiti. Das Schiff war von Jean Nepomuk Schubiack zuvor sabotiert worden, damit er den Besitzer des Schiffes, David Fürchtegott Duck, auf Heller und Pfennig verklagen konnte. Da ihm dieser sein goldenes Gebiss nicht aushändigte, konnte Schubiacks Nachfahre Schmu noch im 20. Jahrhundert gegen Dagobert Duck auf Herausgabe seines gesamten Besitzes klagen.<sup>300</sup>

Die große Bedeutung der Seefahrt ist auch kulturell abzulesen, nämlich am Roman *Robinson Crusoe*, der indirekt belegt ist.<sup>301</sup>



Europäische Handelsschiffe waren auf allen Weltmeeren unterwegs (FC 495/2)

297 **US 29/3** – Der Hund der Whiskervilles – *BL Onkel Dagobert 18*.

298 **WDC 215** – Das positive Echo – *BL 36*, S. 13.

299 In manchen Abdrucken des Berichts wird 1775 als zusätzliches, alternatives Datum genannt (siehe z. B. *CBC XI*, S. 173). Da 1755 als Datum durch ein Gerichtsurteil einen offizielleren Status beanspruchen kann, plädiere ich für die frühere Datierung.

300 **FC 495/2** – 13 Trillionen – *BL Onkel Dagobert 5*.

301 **CID 1/1** – Weihnachten in der Südsee – *BL Onkel Dagobert 38*, S. 10.

Für Stella Anatium nachgewiesen ist der Siebenjährige Krieg (vermutlich ebenfalls 1756–63). Aus dieser Zeit ist eine alte Kanone erhalten geblieben, die Dagobert im 20. Jahrhundert auf Contadora erstand.<sup>302</sup>

Ein europäischer Herrscher entweder des 18. oder 19. Jahrhunderts war Franz der Faule, dessen Kutsche später von einem Entenhausener gekauft wurde.<sup>303</sup>

Ende des 18. Jahrhunderts herrschte Ludwig XVI. als König über Frankreich. Gegen ihn und das mit ihm verbundene politische System kam es zu einem Aufstand der breiten Masse, die Französische Revolution. Was genau auf Stella Anatium passiert ist, lässt sich den Quellen nicht entnehmen. Der einzige gesicherte Fakt ist, dass eine Tänzerin des Hofballetts, die vom Umsturz ebenfalls betroffen war, ihren Schmuck an einem sicheren Ort versteckte. Im 20. Jahrhundert konnte dieser von Frau Schmälzle gefunden werden, nachdem sie in einer Sitzung bei Professor Popanz von ihrer früheren Existenz erfahren hatte.<sup>304</sup>



Versetzung in die Vergangenheit als wertvolle Quelle anatidischer Historiographie (US 16/2)

Im Zuge dieser Auseinandersetzungen setzte sich schließlich Napoleon Bonaparte durch, der ganz Europa mit Krieg überzog. Eine seiner Kampagnen lässt sich auch für den Entenstern festmachen: Es kam zur Belagerung Mantuas (vermutlich wie auf der Erde 1796–97), in deren Zuge die frühere Existenz von Herrn Schwärtele reiche Beute machte: einen Sack mit Goldgulden. Mantua dürfte somit ein lohnendes Ziel solch eines Kriegszugs gewesen sein.<sup>305</sup>

302 US 45/1 – Die Insel der goldenen Gänse – *BL Onkel Dagobert* 26, S. 14.

303 WDC 182 – Das Horoskop – *BL* 29, S. 32.

304 US 16/2 – Reise in die Vergangenheit – *BL Onkel Dagobert* 11, S. 34f.

305 US 16/2 – Reise in die Vergangenheit – *CBC* XV, S.

## 5.2. Gründung Entenhausens

Die Anfänge des Stadtwesens von Entenhausen liegen trotz – im Vergleich zu den anderen hier besprochenen Geschichtsepochen – vergleichsweise guter Erforschung immer noch im Unklaren. Die Mutmaßung Christian Barons einer aus Vergleichen rekonstruierten Gründung der Gumpenmetropole in 1781 ist auf Grund der Nichtableitbarkeit dieses Jahres aus den kanonischen Primärquellen nicht aufrechtzuerhalten.<sup>306</sup> Zack! Hingegen ist aus den bisherigen Schlussfolgerungen dieses Textes, die wie so oft auch nur an eine Annäherung an die tatsächlichen historischen Ereignisse darstellen können, bereits einiges klarer geworden: So konnte Wessely folgend darauf hingewiesen werden, dass bereits vor der offiziellen „Gründung“ die Gegend durch Europäer besiedelt war, nämlich von Angehörigen eines Ordens, die das Münster erbaut hatten. Es ist weiterhin dank etlicher Hinweise postuliert worden, an der Entenhausener Küste habe sich im 17. Jahrhundert ein Piratennest befunden, etwa an der Stelle des späteren Kirchenlamitz. Auf Grund der vermutlich französischen Herkunft der Mönche konnte eine lose französische Herrschaft über die Region vermutet werden.

Im 18. Jahrhundert, in großen Teilen vermutlich erst im 19. Jahrhundert, erfolgte eine deutsche Einwanderung in die Region, die die ursprünglich französischen Elemente verdrängte oder assimilierte. Anders lässt sich die starke Präsenz deutschen toponomastischen Materials in der Gegend um Entenhausen nicht erklären, auch nicht die Namen zahlreicher Einwohner Entenhausens, die eine deutsche Herkunft nahelegen. Dies änderte – so ist zu vermuten – zunächst wenig an der Kontrolle des Teils der nordamerikanischen Westküste durch französische Schiffe, die sie auch weiterhin gegen mögliche spanische Eindringlinge verteidigten. Da allerdings – wenn die Parallele zur irdischen Geschichte anwendbar ist – Frankreich und Spanien im 18. Jahrhundert nicht mehr verfeindet, sondern verbündet waren, dürfte die krieglerische Aktivität in diesem Raum deutlich abgenommen haben. Dies ermöglichte wiederum die Ansiedlung von

160 – andere Angabe in *BL Onkel Dagobert* 11: Schwärtele als spanischer Soldat im Gefolge Pizarros.

306 Christian Baron: Zeig' mir das Land, wo die Enten wohnen. DD 28.

Bauern in der Region, während die Piratenaktivitäten deswegen ein jähes Ende gefunden haben könnten. Frankreich war nun nicht mehr gewillt, Piraten Unterschlupf zu gewähren und sie gegen Spanien zu unterstützen. Im Gegenteil, jetzt sollten Übergriffe auf das verbündete Spanien bekämpft werden.

Die ersten sich im Raum Entenhausen ansiedelnden Bauernfamilien lebten in Gehöften. Einige der heute immer noch die Metropole Entenhausen umgebenden Vororte und Dörfer könnten allerdings bereits besiedelt gewesen sein. Zumindest ist es wohl unwahrscheinlich, dass das bereits früher besiedelte Kirchenlamitz keine Siedlungskontinuität aufweisen soll. Ausgeschlossen werden darf hingegen eine verdichtete Besiedlung im Raum des späteren Entenhausens und zwar aus naturräumlichen Gründen: Die Gumppe neigte in ihrem Mündungsbereich noch viel stärker als im 20. Jahrhundert zum Mäandrieren und zur Flussbettverlagerung, sodass Überschwemmungen wahrscheinlich öfters vorkamen.<sup>307</sup>

Zu den ersten Einwanderern gehörte die Familie Erpel, die ein Haus am Fluss Scheldrack besiedelte. Das relativ kleine, mit Stroh gedeckte Haus diente wohl gerade noch den Bedürfnissen



Das Geburtshaus der Gebrüder Erpel (H 92001)

307 Die zahlreichen Nebenarme, besonders die im 20. Jahrhundert nicht mehr mit dem Hauptstrom verbundene „Alte Gumppe“, lassen hierauf schließen. Des weiteren ist aufschlussreich, dass frühe Besiedlungszeugnisse an geschützteren Stellen lagen, etwa das Erpel-Geburts Haus oder das Wirtshaus Zum Blutigen Butt, und dass die Piraten des 17. Jahrhunderts sich nicht die großen natürlichen Buchten wie die Bahamalulubucht oder den Möwensund aussuchten, sondern weiter nördlich ihre Hauptquartiere hatten, wo sie durch das Fichtelgebirge vor Laufänderungen der Gumppe und Überschwemmungen geschützt waren.



Die Rathäuser im Holländischen Viertel und im China-Viertel.<sup>308</sup>

einer armen, agrarisch tätigen Familie, die schnell Nachwuchs bekam. In diesem Haus wurde Emil Erpel geboren sowie, dies ist stark anzunehmen, sein Bruder Erasmus.<sup>309</sup>

Die Identität der Brüder Erpel hat immer wieder für Diskussionen gesorgt, doch die Zwei-Gründer-These erscheint stichhaltiger. Abgesehen von den bereits vorgebrachten Gründen<sup>310</sup> enthüllt der Blick in den Stadtplan einen weiteren: Entenhausen besitzt drei Rathäuser. Und während das große in der Innenstadt wohl ins 19. Jahrhundert datiert werden kann und dem Selbstverständnis einer großen Stadt Ausdruck verleiht,<sup>311</sup> sind die anderen beiden ein Indiz dafür, dass es zwei Stadtgründungen gegeben hat. In Anlehnung an Oppermann möchte man

308 Stadtplan Wollina, Scan aus der dem Reiseführer beigelegten Karte.

309 HDL 14/1 – Kulturkampf in Entenhausen – *BL Fähnlein Fieselschweif 4*, S. 39. Zur Lokalisierung des Gebäudes siehe Jürgen Wollina: *Reiseführer Entenhausen. Die schönsten Sehenswürdigkeiten*, S. 22 (folgend nur Wollina).

310 Summarisch zusammengefasst durch Patrick Bahners: *Entenhausen. Die ganze Wahrheit*. München 2013, S. 37–38 (folgend nur Bahners).

311 US 10/3 – Die Erbuhr – *BL Onkel Dagobert 8*, S. 64.

auf den Romulus-und-Remus-Mythos verweisen, nur dass im Falle Entenhausens der Streit zwischen den ungleichen Brüdern nicht mit dem Tode eines der beiden entschieden wurde.<sup>312</sup> Es erscheint mir darum schlüssig, die Zwei-Gründer-These zur Zwei-Gründungen-These zu erweitern und für das 18. Jahrhundert eine erste protourbane Besiedlung sowohl im Bereich des späteren Holländischen Viertels als auch des späteren China-Viertels anzunehmen. Gegenüber der späteren Innenstadt waren diese Gebiete wohl noch etwas besser vor möglichen Überschwemmungen geschützt.

Wie genau die Gründung abgelaufen sein dürfte, ist nicht mehr zu eruieren, und auch der Gründungsmythos, der die realen Ereignisse mit Sicherheit überlagerte, lässt sich nur aus wenigen Andeutungen erahnen, sodass eine Rekonstruktion den Rahmen dieser Untersuchung sprengen würde. Sicherlich aber kam es zu einer Auseinanderdividierung derjenigen, die weiterhin die Landwirtschaft als vordringlichste Beschäftigung ansahen und sich Emil anschlossen, und derjenigen, die auf Verteidigung und Jagd setz-



Zwei der für Emil Erpel errichteten Statuen (WDC 138)

312 Matthias Oppermann: Die Ente als Citoyen. Republikanismus und Bürgerbewusstsein in Entenhausen. DD 112. Wieder einmal kann die Vorbildwirkung Entenhausens erkannt werden.



Erasmus Erpel als Schneeplastik. Eine Statue ebendesselben befindet sich im Entenhausener Museum (WDC 196)

ten und Erasmus' Siedlung als ihren neuen Lebenssitz erkoren. Die Philosophie der beiden Gründer spiegelt sich in den ihnen zugeordneten Attributen der späteren standardisierten Darstellungen wider: Emil reicht die Maiskolben, Erasmus steht mit der Flinte bewaffnet bereit zur Jagd.

Daraus Ableitungen auf die konkrete Biographie der beiden zu ziehen – wie Wollina, der Emil Erpel zum Getreidehändler macht – kann nicht überzeugen, genauso wenig wie aus der Kleidung Rückschlüsse auf ihre Biographien ziehen zu wollen. Es handelt sich wie bei mittelalterlichen Heiligen um eine symbolisierte, schematisierte Darstellung.<sup>313</sup> In ihr überlagern sich der Geist der Puritaner, die Auswanderung in die Neue Welt, und der Gedanke der Trapper, die Erschließung einer feindlichen Umgebung, wie sie in der erasmischen Siedlung *in extremo* erkennbar ist. Dass eine in der Gegend bereits lebende und wahrscheinlich christianisierte Indianerbevolkerung in der Gründungslegende keinen Platz einnimmt und, durchaus wahrscheinlich, gewaltsam verdrängt wurde, hat bereits Patrick Bahners angemerkt.<sup>314</sup> Was ebenfalls aus der Gründungslegende ausgespart wurde, war der Umgang der Neusiedler und Stadtgründer mit dem vorhandenen monastischen Komplex. Wessely hat eine Verdrängung der Mönche in die ehemaligen Einsiedeleien, meiner Ansicht nach zutreffend, festgestellt.<sup>315</sup> Es muss allerdings unklar bleiben, ob dies unter unbekanntenen Umständen im 18. oder erst Anfang des 19. Jahrhunderts erfolgte.

313 Zur synthetischen Kleidung vgl. Bahners, S. 35.

314 Bahners, S. 47–51.

315 Wessely, S. 7–8.

Die dritte zentrale Figur der Entenhausener Geschichte des 18. Jahrhunderts war David Duck, der in derselben schematisierten Weise dargestellt wird wie Emil und Erasmus. Bahnerts hat daraus auf eine enge Verwandtschaft mit den Erpel-Brüdern geschlossen, sowie vermutet, beim Namen Erpel handle es sich um die Übersetzung des Namens Duck<sup>316</sup> – was zumindest erklärt, warum Dagobert sich als Nachfahre Emil Erpels sehen konnte.<sup>317</sup> Dies erklärt allerdings noch nicht, warum Emil und Erasmus den Nachnamen Erpel führten, David sich hingegen für die Namensform Duck entschied – außer wenn man von einer Beliebtheit der Nachnamen ausgeht, deren einzige Funktion es ist zu alliterieren. Die schematisierte Darstellung deutet auf eine weitere Möglichkeit hin: Die drei Herren, denen ein so wichtiger Beitrag zur Stadtgründung beigemessen wurde und von denen es offensichtlich keine zeitgenössischen Bildquellen gab, wurden ganz einfach gleich dargestellt, symbolistisch, schematisierend.



David Duck, Erbauer der Entenhausener Wasserleitung – oder erbaute er auch, oder vor allem, den großen Deich? (WDC 201)

David Duck ist den Entenhausenern als Erbauer der ersten Wasserleitung bekannt und entsprechend wurde er auch dargestellt, den Bürgern einen Krug Wasser reichend.<sup>318</sup> Dies verwundert allerdings, denn Entenhausen ist reich an Gewässern und man würde annehmen, dass diese den Trinkwasserbedarf der Stadt decken konnten, vor allem in Zeiten, wo das Gumpenwasser noch nicht von Fabrikabwässern verschmutzt war. Wenn man hingegen von der häufigen

Überschwemmung des Gumpenästuars ausgeht, so scheint Ent- und nicht Bewässerung für zumindest eine der beiden neuen Siedlungen – der meernäheren im Bereich des China-Viertels – die maßgebliche Aufgabe gewesen zu sein. Dies umso mehr, als auch das Meer feindlich gesinnt war. Die Errichtung eines Deichs an neuralgischer Stelle darf daher bereits ins 18. Jahrhundert datiert werden und wurde womöglich von einem der Erpels oder David Duck beauftragt. Die Stelle eines Deichhauptmanns war eine der ersten Positionen, die die Siedlung zu besetzen hatte und dabei auf Holländer zurückzugreifen, lag auf der Hand. Ein holländischer Deichhauptmann rettete die Siedlung um 1764 vor einer gewaltigen Flut, die sie wohl ansonsten dem Erdboden gleichgemacht hätte.<sup>319</sup>

Es erscheint zumindest denkbar, dass die Rolle Davids von den späteren Entenhausenern massiv fehlgedeutet wurde und er für die Entwässerung und den Dammbau zuständig war. Somit sorgte er, in Zusammenarbeit zumindest mit Emil, vielleicht auch mit Erasmus Erpel, dafür, dass die Wüstenei zu einer blühenden Siedlung – bzw. deren zwei – wurde.<sup>320</sup>

Es wurde bereits auf die spezifisch bürgerliche Gestik der Statuen verwiesen. Auch wenn, wie festgestellt, diese wahrscheinlich wenig über die konkreten Gründer als Personen aussagen und ein guter Teil der zugrundeliegenden Repräsentation einer selbstbewussten Bürgerstadt von den Entwicklungen des 19. und 20. Jahrhunderts bestimmt war (mehr dazu weiter unten), so können dennoch die Neugründungen als betont bürgerliche Gemeinwesen verstanden werden. Es deutet auch nichts darauf hin, dass die Situation im 18. Jahrhundert grundlegend anders als die des 19. und 20. gewesen ist.<sup>321</sup> Von den Kleinstädten bestellte Beamte, etwa der Deichhauptmann, deuten auf eine größere Selbständigkeit hin. Die zwei Gemeinwesen dürften bei wichtigen Fragen kooperiert haben, allerdings sind

319 **WDC 288** – Undank ist der Welt Lohn – *BL 50*, S. 7. Wollina weist den Damm für die Siedlung am Scheldracker aus, die dem Meer allerdings ferner lag. Es müsste geklärt werden, ob solch ein Rückstau einer Flut überhaupt auf Stella Anatium möglich, bzw. wahrscheinlich ist.

320 **WDC 138** – Der reichste Mann der Welt – *BL 20*, S. 37.

321 Für das 20. Jahrhundert ist gesichert, dass Entenhausen eine Demokratie ist (**WDC 103** – Wer sucht, der findet – *BL 15*, S. 18).

316 Bahnerts, S. 46.

317 **WDC 138** – Der reichste Mann der Welt – *BL 20*, S. 41.

318 **WDC 201** – Verhängnisvolle Verwechslung – *BL 33*, S. 22.



Entenhausen ist als Kultur aus der Be- und Entwässerung hervorgegangen, womit aus der Wüstenei die blühende Stadt geschaffen wurde (WDC 138)

militärische Auseinandersetzungen ebenfalls als wahrscheinlich anzunehmen. Der Konflikt zwischen den Erpel-Brüdern wurde dergestalt prolongiert, was Bahners als „Bruderverehrerkrieg“ auffassen möchte.<sup>322</sup>

An dieser Stelle ist als weiterer Einschub nochmals auf das Konzept der Stromkultur einzugehen, das, wie gezeigt, sehr gut zum anatidischen Ägypten und Persien passt. Die Parallelen zu Entenhausen sind aber offenkundig, denn auch das erasmische und das emilianische Gemeinwesen an der Gumppe entwickelten sich durch und mit der Be- und Entwässerung. Unterschiedlich ist allerdings die daraus folgende Herrschaftsform: Während für Ägypten und Persien die traditionale Herrschaft Max Webers passt, reichen für Entenhausen die drei weberschen Herrschaftstypen gar nicht aus. Die in Entenhausen ausgeübte Herrschaft ist weder traditional noch charismatisch noch rational, vielmehr *anato-kapitalistisch*, wobei Wohlhabende und Enten die größte Macht innehaben.<sup>323</sup> Diese Herausbildung eines spezifischen Herrschaftstypus muss nicht verwundern, immerhin waren die anatiden Bewohner bestmöglich an die Lebensbedingungen einer Be- und Entwässerungskultur angepasst.

Möglicherweise ins 18. Jahrhundert zu datieren ist die Errichtung des Forts Entenhausen, das den Siedlern Schutz vor Indianeranriffen bot. Mit einem unterirdischen Gang zum Fluss war im Belagerungsfall ein Entkommen möglich.<sup>324</sup>

322 Bahners, S. 40.

323 Vgl. Bahners, S. 98f.

324 US 21/2 – Die Geldquelle – BL Onkel Dagobert 14, S. 8–11.



Fort Entenhausen könnte im 18. Jahrhundert bereits existiert haben (US 21/2)

Das Fort erst ins 19. Jahrhundert zu datieren, wie Wollina annimmt,<sup>325</sup> ist insofern etwas weniger schlüssig, weil die Gefahr eines Indianerantritts bereits im 18. Jahrhundert bestand. Aber auch eine Weiternutzung früherer französischer Verteidigungsanlagen im Raum des heutigen Entenhausens ist eine Option.

Ins 18. Jahrhundert fällt vielleicht der Bau der Burgen in Entenhausens Umgebung, d.h. der Gänseburg und der Schlösser Schauerstein und Lumberjack, wobei sowohl frühere auch als spätere Baudatierungen nicht ausgeschlossen werden können. Das mittelalterliche Aussehen aller drei Burgen<sup>326</sup> sagt nichts über ihre tatsächliche Entstehungszeit aus, da, wie bereits festgestellt, Amerika im Mittelalter den Europäern nicht bekannt war. Lediglich von der Geschichte des Schlosses Schauerstein sind mehr Informationen bekannt. Das Schloss diente einst als Stammsitz derer von Schauerstein, wurde allerdings nach dem Tod des Letzten der Linie, Schaurich, verlassen. Schaurich pflegte schreckliche Lebensgewohnheiten – worin diese bestanden, kann nur gemutmaßt werden – und baute eine ganze Reihe von Fallen ins Schloss ein. Die abergläubischen Entenhausener meinten, nach seinem Tod gehe er als Gespenst umher.<sup>327</sup> Schaurich ist wohl ins 19. Jahrhundert zu datieren.

Möglicherweise im 18. Jahrhundert, vielleicht aber auch im 17., ereignete sich der Untergang des Schiffes *Kissenkönigin* vor der Küste Entenhausens.<sup>328</sup>

325 Wollina, S. 23.

326 WDC 60 – Das Radargerät – BL 6; WDC 98 – Die Fuchsjagd – BL 14; US 63/1 – Die Schauergeschichte von Schloß Schauerstein – BL Onkel Dagobert 34.

327 US 63/1 – Die Schauergeschichte von Schloß Schauerstein – BL Onkel Dagobert 34, S. 12.

328 US 45/1 – Die Insel der goldenen Gänse – BL Onkel

### 5.3. Geschichte und Kultur Nordamerikas im 19. Jahrhundert

Im 18. und 19. Jahrhundert war die nordamerikanische Ostküste zu den Vereinigten Staaten zusammengewachsen. In den südlicheren Regionen und bis zum Mississippi-Tal wurde Baumwolle angebaut, die ein wichtiges Exportprodukt war. Baumwollpflanzern konnten daher große Reichtümer erwerben und prächtige Herrnhäuser errichten. Am Mississippi wiederum wurde die Flussschifffahrt zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor, da über das Flusssystem zahlreiche Waren transportiert werden konnten.<sup>329</sup>

Weite Teile Kaliforniens waren im 19. Jahrhundert endgültig unter spanischer Oberhoheit, nachdem es – wie oben beschrieben – zunächst heftige Konflikte mit Frankreich gegeben hatte. Kalifornien war in dieser Zeit ein wahres Paradies, das jedermann genügend zum Leben bot. Das Land wurde von spanischen Granden regiert, die ihren Reichtum ihrem Landbesitz und ihren Viehherden verdankten, die sie durch Vaqueros hüten ließen. Städte, wie das neugegründete Los Angeles, waren noch von geringer Größe. Es scheint im alten Kalifornien nur überschaubare Standesunterschiede gegeben zu haben. Zwar sollten Frauen nach Möglichkeit nicht unterhalb ihrer sozialen Schicht verheiratet werden, wenn aber ein Vaquero genügend Geld besaß, konnte er die Hand einer Señorita für sich gewinnen. Zudem waren auf den Festen der Rancheros auch Padres, Vaqueros und Indianer willkommene Gäste.<sup>330</sup> Das alte Kalifornien – Mahnung und Vorbild!



Bei Festen im alten Kalifornien waren alle Menschen willkommen (FC 328/1)

*Dagobert 26, S. 3.*

329 **US 11/1** – Wettfahrt auf dem Mississippi – *BL Onkel Dagobert 9, S. 4–6; USGTD 1/1* – Jugenderinnerungen – *BL Onkel Dagobert 21.*

330 **FC 328/1** – Im alten Kalifornien – *BL Donald Duck 19, S. 17.*

Die Lage änderte sich im Jahr 1848, als in Kalifornien Gold gefunden wurde und zahllose amerikanische Goldgräber ins Land strömten. Die Neuankömmlinge hatten oft wenig Moral und bedienten sich krimineller Methoden, um ihre Ziele zu erreichen und möglichst viel Reichtum anzuhäufen.<sup>331</sup> Das Ende des spanischen Kaliforniens und der Beginn des US-amerikanischen müssen im Kontext dieser Entwicklung betrachtet werden.

1850 kam es im Zuge des kalifornischen Goldrausches zu einem bemerkenswerten Ereignis im Caporestal, als ein Banker mit drei Goldbarren im Gepäck von Indianern verfolgt wurde und die Barren schließlich vergrub.<sup>332</sup> Erst im 20. Jahrhundert wurde das Gold wiedergefunden, auch wenn bereits zuvor etliche Leute danach gesucht hatten. Deswegen ist anzunehmen, dass der Banker, dem wohl mit knapper Not die Flucht gelang, die konkrete Stelle vergessen oder auf Grund des Ereignisses einen Schock erlitten hatte, der es ihm unmöglich machte, sich noch an Einzelheiten zu erinnern.

Nicht nur in Kalifornien wurde Gold gefunden, nur rund ein halbes Jahrhundert später folgte der Goldrausch am Yukon. Schon die Route dorthin war umständlich und gefährlich: von Skagway über den Chilcootpass nach Whitehorse und von dort den Yukon entlang nach Dawson. Während diese Strecke im 19. Jahrhundert zu Fuß bewältigt werden musste, erleichterte im folgenden Saeculum eine Fluglinie den Weg deutlich.<sup>333</sup>

Oben angekommen musste ein Claim gefunden und dieser gegen allerlei Schurken verteidigt werden, die, wie schon in Kalifornien, auf Kosten anderer reich werden wollten. Viele gaben ihr mühsam ergrabenes Gold allerdings in den Saloons beim Kartenspiel oder in den Tanzlokalen aus.<sup>334</sup> Die Witterungsverhältnisse und die Kälte waren extrem ungünstig, wenn auch die erfolgreichen Goldsucher bei ihren späteren Erzählungen gerne übertrieben.<sup>335</sup> Mücken-

331 **FC 328/1** – Im alten Kalifornien – *BL Donald Duck 19, S. 26f.*

332 **HDL 13/2** – Goldrausch – *BL Fähnlein Fieselschweif 4, S. 16f.*

333 **FC 456/2** – Wiederseh'n mit Klondyke – *BL Onkel Dagobert 4, S. 11–13.*

334 **FC 386/2** – Der arme reiche Mann – *BL Onkel Dagobert 3, S. 17.*

335 **US 35/1** – Das Goldschiff – *BL Onkel Dagobert 22, S. 5f.; US 49/1* – Der Lockruf des Mondgoldes – *BL Onkel Dagobert 27, S. 45f.*



Goldgräber neigten in ihren späteren Erzählungen gerne zu Übertreibungen (US 35/1)

schwärme und Wölfe stellten ebenfalls nicht zu vernachlässigende Gefahren dar.<sup>336</sup> Die meisten Goldsucher blieben ohne Funde, nur wenige konnten ihr Glück machen.<sup>337</sup> Als der Goldrausch schließlich vorbei war und sich die Goldsucher in der ganzen Welt verstreuten, blieb denjenigen, die von den Funden der Goldsucher gelebt hatten (etwa die schöne Nelly), nur mehr ein karges, mühsames Leben.<sup>338</sup>

### Der Wilde Westen

Die Erschließung der bis dato von Europäern weitgehend unberührten Landstriche Nordamerikas im 19. Jahrhundert führte zur Herausbildung einer ganz eigenen Kultur, die unter dem Schlagwort „Wilder Westen“ bekannt ist. Wie schon im spanischen Kalifornien war mit Rinderherden ein gewisses Geld zu verdienen, sodass viele Menschen als Cowboys arbeiteten. Die Arbeit des Cowboys, das Einfangen und Brandzeichnen der Rinder, war von gewissen Hürden gezeichnet.<sup>339</sup> Wie schon bei den oben beschriebenen Goldräuschen gab es auch Desperados, die sich durch Viehdiebstahl oder Postraub zu bereichern suchten. Gegen sie kämpften die Sheriffs an, die an ihrem fünfzackigen Stern gut erkennbar waren.<sup>340</sup>

336 FC 456/2 – Wiedersehn mit Klondyke – BL Onkel Dagobert 4, S. 30; US 35/1 – Das Goldschiff – BL Onkel Dagobert 22, S. 14.

337 US 49/1 – Der Lockruf des Mondgoldes – BL Onkel Dagobert 27, S. 45f.

338 FC 456/2 – Wiedersehn mit Klondyke – BL Onkel Dagobert 4, S. 31. Seit etwa 1913 arbeitete Nelly am White Agony Creek, wo einst Dagobert sein Gold fand.

339 WDC 55 – Cowboy-Künste – BL 5.

340 FC 199/2 – Der Sheriff von Bullet Valley – BL Do-

Bisweilen problematisch war allerdings das Verhältnis zu den amerikanischen Ureinwohnern. Dem Schutz der Siedler vor den Indianerstämmen diente die US-Kavallerie, doch gelegentlich wurden selbst die amerikanischen Forts von Indianern angegriffen.<sup>341</sup> Besonders gern überfielen sie allerdings die Postversorgung, die durch die Reiter des Pony-Express sichergestellt wurde.<sup>342</sup> Diese Angriffe waren dabei auch von strategischer Bedeutung, denn die von den Reitern transportierten Briefe konnten Regierungsdokumente oder militärische Befehle enthalten und waren daher für die USA von enormer Bedeutung. Sogar Schatztruhen wurden mit der Post transportiert, allerdings nicht vom Pony-Express, sondern von Postkutschen, die ebenfalls regelmäßig von Indianern überfallen wurden. Allerdings ist ein Fall bekannt, in dem es dem Postmeister gelang, den Schatz in Sicherheit zu bringen und zu vergraben. Der Postmeister ließ dabei vermutlich sein Leben. Er konnte nur noch eine Botschaft auf einen Schildkrötenpanzer einritzen, die allerdings bis ins 20. Jahrhundert niemand mehr zu Gesicht bekam.<sup>343</sup> In den Wäldern waren Trapper unterwegs, die wilden Tieren Fallen stellten und deren Häute verkauften. Die Trapper trugen Lederanzüge.<sup>344</sup>



Wenn Indianerüberfälle drohten, mussten schon mal Schatzkisten vergraben werden (WDC 241)

nald Duck 9, S. 5.

341 WDC 246 – Die letzten Wilden – BL 42, S. 24; US 30/2 – Daniel Düsentrieb – BL Daniel Düsentrieb 4, S. 41.

342 WDC 234 – Der Pony-Express – BL 39.

343 WDC 241 – Eine Geschichte zum Totlachen – BL 41.

344 WDC 36 – Die tollen Trapper – BL 2, S. 9; WDC 208 – Baldur, das Rentier – BL 34, S. 46.

Wildweststädte hatten häufig Namen, die mit reichen Goldfunden aus der näheren Umgebung zusammenhingen. So sind zwei Städte namens Nugget-Town bekannt. Eine davon wurde 1872 verlassen, nachdem Sheriff Scharf vermeintlich ums Leben gekommen war und sein angeblicher Geist mit Schluckauf die Bewohner erschreckte. Ein Zeichen für den Aberglauben, der offensichtlich unter den Bewohnern verbreitet gewesen ist.<sup>345</sup> Sogar noch im 20. Jahrhundert zeigten Bewohner ehemaliger, inzwischen verfallener Wildweststädte eine große Furcht vor Geistern. Das andere Nugget-Town war bis mindestens 1903 eine blühende Goldgräbersiedlung, zu dem Zeitpunkt auch schon mit Eisenbahnanschluss. Das einzige Problem waren die Gebrüder Brantewien, die stadtansässigen Desperados.<sup>346</sup> Ob die Stadt und das Hotel noch 1907 florierten, kann hingegen nicht mit Sicherheit gesagt werden.<sup>347</sup>



Nugget-Town war eine blühende Stadt, kannte aber auch seine Desperados (US 56/2)

Von den Goldminen des Wilden Westens ist die Mustang-Mine erwähnenswert, weil sie im 20. Jahrhundert zu einem legendenüberwucherten Ort wurde und ein Film über sie gedreht worden ist. Dagobert Duck hatte einst die Chance, Gold aus der Mustang-Mine in seinen Besitz zu bekommen, jedoch zögerte er aus Misstrauen.<sup>348</sup> Das Wildwestbild wurde in Entenhausen stark vom Kino geprägt und verändert. Der wahre Wilde Westen hatte nur wenig gemein mit Film-

helden vom Schlage eines Shooty mit dem perlmuttziselierten Schießeisen oder eines Trigger Trueshot; auch die Kulisse der berühmten Revolverduelle war weniger prächtig.<sup>349</sup>

#### 5.4. Politisch-wirtschaftliche Ereignisse im 19. Jahrhundert

Die letzten Jahre des 18. Jahrhunderts waren vom kometenhaften Aufstieg Napoleons geprägt und auch in den ersten Jahren des Neunzehnten war dieser militärisch wie politisch sehr aktiv. Seine finale Niederlage erlitt er dann bekanntermaßen auf dem Schlachtfeld von Waterloo.<sup>350</sup> Auch die gummibereiften, fahrbaren Kanonen seiner Armee vermochten sein Schicksal nicht mehr wenden.<sup>351</sup> Einer von Napoleons Gegnern war der preußische Generalfeldmarschall Gebhard von Blücher, der auf Grund seines entschlossenen Handelns bekannt wurde. Das Sprichwort „Der geht ran wie Blücher“ hat sich auch auf Stella Anatium erhalten.<sup>352</sup>

Mit dem Modeschmuck aus Gablonz, später nach Neu-Gablonz übergesiedelt, ist zumindest eine florierende Industrie dieser Zeit bekannt.<sup>353</sup> Der Fernhandel im 19. Jahrhundert wurde per Schiff abgewickelt. Viele Luxusgüter wurden gehandelt, etwa Perlen. Ein Schiff mit Perlen an Bord, die „Kuku Maru“, ging 1882 bei Cap Carneval unter und nicht einmal die Götzenstatue in der Kapitänskajüte konnte dagegen helfen.<sup>354</sup>

Auch abgesehen von den bereits besprochenen Goldräuschen in Amerika führte der Hunger nach Edelmetallen und -steinen in Afrika zu einem enormen Abbau von Diamanten, der mit dem Ort Kimberley assoziiert wird. Vor dem Diamantenabbau war Kimberley allerdings öde.<sup>355</sup>

345 **WDC 176** – Der Geist mit dem Schluckauf – *BL 28*, S. 4.

346 **US 56/2** – Das Geheimnis der Eisenbahnaktien – *BL Onkel Dagobert 30*.

347 Ebd., S. 36. TTT erwähnen, dass sie „Hotel 1907“ spielen wollen. Es handelt sich aber wahrscheinlich nur um eine Fehlübermittlung dieser Version, denn in anderen heißt es richtigerweise „Hotel 1903“ (*CBC XXVI*, S. 244).

348 **DD 52** – Der Witz mit den Wüstenratten – *BL Donald Duck 22*.

349 **FC 199/2** – Der Sheriff von Bullet Valley – *BL Donald Duck 9*, S. 6; **WDC 176** – Der Geist mit dem Schluckauf – *BL 28*, S. 17.

350 **WDC 99** – Geld oder Ware – *BL 14*, S. 27.

351 **HDL 13/2** – Erschütternde Erlebnisse – *BL Fähnlein Fieselschweif 4*, S. 6.

352 **WDC 70** – Der russische Rassehund – *BL 8*, S. 40; **FC 386/2** – Der arme reiche Mann – *BL Onkel Dagobert 3*, S. 34.

353 **US 40/1** – Die Irrfahrten des Dagobert Duck – *BL Onkel Dagobert 24*, S. 39.

354 **US 37/4** – Die Perlen der „Kuku Maru“ – *BL Onkel Dagobert 23*.

355 **US 14/4** – Das Kaffeeorakel – *BL Onkel Dagobert*



Ein Götzenbild hilft vielleicht gegen Diebe, aber wohl nicht gegen Schiffbruch (US 37/4)

### Dagobert Duck

Im Folgenden soll es darum gehen, den Aufstieg des späteren reichsten Mannes der Welt nachzuzeichnen.<sup>356</sup>

Dagoberts Geburtsjahr kann mit 1880 genau datiert werden, weil er 1955 seinen 75. Geburtstag feierte.<sup>357</sup>

Dagobert entstammte armen Verhältnissen, einer seiner Großväter war Bergmann.<sup>358</sup> Auch sein Onkel Jakob Jungerpel kann nicht zur begüterten Schicht gezählt werden, da er darauf angewiesen war, von seinem Neffen Geld zu borgen.<sup>359</sup> Dagoberts Großonkel David hinterließ nur eine Erbuhr mit zwei Rubinen, ansonsten war er mittellos – kein Wunder, dass er nie etwas ausgegeben hatte.<sup>360</sup> Dagoberts Großvater mütterlicherseits hingegen war in die USA ausgewandert und dort als Flussschiffer am Mississippi tätig, wobei dieser seiner Familie in Schottland offenbar kaum etwas zukommen ließ. Denn auch wenn dessen Schiff, ein moderner Heckraddampfer, im Jahr 1870 bei einer Wettfahrt gegen den Großvater von Patrick Pork sank, muss Dagoberts Großvater genügend Geld besessen haben – ein Familienkonflikt mit den

10, S. 53.

356 Dieser Abschnitt versteht sich als Ergänzung und teilweise Korrektur desselben Ansatzes von Christian Baron: Der unaufhaltsame Aufstieg des Dagobert D. HD 21. Barons nicht rein auf Barks-Quellen aufbauende Betrachtungsweise kommt für diesen Text nicht in Frage!

357 US 12/1 – Einseiter – BL Onkel Dagobert 1, S. 36.

358 US 29/3 – Der Hund der Whiskervilles – BL Onkel Dagobert 18, S. 25.

359 FC 367/2 – Weihnachten für Kummersdorf – BL Donald Duck 19, S. 43.

360 US 10/3 – Die Erbuhr – BL Onkel Dagobert 8.



Dagoberts Großvater hatte Geld und einen modernen Dampfer, aber seinen Verwandten in Schottland wollte er nichts abgeben (US 11/1)

Hinterbliebenen in Schottland ist deshalb anzunehmen.<sup>361</sup>

Am Rande zu bemerken wäre noch, dass Donald im Barks-Bericht *Segelregatta in die Südsee* erwähnt, seine Vorfahren seien Zoll- und Postbeamten und einer sogar im gehobenen Dienst beschäftigt gewesen.<sup>362</sup> Es handelt sich aber wahrscheinlich nicht um Vorfahren Dagoberts.

Da sie aus Amerika kein Geld erhielten, waren Dagoberts Eltern so arm, dass sie sich für ihren Sprössling kein eigenes Bett leisten konnten und Dagobert in einer Schublade schlafen musste.<sup>363</sup>

Vom drängenden Bedürfnis beflügelt, sich selbst bessere Lebensbedingungen zu schaffen, begann der junge Dagobert, Schuhe zu putzen und im Sommer Feuerholz zu sammeln, das er im Winter teuer verkaufte. Er zersägte auch Bäume für Feuerholz. In beiden Geschäftsfeldern setzte er bereits erfolgreich das Hosenträgerprinzip ein. Damit schuf er den Grundstock für sein Vermögen.<sup>364</sup> Dazu gehörte selbstverständlich sein erster selbstverdienter Zehner, den Dagobert in all den kommenden Jahren meist direkt in seiner Tasche aufbewahrte, oft an einen Bindfaden geknüpft. Das Prägedatum des Zehners ist uns bekannt – und es ist irritierenderweise 1899, eine Zeit, in der Dagobert nachweislich bereits

361 US 11/1 – Wettfahrt auf dem Mississippi – BL Onkel Dagobert 9, S. 4.

362 MOC 41 – Segelregatta in die Südsee – BL Donald Duck 14, S. 33.

363 US 44/2 – Die Geschichte von Onkel Dagoberts Bett – BL Onkel Dagobert 25, S. 65.

364 US 22/2 – Der güldene Wasserfall – BL Onkel Dagobert 14, S. 43; US 44/2 – Die Geschichte von Onkel Dagoberts Bett – BL Onkel Dagobert 25, S. 65f.



Frühe Geschäftstüchtigkeit durch Einsatz des Hosenträgerprinzips (US 44/2)



Das Prägedatum des Glückszehners (US 33/2)

einen großen Teil seines Geldes verdient hatte.<sup>365</sup> Diese Unstimmigkeit muss noch genauer ergründet werden.

In seiner Jugend in Schottland lernte Dagobert sämtliche Listen, die es brauchte, um American Football zu spielen und zu gewinnen, bspw. durch eine wortwörtliche Auslegung des Wortes Hattrick.<sup>366</sup> Der Sport American Football hat damit auf Stella Anatum eine längere Tradition als auf der Erde und reicht sogar nach Europa zurück. Abgesehen vom Spiel konnte sich der junge Dagobert aber keine sonstigen Freuden und Ablenkungen leisten – an dieser asketischen Lebensweise änderte auch sein späterer Reichtum nichts.<sup>367</sup> Das Spiel – so ist zu vermuten – pflegte Dagobert nicht zur Ablenkung, sondern um Tricks zu lernen, um zäher als die Zähesten und schlauer als die Schlauesten zu werden. Niemals war er zum Spielen um des Spielens willen aufgelegt. Auch Märchen las er nicht.<sup>368</sup> Hingegen muss er irgendwann aus nicht nachvollziehbaren Gründen Klavierunterricht genommen haben.<sup>369</sup>

Noch in sehr jungen Jahren sattelte Dagobert um und wurde Schiffsjunge auf einem Viehdampfer, der kreuz und quer durch die Welt schipperte. In Nordafrika erwarb er eine magische Sanduhr, die ihn künftig begleiten und ihm

365 US 33/2 – Geschrunpftte Millionen – *BL Onkel Dagobert* 19, S. 14.

366 MMA 1/2 – American Football – *BL Onkel Dagobert* 13.

367 US 22/2 – Der güldene Wasserfall – *BL Onkel Dagobert* 14, S. 35.

368 Ebd., S. 43.

369 US 20/1, Die Stadt der goldenen Dächer – *BL Onkel Dagobert* 13, S. 38.



Frühe Tätigkeit in Argentinien (FC 386/2)

bei seinen Geschäften Glück bringen sollte.<sup>370</sup> Dass die Sanduhr ursprünglich den Beduinen von No Issa geraubt wurde, kümmerte Jung-Dagobert wenig. Dies unterstreicht aber ein wesentliches Merkmal des Umgangs von Europäern mit anderen Kulturen im 19. Jahrhundert, der ebenso noch auf Ausbeutung fixiert war wie die spanische Plünderung der beiden Amerikas in den vorherigen Jahrhunderten. Raubgut wurde von vielen bedenkenlos gekauft, über die Herkunft machte man sich kaum Gedanken.<sup>371</sup>

Lang blieb Dagobert allerdings nicht Schiffsjunge, denn 1892 – das heißt im Alter von 12 Jahren!<sup>372</sup> – war er bereits in Argentinien und baute dort äußerst reiche Kupfervorkommen ab.<sup>373</sup> Wahrscheinlich im selben Jahr verkaufte er das goldene Gebiss seines Ahns David Fürchtegott Duck, um eine Schürfausrüstung zu erstehen.<sup>374</sup> Nur die silberne Taschenuhr seines Urgroßvaters behielt er.<sup>375</sup> Mit dem erworbenen Geld kaufte er gleich im Anschluss große Yakherden in Tibet, ohne dass dieses Geschäft ihn allerdings in seinem Bestreben Reichtum zu erwerben weiterbrachte.<sup>376</sup>

Nach 1892 anzusetzen ist die Tätigkeit des jungen Dagoberts als Dampferkapitän, der trotz seiner Jugend bereits das schnellste Schiff auf

370 FC 291/1 – Die magische Sanduhr – *BL Donald Duck* 16, S. 6.

371 Beim Erwerb von Sarkophagen durch Kommerzienrat Kühleborn ist Ähnliches zu beobachten, siehe unten.

372 Plausibel? Eher nicht! Die Ausführungen zum Zeitverlauf im Anaversum werden auch dieses Datum in Frage stellen.

373 FC 386/2 – Der arme reiche Mann – *BL Onkel Dagobert* 3, S. 18.

374 FC 495/2 – 13 Trillionen – *BL Onkel Dagobert* 5, S. 6.

375 US 10/3 – Die Erbuhr – *BL Onkel Dagobert* 8, S. 63.

376 US 6/2 – Der verhängnisvolle Kronenkork – *BL Onkel Dagobert* 6, S. 50.

dem Mississippi betrieb. Mit seinem Schiffsin-  
genieur Dübel Düsetrieb konnte er wichtige  
Frachtgüter, etwa Goldbarren, transportieren,  
auch wenn ihm damals bereits Käpt'n Punk und  
die Panzerknackerbande in die Quere kamen.<sup>377</sup>

Nach dem Versuch als Kapitän Geld zu verdie-  
nen, der wenig fruchtete, verlegte sich der junge  
Dagobert auf das Goldsuchen. Zunächst war er  
diesbezüglich im Wilden Westen aktiv. Er  
trickste Räuber aus, indem er Goldstaub auf  
Fliegenpapier strich<sup>378</sup> und hätte fast Gold aus  
der Mustang-Mine erworben.<sup>379</sup> In Windy-City  
fand er sogar eine Mine, verließ jedoch die  
Stadt, als hundert Meilen weiter nördlich Gold  
gefunden wurde.<sup>380</sup> Es ist möglich, dass sein  
Aufenthalt in Windy-City ins Jahr 1897 zu da-  
tieren ist und dass er von dort aus in die Gold-  
gräberstadt Nugget-Town aufbrach. Im selben  
Jahr arbeitete er jedenfalls für kurze Zeit als  
Heizer auf einem Raddampfer am Mississippi  
und half mit, ein Rennen zu gewinnen.<sup>381</sup>

Es muss vorerst unklar bleiben, warum Dago-  
bert, der bereits Kapitän gewesen war, zu dem  
Zeitpunkt nur eine Anstellung als Heizer finden  
konnte. 1898, wiederum als Goldsucher, hielt er  
sich für einige Zeit in Nugget-Town auf, wo er  
Katy Kukuruz und die Gebrüder Brantewien,  
die ihm Löcher in seinen Zylinder schossen,



1898 wurde Dagoberts Zylinder in Nugget Town zer-  
schossen (US 56/2)

377 USGTD 1/1 – Jugenderinnerungen – BL Onkel Da-  
gobert 21.

378 US 37/1 – Stürmische Zeiten – BL Onkel Dagobert  
2, S. 22.

379 DD 52 – Der Witz mit den Wüstenratten – BL Do-  
nald Duck 22.

380 US 26/3 – Eine windige Geschichte – BL Onkel Da-  
gobert 16, S. 57f.

381 US 68/1 – Die Königin der sieben Meere – BL Onkel  
Dagobert 36, S. 9.

kennenlernte. Er erwarb zudem Eisenbahnak-  
tien.<sup>382</sup>

Als jedoch im Laufe des Jahres die Nachricht an  
sein Ohr gelangte, dass am Yukon Gold gefun-  
den worden war, zog Dagobert gen Norden.  
Zunächst borgte er sich Geld bei dem für seine  
Wucherzinsen berühmten Geldverleiher Shan-  
dy Schofel in Goldboom. Das Geld zahlte er

drei Monate später, noch im gleichen Jahr, zu-  
rück.<sup>383</sup> Am Klondyke machte Dagobert sein  
großes Vermögen, indem er hart arbeitete, nach  
Gold suchte und nichts in den Spielhöllen aus-  
gab.<sup>384</sup> 400 Pfund Goldnuggets konnte er fin-  
den, die er jedoch nicht mitnehmen konnte und  
sie, wahrscheinlich als sicheres Versteck, auf  
seinem Claim am White Agony Creek ver-  
grub.<sup>385</sup> Nicht vergraben allerdings hat er seinen  
größten Fund: ein Nugget so groß wie ein Hüh-  
nerei. Dies wurde ihm zeitweilig von der Sa-  
loonsängerin Nelly entwendet, die er dafür auf  
seinen Claim entführte und sie einen Monat lang  
zum Arbeiten zwang.<sup>386</sup> Seine erste Million, die  
er am Klondyke verdiente,<sup>387</sup> pflegte er in meh-  
reren Fässern aufzubewahren.<sup>388</sup>



Dagobert hatte Erfolg am Klondyke (FC 456/2)

382 US 56/2 – Das Geheimnis der Eisenbahnaktien – BL  
Onkel Dagobert 30, S. 50.

383 US 59/1 – Alaska-Katastrophe – BL Onkel Dagobert  
32, S. 5–7.

384 FC 386/2 – Der arme reiche Mann – BL Onkel Da-  
gobert 3, S. 17.

385 FC 456/2 – Wiedersehn mit Klondyke – BL Onkel  
Dagobert 4, S. 10.

386 FC 456/2 – Wiedersehn mit Klondyke – BL Onkel  
Dagobert 4.

387 US 59/1 – Alaska-Katastrophe – BL Onkel Dagobert  
32, S. 4.

388 WDC 130 – Seltene Münzen – BL 18, S. 53.

Zum Zeitpunkt, als Dagobert endlich Erfolg hatte, das darf hier festgehalten werden, hatte er sein Glück bereits auf verschiedensten Tätigkeitsfeldern gesucht. Er war Dampferkapitän, Kupferschürfer, Goldgräber und Yakhändler gewesen, jedoch hatten kurzfristige finanzielle Erfolge keine lange Tragkraft oder wurden von ihm in weiteren, diesmal verlustreichen Geschäften aufs Spiel gesetzt. Soweit wir dies sagen können, dürfte Dagobert nicht der einzige gewesen sein, der auf diese Art handelte. Auch wenn ihm niemand gesagt hatte, wie man reich wird, kann seine hohe finanzielle Risikobereitschaft nicht ein singuläres Merkmal Dagoberts gewesen sein, sondern muss als Charakteristikum eines neuen Typus des Geschäftsmannes im 19. Jahrhundert gesehen werden: des Kapitalisten.

Was an Dagoberts Lebenswandel auffällt, ist seine Entschlossenheit, sein Glück in unterschiedlichsten Bereichen zu versuchen und bei Misserfolgen nicht sofort aufzugeben sowie sein im Vergleich sehr junges Alter, in welchem er trotzdem bereits als vertrauenswürdiger, reifer Geschäftsmann wahrgenommen wurde (etwa in seiner Zeit als Kapitän). Es müssen diese Eigenschaften sein, die ihm letztlich den Erfolg brachten, während so viele andere Zeitgenossen nicht ihr Glück fanden.

Ein weiterer Punkt ist, dass einige Daten und Stationen aus Dagoberts Leben nicht so ganz zusammenpassen wollen und sich nur äußerst schwer eine logische Chronologie erstellen lässt – man denke an die erste selbstverdiente Münze, die Zeit als Dampferkapitän oder als Yakhändler. Am Ende dieser Abhandlung wird für dieses Problem eine Lösung gefunden werden.

Obwohl Dagobert drei Jahre lang eine Bank in Klondyke leitete und für seine Finanzgeschäfte wohl nur Walrosszähne benötigte,<sup>389</sup> hielt ihn dies nicht von weiteren Geschäftsreisen ab. 1899 war Dagobert kurzfristig in Holland und verkaufte Wind für Windmühlen.<sup>390</sup>

Von dort reiste er nach Afrika weiter, wo er seine zweite Million machte, und zwar nicht auf ganz so ehrlichem Wege, wie er dies später behauptete. Er betätigte sich als Gummipflanzer



Dagobert berichtet über seine kolonialistische Vergangenheit (FC 238/2)

im Urwald und erlegte nebenbei Krokodile.<sup>391</sup> Um eine Gummiplantage anlegen zu können, ließ Dagobert den Stamm der Zudas verjagen, weswegen der Mediziner des Stammes ihm einen Zombie auf den Hals hetzte.<sup>392</sup> Dagoberts rücksichtsloses Vorgehen kann nicht als Einzelfall aufgefasst werden, sondern muss als mustergültiges Beispiel für die kolonialistisch-imperialistische Aktivität europäischer Abenteurer und Geschäftsleute auf anderen Kontinenten angesehen werden, die das 19. Jahrhundert auf Stella Anatium in derselben Weise wie auf der Erde prägte.

Ein Problem besteht allerdings in Dagoberts späterer Aussage, er habe diese zweite Million 70 Jahre zuvor verdient – damals war er allerdings ein Kleinkind. Diese Unklarheit muss noch genauer untersucht werden.

Dagoberts Tätigkeit in Afrika könnte in Verbindung stehen mit seinem Erwerb einer Kanone aus dem Burenkrieg.

Ebenfalls in die Zeit eingeordnet werden muss seine Tätigkeit als Diamantenschürfer und Goldgräber in Transvaal, wohingegen der Zinnabbau in Malaya und die Kupfergewinnung in Anaconda eher nach dieser Zeit anzusetzen sind.<sup>393</sup> All dies muss wohl Anfang des 20. Jahrhunderts erfolgt sein. Bei seiner umfangreichen

389 US 22/2 – Der güldene Wasserfall – *BL Onkel Dagobert 14*, S. 34.

390 US 25/2 – Der Fliegende Holländer – *BL Onkel Dagobert 16*, S. 4.

391 US 57/2 – Das Geheimnis des schwarzen Kastens – *BL Onkel Dagobert 31*, S. 18.

392 FC 238/2 – Wudu-Hudu-Zauber – *BL Donald Duck 10*, S. 43f.

393 FC 386/2 – Der arme reiche Mann – *BL Onkel Dagobert 3*, S. 17; US 11/2 – Die goldene Nase – *BL Onkel Dagobert 9*, S. 21; US 44/1 – Die Krone der Mayas – *BL Onkel Dagobert 25*, S. 42; US 49/1 – Der Lockruf des Mondgoldes – *BL Onkel Dagobert 27*, S. 46.



Auch an einen grausam heißen Sommer in Transvaal erinnere ich mich. Es war so heiß, daß die Goldkörner, die sogenannten Nuggets, schmolzen und wie Sirup zu Tal flossen.

Dagobert erinnert sich an seine Zeit in Transvaal (US 49/1)

Schürftätigkeit verwundert es nicht, dass Dagobert eine besondere Nase für Edelmetalle und andere wertvolle Güter entwickelte.

Auch die ersten Jahre des 20. Jahrhunderts, die hier noch mitbehandelt werden sollen, sahen Dagobert verstärkt in aller Welt aktiv. Er überlistete Straßenräuber in der Mongolei, indem er seine unter vergleichsweise wertlosen Materialien verborgenen Wertgüter durch ebendiese Straßenräuber an einen sicheren Ort schaffen ließ.<sup>394</sup> 1912 erwarb er in Putschistan den rosa gestreiften Rubin im Tausch gegen ein Reitkamel, tauschte ihn aber schon 1920 in der Südsee wieder um.<sup>395</sup> In spanischen Gewässern suchte er nach versunkenen Schätzen, betrieb Fischerei im großen Stil in der Beringsee und mit der Hilfe von Kormoranen tauchte er in Ostasien nach Perlen. In der Südsee handelte er mit Kopra und auch in Bagdad war er aktiv.<sup>396</sup> Einige Zeit war er Finanzberater des Prinzen von Pompadour, oder nach alternativer Übermittlung Heipur, in Koriam.<sup>397</sup>

1928 weilte Dagobert in Kanada und verkaufte den Drahthaarindianern ein Haarwuchsmittel, das unglücklicherweise ihre Haarpracht ausfallen ließ. Dagobert hatte aber bereits einen indianischen Totempfahl in Zahlung genommen, den er bei seiner Rückkehr der Stadt Entenhausen

394 **FC 386/2** – Der arme reiche Mann – *BL Onkel Dagobert 3*, S. 19.

395 **US 41/1** – Die Spitzen der Gesellschaft – *BL Onkel Dagobert 24*, S. 58f.

396 **FC 386/2** – Der arme reiche Mann – *BL Onkel Dagobert 3*, S. 23, 31, 38; **WDC 226** – Die schwimmende Insel – *BL 38*, S. 19; **HDL 7/1** – Walverwandschaft – *BL Fähnlein Fieselschweif 1*, S. 33.

397 **US 20/1** – Die Stadt der goldenen Dächer – *BL Onkel Dagobert 13*, S. 51 (Maharadscha von Heipur) – *CBC XVII*, S. 59 (Prinz von Pompadour).



Erinnern Sie sich noch an die guten alten Zeiten, als wir die Beringsee leergefischt haben?

Und der Rauch unserer Dampfkessel war bis Tanai zu sehen!

Dagobert war auch als professioneller Fischer in der Beringsee tätig (D 2005-013)

verkaufte.<sup>398</sup>

Etwa 1907 verlegte Dagobert seinen Geschäftssitz nach Entenhausen, wo er seinen ersten Geldspeicher baute.<sup>399</sup> Einen weiteren baute er auf dem eingeebneten Fundament des alten Forts Entenhausen, wobei dessen Errichtungsdatum nicht genauer zu bestimmen ist.<sup>400</sup>

Dies bedeutet allerdings nicht, dass Dagobert nicht trotzdem noch in aller Welt unterwegs gewesen wäre, um sein Vermögen zu mehren. In der Zeit, die er in Entenhausen verbrachte, tat er jedenfalls einiges für die Stadt, etwa mit dem Bau der Kanalisation (siehe auch weiter unten) oder als Motor der Industrialisierung.<sup>401</sup> Bei der Entenhausener Damenwelt kam der reiche Unternehmer genauso gut an wie am Klondyke und im Wilden Westen (man denke an Nelly und Katy Kukuruz). Greta Gründlich wollte ihn um 1914 herum sogar heiraten.<sup>402</sup>

398 **WDC 230** – Der schwarze Mittwoch – *BL 39*, S. 9f. In *TGDD 26*, S. 37, stattdessen das Datum 1938.

399 **US 15/4** – Moderne Zeiten – *BL Onkel Dagobert 11*, S. 26. 1956 gedenkt Dagobert der „fast fünfzig Jahre“, seit er seinen Geldspeicher erbaut hat. Dies entspricht dem Speicher Nummer 10 bei Wollina.

400 **US 21/2** – Die Geldquelle – *BL Onkel Dagobert 14*, S. 8f. Speicher Nummer 14 bei Wollina. Dass Dagobert Duck diesen Speicher erst in den 1950ern errichtet hat, ist, wie schon bei Nummer 10, sehr unwahrscheinlich. 50 Jahre später wurde der Entenhausener Historie größte Bedeutung beigemessen. Anders war dies Anfang des 20. Jahrhunderts, als das Gemeinwesen sich umfassend modernisierte und historische Relikte wie das alte Fort, dem es keinerlei Bedeutung mehr zumaß, aus dem Weg räumte.

401 **US 18/2** – Im Lande der Zwergindianer – *BL Onkel Dagobert 12*, S. 34; **US 32/3** – Der teure Smoking – *BL Onkel Dagobert 19*, S. 59.

402 **WDC 164** – Das Wundermehl – *BL 25*, S. 56.

## 5.5. Kultur des 18. und 19. Jahrhunderts

### Literatur und Musik

In der Kultur des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts sticht zunächst eine Blüte der deutschen Literatur heraus, für die zwei Männer verantwortlich waren: Johann Wolfgang von Goethe sowie Friedrich Schiller. Beide sind namentlich für das Anaversum belegt. Goethe sind die Werke Faust I sowie Götz von Berlichingen zuzuschreiben.<sup>403</sup> Schiller wiederum hat Das Lied von der Glocke, Wilhelm Tell, Jungfrau von Orleans und Wallenstein geschrieben.<sup>404</sup> Beide werden auch in Entenhausen zu den Klassikern gerechnet.

Die Epoche der deutschen Romantik ist uns im Anaversum ebenfalls wohlbekannt. Der Dichter Joseph von Eichendorff muss den Enten dem Namen nach sehr vertraut sein, außerdem zitiert Donald eines seiner Gedichte, „Wem Gott will



Donald rezitiert das Briggenlied (WDC 312)

- 403 **FC 108/2**, Der Feuerteufel – *BL Donald Duck 4*, S. 33; **FC 1047/4** – Wellensalat – *BL Daniel Düsentrieb 3*, S. 25; **WDC 198** – Donald als Ritter – *BL 32*, S. 40. Unklar muss bleiben, warum Dagobert in **HDL 8/1** – Kostbare Knochen – *BL Fähnlein Fieselschweif 1*, S. 52, das Zitat „Lass Vergangenes vergessen sein“ Goethe zuweist, obwohl es aus Schillers Wallenstein stammt. Entweder hat sich Dagobert geirrt oder im Anaversum stammt dieses Zitat tatsächlich von Goethe, wenn auch aus einem anderen Werk.
- 404 **FC 108/2**, Der Feuerteufel – *BL Donald Duck 4*, S. 33f.; **WDC 99** – Geld oder Ware – *BL 14*, S. 27; **FG 1948** – Ein Weihnachtsmärchen – *BL Weihnachtsgeschichten*, S. 32; **WDC 127** – April! April! – *BL 18*, S. 20; **WDC 128** – Ritter Eisenbeiß – *BL 18*, S. 27f.; **UWDC 1957** – Der Milchmann – *BL 51*, S. 49; **WDC 217** – Theaterfimmel – *BL 36*, S. 27; **WDC 259** – Die Kunst des Bogenschießens – *BL 44*, S. 47.

rechte Gunst erweisen.“<sup>405</sup> Ebenfalls von Donald zitiert wird das Briggenlied von Ludwig Giesebrecht.<sup>406</sup>

Die Gebrüder Grimm dürfen mit ihrer Märchensammlung ebenfalls für Stella Anatium bestätigt werden. Nicht nur, dass ihr Name im 20. Jahrhundert für einen Frosch-Rennstall verwendet wurde, Märchen gehören an sich im Anaversum zur Gemeinkultur.<sup>407</sup> Von den Grimmschen Märchen sind Hänsel und Gretel sowie der Rattenfänger von Hameln bekannt, die Existenz weiterer kann leider nicht bestätigt werden.<sup>408</sup> Geläufig ist hingegen die Erzählung von Goldilock und den drei Bären, die wohl im 19. Jahrhundert – in Analogie zur irdischen Geschichte – niedergeschrieben wurde.<sup>409</sup> Und nicht nur die deutschen und englischen Erzählungen, auch die antiken Sagen erfuhren eine neue Aufarbeitung, nämlich durch Gustav Schwab.<sup>410</sup> Ein weiterer für das Anaversum zu bestätigender Autor des 19. Jahrhunderts ist Karl May, dessen Figuren Winnetou und Old Shatterhand ebenfalls in den Barks-Berichten Erwähnung finden.<sup>411</sup> Ludwig Uhland kann mit „Die linden Lüfte sind erwacht“ bestätigt werden und auch Heinrich Heines „Buch der Lieder“ sowie Wilhelm Busch sind mit Zitaten präsent.<sup>412</sup> Aus der englischen Literatur ist die Erzählung des Siebenschläfers, respektive Rip Van Winkles, zu erwähnen, die dem ansonsten nicht nachgewiesenen Washington Irving zugeschrieben werden darf.<sup>413</sup> Aus der russischen Literatur wiederum kennen wir

- 405 **MOC 4** – Maharadscha für einen Tag – *BL Donald Duck 6*, S. 8; **WDC 168** – Eichendorfs Werke – *BL 26*.
- 406 **WDC 312** – Der Fluch des Albatros – *BL 51*, S. 27.
- 407 **WDC 108** – Vorsicht, Turnierfrosch! – *BL 16*, S. 24; **WDC 143** – Angeber oder Glückspilz – *BL 21*; **WDC 155** – Der richtige Erbe – *BL 24*; **US 22/2** – Der güldene Wasserfall – *BL Onkel Dagobert 14*.
- 408 **WDC 191** – Verirrt! – *BL 31*, S. 26; **HDL 21/1** – Betörende Töne – *BL Fähnlein Fieselschweif 6*, S. 39.
- 409 **WDC 110** – Ein Bärenspaß – *BL 16*.
- 410 **US 10/2** – Der Stein der Weisen – *BL Onkel Dagobert 8*, S. 38f. (Fuchs-I); **US 40/1** – Die Irrfahrten des Dagobert Duck – *BL Onkel Dagobert 24*, S. 33.
- 411 **WDC 103** – Wer sucht, der findet – *BL 15*, S. 23; **WDC 183** – Das Senfgewehr – *BL 29*, S. 38; **WDC 196** – Der Schneemann-Preis – *BL 32*, S. 17.
- 412 **WDC 60** – Das Radargerät – *MM 2/1952*, S. 6 (nur in dieser Version vorhanden); **WDC 68** – Freuden des Drachensteigenlassens – *BL 8*, S. 17; **WDC 90** – Vergebliches Streben – *BL 12*; S. 42.
- 413 **WDC 112** – Ein toller Schwindel – *BL 17*, S. 8.

„Krieg und Frieden“ von Lew Tolstoi.<sup>414</sup> Nebst der Literatur ist die Musik als im 19. Jahrhundert florierender kultureller Teilbereich zu nennen. Auch hierfür gibt es einige Belege. Weihnachtslieder waren in Mode, die Sternsänger von Haus zu Haus ziehend sangen. Besonders berühmt wurde das Lied „Stille Nacht“.<sup>415</sup> In England wiederum war das Lied „Twelve Days of Christmas“ populär.<sup>416</sup> Zu weiteren bekannten Liedern dieser Zeit ist „Lützows wilde Jagd“ zu zählen.<sup>417</sup> Die Tanzmusik blühte auf und der Wiener Walzer war modern. Der Walzer „An der schönen blauen Donau“ ist für das Anaversum belegt.<sup>418</sup>



Der Wiener Walzer erfreut einer jeden Kuh das Herz (FC 1047/4)

Als Komponist dieser Zeit ist Paganini zu nennen, während Händel ein Jahrhundert früher lebte. Besonders talentiert in der Musik waren die Böhmen, deren guter Ruf sich bis ins 20. Jahrhundert erhielt.<sup>419</sup> Wagner wiederum ist die Lohengrinarie zu verdanken, mit der Tick, Trick und Track bei einer Quizsendung aufgetreten sind.<sup>420</sup> Weitere bekannte Komponisten sind Krachmaninoff und Bompopoff, die beide zu enormen Lautstärken neigten.<sup>421</sup> Aus der Oper „Der Bettelstudent“ von Carl Millöcker ist im Anaversum ein Lied bekannt und auch das Lied „An die Kunst“ von Franz Schubert ist uns überliefert, ebenso wie einige Volkslieder, die

414 **WDC 63** – Der schönste Finderlohn – *BL 7*, S. 19.

415 **UWDC 64** – Eine stille Nacht – *BL 51*.

416 **US 47/1** – Der geizige Verschwender – *BL Onkel Dagobert 27*.

417 **FC 1047/2** – Erfinderpech – *BL Daniel Düsentrieb 3*, S. 7f.

418 **WDC 84** – Der Walzerkönig – *BL 11*, S. 28; **WDC 85** – Musikalischer Unfug – *BL 11*, S. 41; **FC 1047/4** – Wellensalat – *BL Daniel Düsentrieb 3*, S. 23f.

419 **WDC 85** – Musikalischer Unfug – *BL 11*, S. 37, 39.

420 **WDC 152** – Die Quizsendung – *BL 23*, S. 35.

421 **WDC 178** – Nächtliche Ruhestörung – *BL 28*, S. 44.

hier nicht extra benannt werden sollen.<sup>422</sup>

Von Malern kann die Existenz Arnold Böcklins auf Stella Anatum nachgewiesen werden.<sup>423</sup>

### Weitere Kulturgüter

Zwei Möbelstile Stella Anatum sind bekannt: das Biedermeier Anfang des und der Jugendstil Ende des 19. Jahrhunderts.<sup>424</sup> Der Jugendstil war auch noch Anfang des 20. sehr populär.

Aus dem 19. Jahrhundert sind alte und sehr wertvolle Münzen bekannt. Eine davon stammt von 1869, 1870 oder 1894, von der es nur wenige gibt, weil am 2. Januar dieses Jahres der Münzprägestempel kaputt ging.<sup>425</sup> Donald besaß ein Exemplar davon, verlor es jedoch unter unglückseligen Umständen. Seltene Münzen sind jedoch meist nur deswegen selten, weil Dagobert Duck die meisten davon in seinem Geldspeicher hortet, was Donald leidvoll erfahren musste.<sup>426</sup>

Nicht nur Münzen sind selten und wertvoll, sondern auch Briefmarken. Eine der wertvollsten ist die Blaue Mauritius, die auf Stella Anatum möglicherweise ebenfalls 1847 herausgegeben wurde.



Seltene Marken bringen Millionen (FC 422/2)

Ebenfalls äußerst wertvoll und selten ist die Rote Magenta aus Carambia, eine Prägung aus dem Jahr 1889.<sup>427</sup> Eine dieser Marken wurde

422 **WDC 165** – Der Weg zum Ruhm – *BL 26*, S. 8–11.

423 **FG 1949** – Ein Fest der Liebe – *BL Weihnachtsgeschichten*, S. 39.

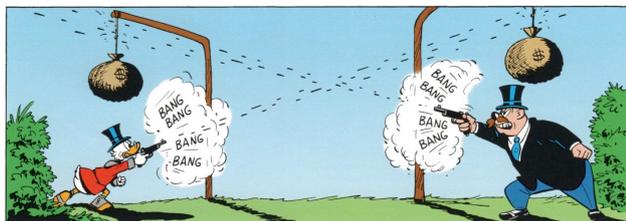
424 **FC 1150/5** – Daisy Ducks Tagebuch – *BL Daisy Duck 2*, S. 34.

425 **WDC 50** – Donald, der Münzsammler – *BL 4*, S. 39 (Datum 1894) – *CBC II*, S. 121 (Datum 1869) – *WDGB*, S. 39 (Datum 1870).

426 **WDC 130** – Seltene Münzen – *BL 18*.

427 **FC 422/2** – Jagd nach der roten Magenta – *BL Donald Duck 20*, S. 39f., 50f. Auf der Erde gibt es ebenfalls eine Rote Magenta, diese stammt jedoch

auf einen an Gerlinde Giergans adressierten Brief geklebt, der allerdings beim Transport verschollen ging und den Indianern von El Dorado in die Hände fiel. Am Brief waren die Indianer weniger interessiert, dafür umso mehr an den Silbermünzen, die sich ebenfalls in der Posttasche befanden.



Duellkultur im Anaversum – man beachte, dass keiner der Duellanten auf diese Weise ums Leben kommen kann – Mahnung und Vorbild, wieder einmal (US 42/1)

Kurz erwähnt werden soll die Duellkultur. Noch im 20. Jahrhundert konnten Duelle unter Wohlhabenden üblich sein, allerdings ist der Ursprung dieser Tradition mindestens ein Jahrhundert vorzudatieren. Um zu einem Duell herauszufordern, musste man dem Kontrahenten mit einem Handschuh ins Gesicht schlagen. Zum Duell trugen die Herren Fräcke und Zylinder und schossen in einer Entfernung von 20 Schritten aufeinander, bzw. in Abwandlung auf Geldsäcke, die über den Köpfen aufgehängt wurden.<sup>428</sup>

In den Schweizer Alpen bildete sich spätestens im 19. Jahrhundert eine echte Kultur der Lawinenrettung durch Bernhardiner heraus, die üblicherweise Schnapsfässchen, im 20. Jahrhundert bisweilen auch Benzin mit sich trugen.<sup>429</sup> Während das Schnapsfässchen auf der Erde nur Legende ist, könnte es auf Stella Anatium durchaus den Tatsachen entsprochen haben.

### Technisch-wissenschaftlicher Fortschritt

Das 19. Jahrhundert war auf Stella Anatium von einem enormen technisch-wissenschaftlichen Aufschwung gekennzeichnet, der wiederum auf die wirtschaftliche Entwicklung (siehe oben) rückwirkte. Ein wichtiger Chemiker dieser Zeit war Justus von Liebig, der die künstliche

Fleischbrühe erfand.<sup>430</sup>

Dies revolutionierte die Lebensbedingungen vieler Menschen. An der Gesundheit der Menschen waren auch andere interessiert: Sebastian Kneipp erfand seine berühmte Kur, über die Donald im 20. Jahrhundert genau Bescheid wissen wollte.<sup>431</sup> Turnvater Jahn regte zur Leibesertüchtigung an und bewies seinen sportlichen Ehrgeiz, indem er einen Gulden über den Rhein warf.<sup>432</sup>

Fernerhin bemerkenswert war der Fortschritt der Energieerzeugung mittels Maschinen. James Watt erfand die Dampfmaschine (wohl ebenfalls bereits im 18. Jahrhundert). Bei seinen ersten Experimenten hierzu jagte er den Deckel der Teekanne seiner Mutter in die Luft, indem er den Ausguss verstopfte.<sup>433</sup> Während diese Episode auch auf der Erde überliefert ist, allerdings als Legende abgetan werden muss – immerhin hat der irdische James Watt die Dampfmaschine nicht erfunden, sondern nur verbessert<sup>434</sup> – ist ihre Historizität für Stella Anatium nicht in Zweifel zu ziehen, da sie im Schlaun Buch, einer verlässlichen historischen Quelle, überliefert wird. Mithin kann anerkannt werden, dass die Dampfmaschine auf Stella Anatium von James Watt erfunden wurde.



Laut dem Schlaun Buch hat James Watt die Dampfmaschine im Anaversum erfunden (CID 1/1)

aus Guyana, was die Unterschiede in der Geschichte und Geographie des Entensterns im Vergleich zur Erde bestätigt.

428 US 42/1 – Einseiter – BL Onkel Dagobert 2, S. 29.

429 WDC 273 – Reisen auf die schnelle Tour – BL 47, S. 45.

430 WDC 44 – Donaldchens Mondfahrt – BL 3, S. 30.

431 FC 159/2 – Australisches Abenteuer – BL Donald Duck 7, S. 31.

432 US 19/1 – Einseiter – BL Onkel Dagobert 1, S. 54.

433 CID 1/1 – Weihnachten in der Südsee – BL Onkel Dagobert 38, S. 13f.

434 D. P. Miller: True Myths: James Watt's Kettle, His Condenser, and His Chemistry. In: History of Science 42/3 (2004), S. 333–360.

Die Erfindung der Dampfmaschine wiederum ermöglichte die Erfindung der Dampflokomotive, die den Verkehr revolutionierte und den Transport von Gütern und Personen massiv beschleunigte.<sup>435</sup> Während die Lokomotive an Land fuhr, konnte das Dampfschiff den Wasserverkehr beschleunigen. Der Erfinder des Dampfschiffs war Robert Fulton und die Erfindung ist auf das Jahr 1807 zu datieren, also parallel mit der irdischen Geschichte und der Jungfernfahrt des Raddampfers Clermont.<sup>436</sup> Zunächst wurden Seitenraddampfer verwendet, die ab Mitte des 19. Jahrhunderts von den Heckraddampfern verdrängt wurden, die eine bessere Konstruktion darstellten.<sup>437</sup>

Obwohl die Dampfkraft maschinenbetriebene Fahrzeuge möglich machte, blieben auch Kutschen weiterhin im Einsatz, bzw. wurden technisch verbessert und an die neueste Mode angepasst. Zwei dieser Gefährte sind bekannt: ein Hansom Cab, Baujahr 1872, und ein Dogkart.<sup>438</sup> Der Dogkart wird überraschenderweise von einem Pferd gezogen. Soll das womöglich bedeuten, dass „dog“ im Anaversum ein englisches Wort für Pferd ist?



Eine Reihe historischer Fahrzeuge (WDC 182)

In der Luftfahrt wiederum erlebte der Ballon sein großes Zeitalter. Um 1890 kleideten sich die Ballonfahrer gewöhnlich mit einem roten Frack und einem blauen Hut.<sup>439</sup>

Bereits ins 18. Jahrhundert zu verorten ist Benjamin Franklin, der Erfinder des Blitzableiters, der bei seinen Experimenten einen Drachen aus Draht im Regen steigen ließ. Franklins Versu-

che, den Blitz abzuleiten, wurden 200 Jahre später von Ingenieur Düsentrrieb dahingehend übertroffen, dass er Blitze fangen, einsperren und nutzbar machen wollte.<sup>440</sup> Auch hier kam es also zu ersten Experimenten mit natürlichen Energiequellen, auch wenn Franklin noch nicht dazu in der Lage war, sie nutzbar zu machen.

Die Waffentechnik erlebte einen bedeutenden Fortschritt mit der Erfindung des Trommelrevolvers von Samuel Colt.<sup>441</sup>

In den Kulturwissenschaften darf wohl ein verstärktes Interesse an Archäologie konstatiert werden, das dazu führte, dass versunkene Städte wie Troja und Karthago ausgegraben wurden.<sup>442</sup>

## 5.6. Entenhausen auf dem Weg zur Weltstadt

### *Konflikte um Entenhausen: Die werdende Stadt zwischen Frankreich, Spanien und den USA*

Die nun folgenden Überlegungen, welche die Geschichte Entenhausens bis 1860 betreffen, sind in besonderem Maße *cum grano salis* zu nehmen, da sichere Belege noch mehr fehlen als für viele andere hier besprochene Ereignisse. Dennoch sind die Schlussfolgerungen dieses Abschnitts insofern in Erwägung zu ziehen, da sie einige Eigenheiten im Entenhausen des 20. Jahrhunderts erklären können.

Zunächst ist die Ausgangslage zu vergegenwärtigen. Die zwei von den Erpel-Brüdern gegründeten Siedlungen hatten einen weitgehend dorfähnlichen Charakter und vermutlich verhältnismäßig wenige Einwohner. Auch wenn sie in der Verwaltung selbständig waren und ein Bürger-sinn unter den Einwohnern vorherrschte, kann noch nicht von einer Stadt, respektive von zwei Städten, gesprochen werden. Obwohl sie mitunter sogar zusammenarbeiteten, standen sich die Siedler doch vielfach feindlich gegenüber. Das Stichwort „Bruderverehrerkrieg“ ist bereits gefallen.

Auf der anderen Seite gehörte das Gebiet um die Gumpenmündung lange Zeit Frankreich und ein französisches Truppenaufgebot in der Ge-

435 Diese Erfindung wird erwähnt in **WDC 51** – Rache ist süß – *BL 4*, S. 51. Eine der Familie Duck gut bekannte Hütte am Strand könnte seit dieser Zeit nicht mehr richtig geputzt worden sein.

436 **MMA 1/1** – Zuviel Rauch – *BL Daniel Düsentrrieb 1*, S. 45. Die Erstübermittlung dieses Berichts war 1957 und erwähnt ein Jubiläum, das damit wahrscheinlich ebenso wie auf der Erde 150 Jahre impliziert und damit 1807 ergibt.

437 **US 11/1** – Wettfahrt auf dem Mississippi – *BL Onkel Dagobert 9*, S. 4f.

438 **WDC 182** – Das Horoskop – *BL 29*, S. 6.

439 **WDC 240** – Fundevogel – *BL 41*, S. 14.

440 **KG 1/1** – Die Kunst des Drachensteigenlassens – *BL Donald Duck 6*, S. 46; **US 13/3** – Natürliche Energiequellen – *BL Daniel Düsentrrieb 1*, S. 3.

441 **WDC 220** – Erlebnisse einer Weihnachtsgans – *BL 37*, S. 10.

442 **US 44/1** – Die Krone der Mayas – *BL Onkel Dagobert 25*, S. 42.

gend zumindest im 17. Jahrhundert kann vermutet werden. Die geringere Konflikthaftigkeit der französisch-spanischen Beziehungen im 18. Jahrhundert führte, so darf vermutet werden, zu einem Einvernehmen beider Mächte über das Gebiet und einer möglichen gemeinsamen Verwaltung, von der Entenhausen nur profitieren konnte, da es weit weniger stark an das spanische oder französische Kolonialreich gebunden war.

Mit der Französischen Revolution und den Napoleonischen Kriegen änderte sich die Lage dramatisch, denn Frankreich und Spanien waren nun wieder verfeindet. Die komplexe Gemengelage in Frankreich um 1789 machte es für Spanien gewiss um einiges leichter, das gesamte Gebiet zu okkupieren und dem spanischen Kalifornien anzuschließen, über das oben bereits geschrieben wurde. Ein Verlust der relativen Selbständigkeit Entenhausens im Zusammenhang damit kann postuliert werden.



Gedenken an Napoleon im Stadtpark (WDC 297)

Mit der Machtübernahme Napoleons war Frankreich wieder befähigt und gewillt, in die amerikanischen Verhältnisse einzugreifen und die Gegend um Entenhausen zurückzuerobern. Eine dauerhafte, zentrale Herrschaft durch französische Truppen war, wie schon im Jahrhundert zuvor, nicht möglich, aber Frankreich konnte auf die Ortsansässigen setzen. Ihnen relative Freiheit und Selbständigkeit zu geben, band die Einwohner zugleich an Frankreich als Schutzmacht und stärkte beider Position.

Diese Thesen lassen sich nur durch ein Merkmal der Kultur des späteren Entenhausens untermauern: das Napoleon-Gedenken. „Ehret Eure großen Männer“<sup>443</sup> heißt es bekanntlich in Entenhausen und Napoleon scheint dazu zu gehö-

443 **WDC 138** – Der reichste Mann der Welt – *BL 20*, S. 37.

ren. Im Stadtpark wurden Napoleon zu Ehren gleich mehrere Denkmäler errichtet, zwei weitere Skulpturen befinden sich im Völkerkundemuseum sowie im Wachsfigurenkabinett und die Verkleidung als Napoleon scheint den Entenhausenern im Blut zu liegen.<sup>444</sup>

Die daraus folgende prominente Stellung Napoleons im Entenhausener Stadtgedenken, die nur noch von der Bedeutung Schillers übertroffen wird, ist zumindest ein Hinweis darauf, dass Napoleon für Entenhausen von entscheidender Bedeutung war. Die eben vorgestellte These, wonach Napoleons Eingreifen (ob direkt oder nur durch seine Generäle lässt sich nicht sagen) für die selbständige Verwaltung Entenhausens von entscheidender Bedeutung war, ist immerhin ein plausibler Erklärungsansatz.



Entenhausener verkleiden sich gerne als Napoleon (WDC 231)

Durch die Niederlage Napoleons hätte das Schicksal Entenhausen erneut in die spanische Kolonialherrschaft hineintreiben können. Doch die Neuordnung Europas und die Bestätigung Frankreichs als Großmacht, gleichzeitig aber die Schwäche Spaniens spielten Entenhausen erneut in die Hände und auch das zunehmende Interesse der USA am Westen Nordamerikas dürfte für die Bewohner von Vorteil gewesen sein.<sup>445</sup>

Im Konflikt zwischen diesen Staaten konnte

444 **WDC 61** – Das Detektivspiel – *BL 6*, S. 52; **WDC 77** – Der Käferkiller – *BL 10*, S. 8; **FC 300/1** – Die Jagd nach der Brosche – *BL Donald Duck 16*, S. 45; **FC 408/2** – Der goldene Helm – *BL Donald Duck 20*, S. 5; **WDC 231** – Aufruhr im Wachsfigurenkabinett – *BL 39*; **DG 26/1** – Ein poetisches Weihnachtsfest – *BL Donald Duck 23*, S. 29; **WDC 297** – Der Glockendoktor – *BL 51*, S. 9.

445 Dies sind – möglicherweise unzutreffende – Übertragungen der irdischen Geschichte, die allerdings einen heuristischen Mehrwert bringen.

sich Entenhausen in weitgehender Autonomie profilieren und wohl auf Grund bereits früher Bündnisverträge mit den USA Rechte gewinnen, die es später nicht mehr verlieren sollte, auch nachdem Kalifornien an die USA angeschlossen worden war (siehe oben).

Dieses Modell kann die merkwürdige Sonderstellung Entenhausens im 20. Jahrhundert erklären, über die wiederholt reflektiert wurde. Entenhausen ist ein Teil der USA, aber ein Teil mit staatsähnlichen Sonderrechten, wozu die Einrichtung eigener Konsulate, die Ausgabe von Staatsanleihen und eine weitgehend eigene Gesetzgebung gehören.<sup>446</sup>



Die Entenhausener erinnern sich an die große Schlacht vor ihren Toren (WDC 239)

Womöglich im Kontext der prolongierten Konflikte zwischen den oben skizzierten Mächten ist jene Schlacht zu sehen, die 1860 vor den Toren Entenhausens stattfand und die sich entwickelnde Stadt, bzw. das vor ihr liegende Dorf, in der Kriegsgeschichte berühmt machte.<sup>447</sup>

446 **FC 1095/2** – Geistermusik – *BL Daniel Düsentrrieb 4*, S. 5; **FC 1267/2** – Das große Umkrepeln – *BL Daniel Düsentrrieb 6*, S. 11; Bahners, S. 93–95. Die Stadt als Stadtstaat zu bezeichnen, ist zwar nahelegend, weist allerdings ein wesentliches Manko auf: Der Staatspräsident residiert nicht in der Stadt (**WDC 204** – Ein kleines Mißgeschick – *BL 33*, S. 53). Ob ferner der Landwirtschaftsminister (**VP 1/3** – Ländliches Treiben – *BL Oma Duck 1*, S. 44) oder der für seine Reden bekannte Minister Moser (**WDC 83** – Friedliche Ferien – *BL 11*, S. 19) in Entenhausen leben, darf ebenfalls bezweifelt werden. Auch die entsendeten Senatoren deuten auf eine übergeordnete politische Ebene hin, weswegen hier von einer Eingliederung eines sehr selbständigen Entenhausens in die wesentlich föderaler als das irdische Pendant organisierten USA ausgegangen wird.

447 **WDC 239** – Der wackere Dorfschmied – *BL 40*, S. 52.

### *Innere Entwicklung Entenhausens*

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ist immer noch von zwei getrennten Gemeinwesen auszugehen, die sich bisweilen feindlich gegenüberstanden. Die emilianischen und erasmischen Lebensmodelle waren in der Erinnerung an die „Vorväter“ noch lange geläufig. Gemüse anzubauen galt es in der Gründung Emils, während die Männer der erasmischen Siedlung in den Wald hinauszogen und Truthähne jagten.<sup>448</sup> Zugleich war aber die traditionell-dörfliche Kultur im Umbruch, was nicht nur damit zusammenhing, dass sich Entenhausen nun auf weltgeschichtlicher Bühne beweisen musste. Ein Bevölkerungswachstum durch große Einwanderungswellen im 19. Jahrhundert ist stark zu vermuten. Die Immigration erfolgte vor allem aus dem deutschen Sprachraum. Nicht nur das bereits angesprochene onomastische Material ist hierfür Indiz, auch die mannigfaltigen kulturellen Bezüge sind ausschlaggebend. Noch im 20. Jahrhundert wurde in allen Schulen Deutsch gelehrt und deutschsprachige Literatur gelesen.<sup>449</sup>

Nach Schiller wurden Schulen und Straßen benannt und auch eine Böcklinstraße findet sich.<sup>450</sup> Weiterhin ist eine Verwendung der Ehrentitel Kommerzienrat und Bergassessor ein deutlicher Hinweis auf eine deutsche kulturelle Prägung.<sup>451</sup> Die Einwanderung führte zur Entstehung eines echten Entenhausener Adels. Im 20. Jahrhundert waren Barone und Lords in Entenhausen ansässig und das Herrenhaus derer von Quackenstein sowie das Schloss Schauerstein bezeugten die Bedeutung, die diese Adligen spielten.<sup>452</sup>

448 **WDC 31** – Der Öko-Garten – *BL 1*, S. 9 (abweichender Text der Klein-Übersetzung) – *CBC 1*, S. 129 (richtige Fuchs-Version); **WDC 243** – Donald Duck und die Truthähne – *BL 41*, S. 37f.

449 **WDC 127** – April! April! – *BL 18*, S. 20; **WDC 217** – Theaterfimmel – *BL 36*, S. 27.

450 **WDC 79** – Unvergeßliches Picknick – *BL 10*, S. 34; **FG 1949** – Ein Fest der Liebe – *BL Weihnachtsgeschichten*, S. 39; **FC 263/2** – Die Macht der Töne – *BL Donald Duck 13*, S. 5; **WDC 158** – Der Bienenkrieg – *BL 24*, S. 43.

451 **FC 29/1** – Der Schlangenring – *BL Donald Duck 2*, S. 3; **WDC 65** – Lore aus Singapore – *BL 7*, S. 47; **US 6/2** – Der verhängnisvolle Kronenkork – *BL Onkel Dagobert 6*, S. 39; **US 47/1** – Der geizige Verschwender – *BL Onkel Dagobert 27*.

452 **WDC 98** – Die Fuchsjagd – *BL 14*; **WDC 154** – Die Ritter von Quackenstein – *BL 23*; **WDC 198** – Do-

Ob bereits im 19. oder erst im 20. Jahrhundert eine Einwanderung von Menschen aus China erfolgte, die sich im China-Viertel niederließen, kann nicht genau eruiert werden.<sup>453</sup>

Genauere Aussagen über das Wachstum der beiden Siedlungen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts lassen sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht machen. Zumindest blühten sie derart auf, dass bereits 1848 die erste Forschungs Expedition von Entenhausen ausgesandt werden konnte (siehe unten), was für die zunehmende Bedeutung der Siedlungen an der Gumpe spricht, die zu diesem Zeitpunkt durchaus schon als Städte verstanden werden können. Das Stadtwachstum dürfte das Konfliktpotenzial zwischen beiden Siedlungen nur zum Teil minimiert haben. Sofern die bereits erwähnte Schlacht von 1860 nicht im Kontext der Auseinandersetzungen der Großmächte zu verstehen ist, bietet sich als weitere Möglichkeit ein eskalierter Konflikt zwischen der erasmischen und der emilianischen Stadt an. Mit General Haudegen nahm ein Entenhausener jedenfalls intensiv und in leitender Funktion am Schlachtgeschehen teil. Ob dieser tatsächlich emilianisches Ideal mit erasmischer Notwendigkeit verband und den Pflug zum Schutz seiner Heimatstadt verließ, kann nicht näher eruiert werden, soll hier aber auch nicht interessieren.<sup>454</sup>

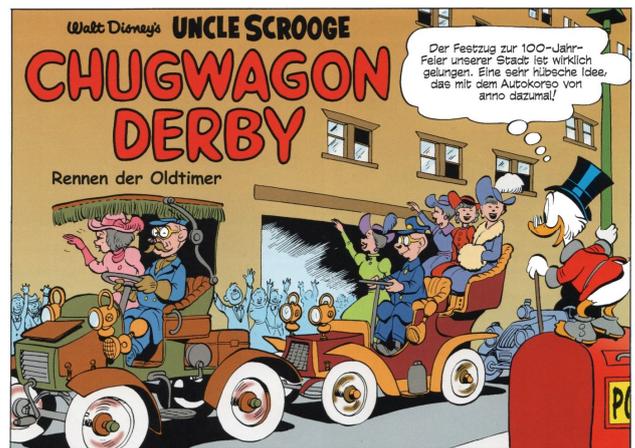


General Haudegen verkörperte (vielleicht) sowohl emilianisches wie erasmisches Gedankengut und steht deshalb prototypisch für den Zusammenschluss beider Siedlungen (WDC 239)

nald als Ritter – BL 32; US 63/1 – Die Schauergeschichte von Schloß Schauerstein – BL Onkel Dago-  
bert 34.

453 WDC 251 – Vom Pech verfolgt – BL 43, S. 17–19.

454 WDC 239 – Der wackere Dorfschmied – BL 40, S. 52.



Feierlichkeiten zum 100-Jahr-Jubiläum weisen auf den Zusammenschluss der Siedlungen hin (US 34/3)

Von äußerster Bedeutsamkeit erscheint hingegen, dass 1960 die 100-Jahr-Feier von Entenhausen zelebriert wurde.<sup>455</sup> Aus dem scheinbaren Widerspruch zur Gründung Entenhausens durch die Brüder Erpel hat Bahners geschlossen, dass Entenhausen in den Kriegausinandersetzungen von 1860 zerstört und danach wieder aufgebaut worden wäre.<sup>456</sup> Dies kann allerdings nicht hinreichend erklären, warum nicht dem Jahrestag der Gründung durch die Erpel-Brüder gedacht wird.

Wegen verschollener Quellen die Stadt deutlich jünger zu datieren und nur das 100-Jahr statt dem 200-Jahr-Jubiläum zu feiern, macht nicht sonderlich viel Sinn. Die Zwei-Gründungen-These klärt diesen Widerspruch auf: 1860, nach dem großen Krieg, kam es zur Vereinigung der beiden Gründungen unter dem neuen Namen „Entenhausen“. Nach all den Auseinandersetzungen war man der Konflikte leid und beschloss, friedlich zusammenzuleben und zusammenzuarbeiten.

Die nun folgende Periode möchte ich in Anlehnung an irdische Entwicklungen als „Entenhausener Gründerzeit“ bezeichnen. Denn ein enormes Stadtwachstum nach 1860 darf angenommen werden. Im Zuge der regen Bautätigkeit wurden wahrscheinlich Repräsentationsgebäude wie das große Entenhausener Rathaus errichtet. Die Entenhausener Universität ist nicht genau datierbar, entstand aber spätestens ebenfalls kurz nach 1860. Das Völkerkundemuseum diente als kulturelles Aushängeschild der Stadt (siehe unten) und auch die alte Entenhausener

455 US 34/3 – Rennen der Oldtimer – BL Onkel Dago-  
bert 20, S. 43.

456 Bahners, S. 43.



Das große Entenhausener Rathaus wurde wahrscheinlich im 19. Jahrhundert nach dem Zusammenschluss der Siedlungen errichtet (US 10/3)

sener Oper entstand in dieser Zeit, den architektonischen Ansprüchen des Historismus genügend.<sup>457</sup> Aber auch viele andere Gebäude in Entenhausen dürften in diese Zeit zu datieren sein, auch wenn genauere Untersuchungen darüber noch ausstehen.

Während Entenhausen im Begriff war, sich zu einer Weltstadt zu entwickeln, hatte man für frühere Epochen der Stadtgeschichte offenbar nur wenig Verständnis. Dies muss nicht verwundern. Den ewigen emilianisch-erasmischen Streitereien entkommen, hatten die Stadtväter nun kein Interesse, den Konflikt weiter am Leben zu erhalten. Es ist bemerkenswert, dass das alte Fort Entenhausen planiert und später mit Dagobert Ducks Geldspeicher überbaut wurde und dass das Geburtshaus von Emil und Erasmus unter einer Müllkippe verschwand.<sup>458</sup> Einen Zufall zu vermuten griffe zu kurz und so ist wohl eher von einer bewussten Zerstörung der historischen Stätten auszugehen. Erst Mitte des 20. Jahrhunderts besann man sich wieder der Gründer. Gedacht wurde hingegen der ehrwürdigen Senatoren, die die Belange Entenhausens auf gesamtstaatlicher Ebene in den USA vertraten und damit in ihrer Person das neue Entenhausener Selbstverständnis als bedeutendes Mitglied der USA verkörperten. Dem wichtigsten von ihnen, Senator Pumperton/Seidelbast,

457 **US 33/3** – Herbe Kritik – *BL Daniel Düsentrieb 5*, S. 40. Die Oper wurde 1959 in ein neues und den Anforderungen besser gerüstetes Gebäude übersiedelt (**WDC 222** – Ein Meister seines Fachs – *BL 37*), aber das alte Gebäude im Stadtholz wurde nach wie vor als „Oper“ bezeichnet – die typische Entenhausenerin ist eben ein Gewohnheitstier!

458 **US 21/2** – Die Geldquelle – *BL Onkel Dagobert 14*, S. 8f.; **HDL 14/1** – Kulturkampf in Entenhausen – *BL Fähnlein Fieselschweif 4*, S. 39.



Der Bedeutung von Senator Pumperton/Seidelbast trägt das große Denkmal Rechnung (WDC 204)

wurde vielleicht bereits Ende des 19. Jahrhunderts ein übergroßes Denkmal gesetzt.<sup>459</sup> Vielleicht in diese Phase zu datieren ist die Gründung der Entenhausener Stadtpfeifer.<sup>460</sup>

### *Entenhausener Forschungsreisende und der Aufbau des Völkerkundemuseums*

Das 19. Jahrhundert war die Zeit der Handels- und Forschungsreisenden, daher verwundert es wenig, dass auch die Bürgerschaft von Entenhausen Forschungsreisende ausrüstete oder zu Expeditionen ermutigte. Einer der frühesten ist Kommerzienrat Kühleborn, der im Jahr 1848 Ägypten besuchte und dort die Sarkophage von Butaris erwarb.<sup>461</sup> Da sowohl Sarkophage als auch der darin eingeschlossene Schlangenring bereits vor langer Zeit verloren gingen, muss davon auszugehen sein, dass der wertere Herr Kühleborn die Antiquitäten unter der Hand kaufte. Dass die Sarkophage erst im 20. Jahrhundert zugeordnet werden konnten, obwohl das Schlangensymbol unübersehbar ist, deutet darauf hin, dass die Entenhausener ihre Augen verschlossen und die zweifelhafte Herkunft ihrer Prunkstücke verleugneten.<sup>462</sup> Kommerzienrat Kühleborn wird mehrere Kunstwerke erworben haben, aus denen sich die Sammlung zusammensetzt, die heute in der ägyptischen Abteilung des Völkerkundemuseums besichtigt werden kann.<sup>463</sup> Dass diese Ab-

459 **WDC 204** – Ein kleines Mißgeschick – *BL 33*.

460 **WDC 210** – Kein Meister fällt vom Himmel – *BL 35*, S. 16.

461 **FC 29/1** – Der Schlangenring – *BL Donald Duck 2*, S. 3.

462 Siehe auch das entsprechende Kapitel zum alten Ägypten.

463 Die hypothetische Möglichkeit, dass die Sarkophage

teilung einen eigenen Direktor hat, ist bemerkenswert.<sup>464</sup> Solch eine Praxis ist uns von den anderen Sammlungen her nicht überliefert<sup>465</sup> und deutet auf die Sonderstellung hin, die die Hinterlassenschaft des Kommerzienrates innehat. Es ist durchaus denkbar, dass die ägyptische Sammlung die erste Spezialsammlung des Völkerkundemuseums war und dass der Kommerzienrat die Einsetzung eines eigenen Direktors zur Bedingung für seine umfangreiche Schenkung machte.

Ein weiterer Entenhausener Forschungsreisender ist Professor Püstele<sup>466</sup>, dessen Expedition in die Anden leider in Vergessenheit geriet und erst in jüngerer Zeit wieder ins Bewusstsein zurück gelangte.



Professor Püstele, einer der wichtigsten Entenhausener Gelehrten, besuchte im 19. Jahrhundert das Land der viereckigen Eier (FC 223/2)

Püstele besuchte von 1863 bis 1868<sup>467</sup> das Land der viereckigen Menschen und Hühner, dessen einziger Ansiedlung er den Namen Eckenhausen gab – eine Anspielung auf seinen Heimatort Entenhausen. Er brachte auch den Bewohnern des Tals seine Sprache sowie Studentengesänge bei. Als er Eckenhausen verließ, um die viereckigen Eier bekannt zu machen, verirrte er sich im Nebel und wurde krank. Schließlich starb er und überließ seine Eiersammlung dem Vater des alten Peruaners, den Donald und die Neffen auf

gar nicht im Völkerkundemuseum sondern in einem anderen Museum aufgestellt wurden, braucht hier nicht zu interessieren. Vgl. Christian Pfeiler: Museen in Entenhausen. DD 162.

464 FC 29/1 – Der Schlangenring – *BL Donald Duck* 2, S. 3.

465 FC 408/2 – Der goldene Helm – *BL Donald Duck* 20.

466 FC 223/2 – Im Land der viereckigen Eier – *BL Donald Duck* 10.

467 FC 223/2 – Im Land der viereckigen Eier – *BL Donald Duck* 10, S. 26.

ihrer Reise treffen.<sup>468</sup> Dieser brachte sie zu Padre Felipe nach Cuzco, welcher wohl genug damit anzufangen wusste, dass er sie der Stadt Entenhausen überantwortete. Die Sammlung wurde zunächst eigens aufbewahrt – möglicherweise in der Entenhausener Universität, dem Ort wo Professor Püstele einst lehrte – und etwa 15–20 Jahre später in das Völkerkundemuseum überführt.<sup>469</sup> Die spärlichen Akten gingen leider beim Umzug verloren, sodass der Name des Professors sowie die Herkunft der Eier in Vergessenheit gerieten.

## 6. 20. JAHRHUNDERT

### 6.1. 1900 – 1940

Bereits unmittelbar zur Jahrhundertwende kam es in Südafrika zum Burenkrieg zwischen dem British Empire und den bis dato unabhängigen holländischen Freistaaten, wobei sich Großbritannien durchsetzte. Es kann lediglich bestätigt werden, dass es zu diesem Krieg auf Stella Anatum kam, weitergehende Aussagen sind nicht möglich. Nach dem Krieg, der 1902 endete, kaufte Dagobert der britischen Armee eine Kanone ab und wohl auch Munition, die die Aufschrift der Artillerie der britischen Königin Viktoria trug und noch 50 Jahre später nichts von ihrer durchschlagenden Wirkung eingebüßt hatte.<sup>470</sup>

Ansonsten waren die ersten Jahre des 20. Jahrhunderts die Zeit großer technischer Errungenschaften. Graf Ferdinand von Zeppelins lenkbares Luftschiff läutete die Ära des Luftverkehrs ein. Obwohl der Graf zunächst als Irrer beschimpft wurde, konnte er sich dennoch durchsetzen und berühmt werden.<sup>471</sup> Ebenfalls in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts gelang es den Gebrüdern Wright, mit Flugapparaten schwerer als Luft erfolgreiche Testflüge zu absolvieren. Nach dem Luftschiff sollte das Flugzeug zum

468 Ebd, S. 17.

469 Die Zeitangabe ergibt sich aus der Aussage des Oberaufsehers, die Steine seien seit 60 Jahren nicht mehr abgestaubt worden. 1948 - 60 = 1888, dies klingt für den Umzug der Steinsammlung plausibel und liegt damit 15–20 Jahre nach dem Zeitpunkt, als Püsteles Sammlung nach Entenhausen gelangte.

470 WDC 134 – Donald Duck und sein reicher Onkel in Amerika – *BL* 19, S. 51. Queen Victoria starb 1901 und damit knapp vor Ende des Burenkrieges.

471 WDC 141 – Die Intelligenzstrahlen – *BL* 21, S. 20.

beherrschenden Verkehrsmittel der Lüfte werden.<sup>472</sup>

Eine weitere technische Entwicklung zu Anfang des 20. Jahrhunderts war das Automobil. Zwar wurde das Auto bereits im 19. Jahrhundert von Gottlieb Daimler erfunden, der als einen seiner ersten Kunden Dagobert Duck begrüßen durfte, die Massenverbreitung begann allerdings erst ab der Jahrhundertwende und auch die meisten der uns bekannten Oldtimer wurden in dieser Zeit gebaut.<sup>473</sup> Ein Oldtimermodell von 1910 kennen wir, ebenso frühe Autohupen aus demselben Jahr.<sup>474</sup> Ein noch älteres Modell dürfte von 1899 stammen, zumindest stammt die Glühbirne im linken Scheinwerfer des Autos aus diesem Jahr.<sup>475</sup> Donalds gut bekanntes Automodell, der 313er, ist auch nicht viel jünger, sondern hat einen Motor aus dem Jahr 1920.<sup>476</sup>



Dagobert gehörte zu den ersten Kunden Daimlers (US 34/3)

Die technischen Errungenschaften wurden zum Teil auf Weltausstellungen erstmals präsentiert, von denen eine für das Jahr 1907 belegt ist. Dagobert Duck besuchte die Ausstellung, gab jedoch ein bestimmtes Geldstück nicht aus.<sup>477</sup> Es ist unklar, wo die Weltausstellung stattfand, denn es gibt kein offiziell anerkanntes irdisches Pendant desselben Jahres. Es dürfte sich hierbei also um ein Spezifikum der anamidischen Ge-

schichte handeln.

Indirekt belegt ist uns der Erste Weltkrieg, denn da in den 1950er-Jahren der Dritte Weltkrieg als mögliche Bedrohung erschien, muss es auch einen ersten gegeben haben.<sup>478</sup> Es ist durchaus wahrscheinlich, dass auch auf dem Entenstern während dieses Krieges Giftgas eingesetzt wurde, zumindest wissen wir um die Existenz dieser Waffe.<sup>479</sup>



Die Haager Landkriegsordnung schränkte die größten Kriegsverbrechen ein, was allerdings Dingos nicht störte (US 62/1)

Im Zuge der zunehmenden Bemühungen, Kriege zu verhindern oder ihnen zumindest rechtliche Rahmenbedingungen zu geben, welche die größten Kriegsverbrechen einschränken sollten (etwa das Beißen von Gegnern), entstanden im 19. und 20. Jahrhundert auf Stella Anatium die Genfer Konventionen sowie die Haager Landkriegsordnung und auch das Rote Kreuz setzte sich für eine humanere Welt ein.<sup>480</sup> Es ist fast unnötig zu erwähnen, dass diese Bemühungen auch auf Stella Anatium erfolglos blieben.

In dieser Zeit lebte auch auf dem Entenstern der russische angebliche Wunderheiler Grigorij Rasputin, der dem Namen nach belegt ist.<sup>481</sup>

In der Zwischenkriegszeit sind, abgesehen von den Unternehmungen Dagobert Ducks, die bereits in einem vorigen Kapitel behandelt wurden, kaum Ereignisse bekannt. Mutmaßen lässt sich lediglich über die Bedeutung der Börse in jener Zeit, vielleicht inklusive der Wirtschafts-

472 **WDC 67** – Gute Geldanlage – *BL 8*, S. 12.

473 **US 34/3** – Rennen der Oldtimer – *BL Onkel Dagobert 20*.

474 **WDC 215** – Das positive Echo – *BL 36*, S. 11; **WDC 251** – Vom Pech verfolgt – *BL 43*, S. 23.

475 **DD 68** – Glück und Glas – *BL Donald Duck 24*, S. 43.

476 **FC 147/2** – Im Land der Vulkane – *BL Donald Duck 5*, S. 7.

477 **DBP 1/1** – Der Fortismiumbehälter – *BL Onkel Dagobert 21*, S. 38.

478 **WDC 178** – Nächtliche Ruhestörung – *BL 28*, S. 41.

479 **US 60/1** – Das Münstermännchen – *BL Onkel Dagobert 32*, S. 29.

480 **WDC 64** – Gute Vorsätze – *BL 7*, S. 31; **WDC 95** – Der Perlsamen – *BL 13*, S. 38; **WDC 148** – Die Weihnachtsgans – *BL 22*, S. 37; **US 62/1** – Das Kind der Wildnis – *BL Onkel Dagobert 33*, S. 49.

481 **WDC 70** – Der russische Rassehund – *BL 8*, S. 38.

krise 1929. Dagobert Duck verdiente sich jedenfalls irgendwann den Beinamen „Taubenvaterl von der Wallstreet“.<sup>482</sup>

Aus der Kulturgeschichte ist die Figur Zorro zu erwähnen, die auch auf Stella Anatium bekannt ist.<sup>483</sup> Auf der Erde wurde Zorro 1919 erfunden; es ist sehr gut möglich, dass ein ähnliches Jahr auch für Stella Anatium anzunehmen ist.

### Entenhausen

Im 20. Jahrhundert setzte sich die rasante Stadtentwicklung Entenhausens fort. Anfang des 20. Jahrhunderts ist wohl die Bauzeit des Forts Fliegentrutz zu datieren,<sup>484</sup> welches möglicherweise in Reaktion auf die internationalen Verwerfungen des Ersten Weltkriegs erbaut wurde, um Entenhausen adäquat zu schützen.

Mit der Ansiedlung Dagobert Ducks erlebte die Stadt eine Blüte der wirtschaftlichen Entwicklung, da sie nun nebst einer Stadt des Handwerks, Handels, der Landwirtschaft und Kultur zu einer Industriestadt wurde.<sup>485</sup> Eine weitere Großtat Dagobert Ducks war der Bau der Kanalisation<sup>486</sup> wobei es durchaus möglich ist, dass Dagobert lediglich eine frühere Abwasseranlage, womöglich noch die alte aus der Zeit von David Duck, durch eine moderne ersetzte. Es ist kaum vorstellbar, dass eine Stadt wie Entenhausen zwar im 19. Jahrhundert bereits über ein renommiertes Museum und eine Universität verfügte, aber noch keine Kanalisation gehabt



Die Kanalisation wurde von Dagobert gebaut (US 32/3)

482 US 51/1 – Grüner Salat – *BL Onkel Dagobert* 28, S. 27.

483 WDC 294 – Der Fischerlauf – *BL* 50, S. 51.

484 WDC 264 – Der große Zerstörer – *BL* 45.

485 US 18/2 – Im Lande der Zwergindianer – *BL Onkel Dagobert* 12, S. 34.

486 US 32/3 – Der teure Smoking – *BL Onkel Dagobert* 19, S. 59.

haben soll. Die Stadtentwicklung im 20. Jahrhundert führte jedenfalls dazu, dass Dagoberts erster, weit außerhalb der Stadt liegender Geldspeicher innerhalb von 50 Jahren bereits von Hochhäusern umgeben war.<sup>487</sup>

In der Zwischenkriegszeit ist erwähnenswert, dass die Stadt ab 1928 jährlich an einem bestimmten Mittwoch eine besondere Art von Epidemie erlebte: Haarausfall. Anders als vermutet ging dieser jedoch nicht von dem im Stadtpark stehenden Totempfahl, sondern von der jährlichen Lüftung des Duckschen Geldspeichers aus.<sup>488</sup>

### 6.2. Entwicklungen ab 1940

Eine umfassende Ereignis-, Wirtschafts- und Kulturgeschichte für Stella Anatium ab etwa 1940 zu bieten, ist kaum möglich und wenn, dann würde sie kaum größeren wissenschaftlichen Nutzen erbringen, da wir über diese Zeit bereits umfassend informiert sind. Folglich soll es also in erster Linie darum gehen, einige Schlaglichter auf die Entwicklungen grob gesprochen zwischen 1940 und 1970 zu werfen, die überregional von Bedeutung waren oder die die Stadt Entenhausen in großem Maße prägten und veränderten.

### Kriegsjahre

Zunächst ist das vermutlich einschneidendste Ereignis der Geschichte des 20. Jahrhunderts festzuhalten, das uns auf dem Entenstern allerdings nur ephemer begegnet: der Zweite Weltkrieg.

Lediglich aus einer Bemerkung eines pensionierten Käsekosters lässt sich ein Rückschluss ziehen, dass es einen solchen Krieg auf Stella Anatium gegeben hat.<sup>489</sup> Dieser Krieg muss enorme Folgewirkungen gehabt haben, die sich allerdings nur am Rande in den Berichten greifen lassen. Denn nur von einem Kollateralschaden des Krieges sind wir unterrichtet: vom versenkten Schiff Kupidoria.<sup>490</sup> Es liegt daher nahe, ein kollektives Tabu zu vermuten, dass die

487 US 15/4 – Moderne Zeiten – *BL Onkel Dagobert* 11, S. 26.

488 WDC 230 – Der schwarze Mittwoch – *BL* 39.

489 WDC 178 – Nächtliche Ruhestörung – *BL* 28, S. 41.

490 WDC 172 – Weihnachtsüberraschungen – *BL* 27, S. 30.



Der Besitz von Mein Kampf war nach dem Krieg nicht mehr angebracht, das Buch wurde entsorgt (WDC 127)



Banalisierung und Ubiquität des Kriegsbegriffs in der Entenhausener Bevölkerung (WDC 184)

Schrecken des Krieges aus dem Gedächtnis verbannen sollte. Auf dem Müll herumliegende Ausgaben von Hitlers „Mein Kampf“<sup>491</sup> sowie Aussagen zum „totalen Krieg“<sup>492</sup> die in den Sprachschatz einfacher Menschen vordrangen, deuten auf den starken Einfluss hin, den der Krieg selbst für das wenig betroffene Entenhausen auf dem nordamerikanischen Kontinent hatte.

Möglicherweise aus Verbundenheit mit der alten deutschen Heimat dürften einige Entenhausener mit dem Dritten Reich sympathisiert haben – darauf deutet die Ausgabe von „Mein Kampf“ hin, sowie eine ehemalige Wehrmachtshelferin, die sich problemlos wieder ins Schwärmlin Kohlmeisen einfügen konnte.<sup>493</sup> Des Weiteren waren nach dem Krieg alte Wehrmachtsbestände wie Radargeräte problemlos verfügbar, was auf

die geringen Berührungsgänge mit dem Dritten Reich hinweist.<sup>494</sup> Ein potentieller stadtpolitischer Konflikt zwischen achsen- und alliiertenfreundlichen Gruppen für die 1940er könnte vermutet werden. Es fehlen zwar für einen solchen alle direkten Hinweise, aber generell kann für diese Zeit eine Bedrohungslage durch Psychopathen und Brandstifter konstatiert werden, die sich auf Entenhausen direkt auswirkte und die mit achsenfreundlichen Einstellungen der betreffenden Personen in Verbindung gebracht werden könnte.<sup>495</sup> Der Wunsch, Schrecken zu verbreiten und die amerikanische Gesellschaft zu destabilisieren, passt ebenso in das Schema wie das Stiften von Bränden. Dass über wahre Motive gelogen wird oder im Gerichtsprozess diese auf Grund einer an sich angespannten Situation mit achsenfreundlichen Gruppen innerhalb der Stadt nicht thematisiert werden, muss dabei nicht einmal sonderlich verwundern. Da offenbar Menschen, die im Krieg mittelbar in Kämpfe und Verbrechen verwickelt waren, so wie die Wehrmachtshelferin problemlos reintegriert und ihnen wichtige Aufgaben zugestanden werden konnten, zeigt, dass das Entenhausen nach dem Krieg wenig an der Herstellung von Gerechtigkeit interessiert war – zu tief waren die Brüche innerhalb der eigenen Stadt. Dies würde zudem gut das Tabu erklären, mit dem



Wehrmachtshelferinnen konnten problemlos in verantwortungsvolle Positionen reintegriert werden (WDC 181)

491 WDC 127 – April! April! – BL 18, S. 18.

492 WDC 184 – Die Weihnachtswäsche – BL 29, S. 52.

493 WDC 181 – Die braven Brückenbauer – BL 29, S. 19.

494 FC 495/2 – 13 Trillionen – BL Onkel Dagobert 5, S. 7.

495 FC 108/1 – Terror auf dem Strom – BL Donald Duck 4; FC 108/2, Der Feuerteufel – BL Donald Duck 4.

der Weltkrieg belegt wurde.<sup>496</sup> Nur jene, die die Gewalt direkt nach Entenhausen getragen hatten, wurden verurteilt und zwar auf Grund lächerlich banaler Gründe. Dass ein Chirurg in einem Prozess anbot, eine psychische Erkrankung zu kurieren, ist wenig glaubwürdig und erhärtet den Verdacht, dass es im Prozess in Wahrheit um ganz andere Dinge ging.<sup>497</sup>



Ein Chirurg will einen Pyromanen heilen? Wenn es da nicht um ganz andere Dinge geht (FC 108/2)

Der Zweite Weltkrieg wurde mit dem Abwurf der ersten Atombomben beendet, die schon bald darauf in den Sprachgebrauch selbst von Kindern Einzug fanden und solcherart trivialisiert wurden.<sup>498</sup> Die nach dem Krieg gegründeten Vereinten Nationen, deren Name auch auf dem Entenstern belegt ist, dürften allerdings weitere Kriege verhindert haben und auch anderweitig positive Beiträge geleistet haben: Ihr Einsatz für Wissenschaftler ist herauszustreichen.<sup>499</sup> Zwei weitere erwähnenswerte Organisationen sind die Internationale Währungsbehörde mit Sitz in Zürich, deren Aufgabe es ist, die Stabilität des Währungssystems sicherzustellen, sowie die

496 Dieser Vorgang der Amnesie und Amnestie für Vergehen entspricht einem der drei Modelle, die die Forschung zur *Transitional Justice* herausgearbeitet hat und der etwa in Spanien nach dem Ende der Franco-Diktatur zu beobachten war. Vgl. u. a. Andrew Rigby (2012): How do post-conflict societies deal with a traumatic past and promote national unity and reconciliation? In: Weber, C. P. & J. Johansen (Hg.), *Peace and Conflict Studies: A Reader*, Routledge.

497 **FC 108/2**, Der Feuerteufel – *BL Donald Duck 4*, S. 45.

498 **WDC 64** – Gute Vorsätze – *BL 7*, S. 31; **WDC 289** – Alte Feindschaft – *BL 50*, S. 17.

499 **MOC 20** – Der letzte Moribundus – *BL Donald Duck 14*, S. 14.

Weltbank mit einer ganz ähnlichen Aufgabe.<sup>500</sup>

Die Kriegsjahre, aber auch die nachfolgende Zeit, waren von großen humanitären Krisen geprägt, auch weitab der Kriegsschauplätze. Großer Frost und Krankheiten suchten etwa Nanuk-City in Alaska heim und Antebüttel wurde noch 1950 von einer Krampfhusten-Epidemie geplagt.<sup>501</sup> Es kam zu wirtschaftlich schwierigen Bedingungen für viele Menschen und noch in den 1950ern gab es viele arme Menschen in Entenhausen, die auf den Großmut der begüterten Bevölkerung angewiesen waren.<sup>502</sup>



Antebüttel hatte mit Krampfhusten zu kämpfen (WDC 114)

Aber selbst Angehörige des Mittelstandes dürften zeitweilig Geldsorgen geplagt haben, etwa den allseits bekannten kleinen Herrn Duck. Nicht vergessen werden darf auch, dass kriminelles Handeln wie Schmuggel in der Nachkriegszeit ein reales Problem darstellte – ein Indiz für die durchaus problematischen Lebensbedingungen.<sup>503</sup> Die Wirtschaftskrise wurde sicherlich noch dadurch verstärkt, dass der zuvor für das Entenhausener Wirtschaftsleben äußerst wichtige Dagobert Duck sich jahrelang komplett zurückzog. Als er ab 1947/48 in die Gesellschaft zurückkehrte, setzte ein wirtschaftlicher Aufschwung ein.<sup>504</sup> Wann genau Dagobert

500 **US 10/2** – Der Stein der Weisen – *BL Onkel Dagobert 8*, S. 57 (Weltbank) – *CBC XIII*, S. 216 (Internationale Währungsbehörde).

501 **FC 62/1** – Nordische Nächte – *BL Donald Duck 3*, S. 6; **WDC 114** – Die falsche Flasche – *BL 17*, S. 18.

502 **FC 367/2** – Weihnachten für Kummersdorf – *BL Donald Duck 19*.

503 **WDC 94** – Kommt zur Küstenwache – *BL 13*.

504 Diese Bemerkungen über die Entenhausener Wirtschaftsentwicklung sind nur näherungsweise Annahmen, die in einer genaueren Untersuchung des Kon-

Duck sich zurückzog, kann nicht genauer definiert werden, es steht aber fest, dass er längere Zeit in Abgeschiedenheit lebte und deshalb von der Entenhausener Bevölkerung vergessen wurde.<sup>505</sup> Nach seiner Rückkehr ins Wirtschaftsleben machte er dann wieder gehörig von sich reden und baute einen Geldspeicher nach dem anderen.

Nicht vergessen werden sollte, dass es 1947 auf Minidrad zur letzten „Nacht der Niedertracht“ kam. Familie Duck konnte das Rätsel um die entführten Kinder lösen und dem Übel Einhalt gebieten.<sup>506</sup> Und auch der kulturpolitische Schock für Entenhausen, die Prunkstücke der Ägyptensammlung des Völkerkundemuseums an den Bey von El Butaris abgeben zu müssen, kann hier erwähnt werden.<sup>507</sup> Dass in der Folge eine umfassende Debatte über koloniale Raubgüter angestrengt wurde, darf aber wohl bezweifelt werden.

#### Die 1950er

Ende der 1940er-Jahre und in den 1950ern wurde militärische Spionage zu einem zunehmenden Problem in Amerika. Fremde Agenten versuchten, die überlegene amerikanische Waffentechnik, vor allem den Bombenbau, auszuspionieren. Es ist unklar, ob diese Spione für Brutopien arbeiteten, das Mitte der 1950er zu einem großen Konkurrenten Entenhausens geworden war, es darf allerdings angenommen werden. Zumindest einer der Spione arbeitete für einen für seine Unberechenbarkeit und Bestrafungslust bekannten Diktator und auch der Präsident Brutopiens fällt ganz offensichtlich in diese Kategorie, zudem werden in beiden Fällen Salzbergwerke erwähnt.<sup>508</sup>

In diesen Jahren kam es zu ersten frühen Experimenten in der Raumfahrt, das erste solche be-

reits 1944. Diese ersten von Privatpersonen oder Wissenschaftlern gebauten Raketen begründeten die spätere Stellung Entenhausens als Metropole der Weltraumfahrt.<sup>509</sup> Andererseits erreichte zunächst das Radio und in weiterer Folge auch das Fernsehen Breitenwirkung, was sich etwa in einer zunehmenden Zahl von Quizshows niederschlug.<sup>510</sup> Auch die Entwicklung des Computers erreichte schon früh ein Stadium, das Computerspiele zu vermarktbareren Produkten machte.<sup>511</sup> Nicht alle technischen Entwicklungen waren allerdings so erfolgreich; Daniel Düsentrieb brauchte zehn Jahre, bis ihm 1952 eine große Erfindung gelang.<sup>512</sup>



Computerspiele waren schon in den 1940ern serienreif (WDC 39)

Prägende Ereignisse für das Entenhausen der frühen 1950er waren die Terrorisierung der Bevölkerung zunächst von einer Hexe und bald darauf von einem Zombie, während die Brandkatastrophe im Naturschutzgebiet Adlergebirge verheerende Folgen für die Umwelt in der Umgebung der Gumpenmetropole zeitigte.<sup>513</sup>

Verluste von Dagoberts Vermögen brachten zwar kurzfristig die Wirtschaft ins Ungleichgewicht, hatten allerdings keine langfristigen

sums, Handels und Wohlstandsniveaus noch überprüft werden müssten.

505 **WDC 157** – Die Macht des Geldes – *BL 24*, S. 28. Dagobert wird auf der Straße nicht erkannt und folglich nicht mit seinem Namen angesprochen.

506 **FC 159/1** – Der Geist der Grotte – *BL Donald Duck 7*.

507 **FC 29/1** – Der Schlangenring – *BL Donald Duck 2*.

508 **FC 308/1** – Gefährliches Spiel – *BL Donald Duck 17*, S. 32; **US 57/2** – Das Geheimnis des schwarzen Kastens – *BL Onkel Dagobert 31*, S. 6, 17. Weitere Berichte über Spionage haben wir in **CPG Y 1/1** – Donald Ducks kosmische Bombe – *BL Donald Duck 6*; und **WDC 114** – Die falsche Flasche – *BL 17*.

509 **WDC 44** – Donaldchens Mondfahrt – *BL 3*; **WDC 93** – Wettrennen zum Mond – *BL 13*.

510 **WDC 99** – Geld oder Ware – *BL 14*; **FC 238/2** – Wudu-Hudu-Zauber – *BL Donald Duck 10*, S. 52f.

511 **WDC 39** – Die Kunst des Verkaufens – *BL 2*, S. 29 (abweichender Text der Klein-Übersetzung) – *CBC I*, S. 283 (richtige Fuchs-Version) *CBC I*, S. 283.

512 **WDC 141** – Die Intelligenzstrahlen – *BL 21*, S. 18.

513 **FC 203/2** – Der goldene Weihnachtsbaum – *BL Donald Duck 9*; **FC 238/2** – Wudu-Hudu-Zauber – *BL Donald Duck 10*; **VP 1/1** – Familie Duck auf Ferienfahrt – *BL Donald Duck 18*.

Auswirkungen.<sup>514</sup> Ganz im Gegenteil, konnte Dagobert doch vermittels eines finanziellen Wettkampfes mit dem Maharadscha von Zasterabad eindrücklich unter Beweis stellen, der reichste Mann der Welt zu sein.<sup>515</sup> Dem gewaltigen Bauprogramm der Herren Fantastilliardäre verdankt Entenhausen seine Emil-Erpel-Statue, ein Wahrzeichen der Stadt. Aber auch ganze Stadtteile wurden für den Bau der Statuen niedergewalzt. In der Folgezeit setzte ein gewaltiger Bauboom ein, denn die nach dem Abriss der überzähligen Statuen freigewordenen Flächen konnten nun verwendet werden, um neue urbane Konzepte zu verwirklichen. Möglicherweise erst im Zuge dessen erfolgte das räumliche Zusammenwachsen der beiden einstmals getrennten Siedlungen. Dagobert konnte jedenfalls im Zuge dieser Ereignisse enorm an Bekanntheit gewinnen und seine Rolle als „entscheidender Wirtschaftsfaktor“ zementieren.<sup>516</sup> Andererseits zeigt der Denkmalbauwettbewerb eindrücklich, dass nun das Gedenken an die Erpel-Brüder neuen Aufschwung genommen hatte. Dies ist möglicherweise mit der Hoffnung der Stadtväter verbunden, frühere Konflikte im Rahmen des Zweiten Weltkriegs durch Rückbesinnung auf die Zeit der Stadtgründung zu überdecken. Dies half nur bedingt, denn in der Folgezeit sind in Entenhausen wieder politische Spannungen zwischen einer emilianischen und einer erasmischen Partei erkennbar, die entweder den einen oder anderen Gründer hervorhoben.<sup>517</sup> Aber nicht nur politisch spaltete sich die Stadt. Im Sport intensivierte sich die Rivalität zwischen den Baseballmannschaften Popper-Süd gegen Rocker-Nord und deren jeweiligen Fangemeinden.<sup>518</sup>

Und nicht nur Emil Erpels wurde nun stärker gedacht, in der ganzen Stadt fanden sich plötzlich Denkmäler wichtiger Personen der Entenhausener Stadtgeschichte, bei denen im Detail-



Der sportliche Wettbewerb zwischen Popporn und Rockern entzweite die Stadt (FC 1095/4)

fall nicht zu klären ist, wann sie errichtet wurden. Ein Baudatum in den 1950ern würde allerdings gut in die Zeit und zu den veränderten Rahmenbedingungen passen, in denen das Motto „Ehret eure großen Männer“ plötzlich viel mehr Widerhall fand. Unter die „großen Männer“ zu zählen war auch Daniel Düsentrieb, dessen Geburtshaus mit einer Ehrentafel versehen wurde.<sup>519</sup>

Es erscheint des Weiteren erwähnenswert, dass die Volksbildung spätestens ab dieser Dekade zu einer der Aufgaben der Entenhausener Stadtverwaltung zählte, der sie mit Volkshochschulen und Volksbüchereien Genüge zu tun gedachte.<sup>520</sup>

Wesentlich größere Auswirkungen als diese eher lokalen Ereignisse hatte der Versuch von Berengar Bläulich, mittels Berufung auf seinen Vorfahren Olaf den Blauen die Herrschaft über Amerika an sich zu reißen. Dieser Versuch hätte einen ganzen Kontinent in die Abhängigkeit eines Tyrannen gestürzt und konnte dank beherzten Eingreifens der Familie Duck verhindert werden, wenn auch sogar Donald kurzfristig der Versuchung uneingeschränkter Macht erlag.<sup>521</sup>

In den folgenden Jahren kam es zu einer Vielzahl eher lokaler Ereignisse, die oft über den Alltagsverlauf der Familie Duck hinaus keine größere Relevanz besaßen und hier nicht interessieren sollen. Hervorzuheben seien nur am Rande die zahlreichen Expeditionen der Familie

514 FC 282/1 – Donald Duck und das mathematische Wundertier – BL Donald Duck 15; WDC 124 – Wehe dem, der Schulden macht – BL 17; WDC 126 – Geld fällt vom Himmel – BL 18; FC 367/2 – Weihnachten für Kammersdorf – BL Donald Duck 19.

515 WDC 138 – Der reichste Mann der Welt – BL 20.

516 US 27/1 – Der reichste Mann der Welt – BL Onkel Dagobert 17, S. 3.

517 Bahners, S. 38–42 mit einer Analyse, welcher Partei die einzelnen Bürgermeister zuzuschlagen sind.

518 FC 1095/4 – Knapp vorbei ist auch daneben – BL Daniel Düsentrieb 4.

519 Ebd., S. 24. Die Bedeutung der Jahreszählung „anno soundso“ muss erst noch ergründet werden.

520 FC 256/2 – Familie Duck auf Nordpolfahrt – BL Donald Duck 12, S. 6 (Plakataufschrift fehlt) – CBC VII, S. 90; FC 1055/2 – Bitte Ruhe! – BL Daisy Duck 1, S. 5.

521 FC 408/2 – Der goldene Helm – BL Donald Duck 20.



Der Schneemensch Gu sorgte unter Entenhausener Journalisten für erhebliche Aufregung (US 14/2)

Duck und das Auffinden von Schätzen, weil daraus ein Erkenntnisgewinn für die wissenschaftliche Fachwelt zu vermuten ist. So waren zwar die Reporter mehr am Schneemenschen Gu interessiert, die Krone des Dschingis Khan dürfte aber unter anatiden Sinologen trotzdem einiges an Aufregung verursacht haben.<sup>522</sup>

Ähnliches ist auf Grund der Entdeckung des Steins der Weisen, möglicherweise auch des Goldenen Vlieses, und der Lüftung des Rätsels um den Fliegenden Holländer anzunehmen, während die Expeditionen nach Atlantis, Tralla La oder ins Land der Kullern nur den Ducks, aber nicht der Wissenschaft Erkenntnisgewinne brachten.<sup>523</sup>

In Entenhausen sorgten in diesen Jahren Wahlauseinandersetzungen, Probleme mit Rauchentwicklung, sportliche Ereignisse wie Tier-, Autorennen und Olympiabewerbungen und eine Auseinandersetzung zwischen Dagobert und Mac Moneysac um den Titel „Reichster Mann der Welt“ für einiges Aufsehen.<sup>524</sup> Zu kurzzeitiger Erregung führten ferner eine Beinahe-Zugkarambolage, mit rotem Farbstoff versetztes Trinkwasser sowie das Auftauchen riesenhafter

522 US 14/2 – Die Krone des Dschingis Khan – *BL Onkel Dagobert 10*.

523 US 5/2 – Der verlorene Zehner – *BL Onkel Dagobert 6*; US 6/2 – Der verhängnisvolle Kronenkork – *BL Onkel Dagobert 6*; US 10/2 – Der Stein der Weisen – *BL Onkel Dagobert 8*; US 12/2 – Das goldene Vlies – *BL Onkel Dagobert 9*; US 13/2 – Land unter der Erdkruste – *BL Onkel Dagobert 10*; US 25/2 – Der Fliegende Holländer – *BL Onkel Dagobert 16*.

524 WDC 166 – Der rasende Rennfahrer – *BL 26*; US 8/3 – Wundersamer Wahlkampf – *BL Onkel Dagobert 7*; US 9/3 – Das Wiesenfest – *BL Onkel Dagobert 8*; WDC 188 – Die olympische Idee – *BL 30*; WDC 194 – Der Himmelschreiber – *BL 31*; US 27/1 – Der reichste Mann der Welt – *BL Onkel Dagobert 17*.

Ameisen bei einem Picknick im Paulahölzchen.<sup>525</sup> 1951 kam es zu einer großen Sturmflut nahe Entenhausen, die besonders Kap Quack erfasste.<sup>526</sup> In diesen Jahren ist ferner eine dynamische Stadtentwicklung Entenhausens zu konstatieren, was sich aus dem Bau von Umgehungsstraßen und Staudämmen ableiten lässt. Die große wirtschaftliche Bedeutung Entenhausens machte sogar Raketenpostlinien zu lohnenswerten Investitionen.<sup>527</sup>



In den 1950ern wurden große Bauprojekte in Entenhausen geplant (US 15/4)

Vor dem Hintergrund der Bedeutung Entenhausens muss die aus der Auseinandersetzung um das Bombastium herauslesbare weltpolitische Konfrontation der USA bzw. Entenhausens mit der Weltmacht Brutopien gesehen werden.

In späteren Jahren hatte Brutopien sogar ein Konsulat in Entenhausen, für das die Ausspähung von technischen Errungenschaften ein wesentliches Aufgabengebiet war.<sup>528</sup> Aus der internationalen Perspektive ist ferner die Existenz der Fremdenlegion hervorzuheben, die für Frankreich in den afrikanischen Kolonien tätig war, aber Ausländer, bspw. Donald, anwarb.<sup>529</sup>

525 WDC 195 – Die Zugkatastrophe – *BL 32*; WDC 201 – Verhängnisvolle Verwechslung – *BL 33*; DD 60 – Riesenameisen – *BL Donald Duck 24*.

526 WDC 256 – Sturm am Kap Quack – *BL 44*, S. 18. An dieser Stelle kann noch nicht geklärt werden, warum der Bericht erstmals 1961 veröffentlicht wurde und damit die erneute Flut in diesem Jahr passiert sein dürfte, der altersgraue Herr Ladebur aber angibt, die erste Flut 1951 als Kind miterlebt zu haben. Der Abschnitt über den Zeitverlauf im Anaversum wird sich dieser Frage genauer widmen.

527 US 15/4 – Moderne Zeiten – *BL Onkel Dagobert 11*.

528 US 17/2 – Fragwürdiger Einkauf – *BL Onkel Dagobert 12*; WDC 278 – Die Geheimwaffe – *BL 48*; US 57/2 – Das Geheimnis des schwarzen Kastens – *BL Onkel Dagobert 31*.

529 WDC 174 – Der Hilfsbrieftaubenpostbote – *BL 27*, S. 56; WDC 212 – Kampf der Raketen – *BL 35*, S. 33.



Kuuku Kutun war ein dekolonisierter, neuer Staat (US 52/1)

Der Kolonialismus prägte jedenfalls auch noch in diesem Jahrzehnt die Welt. Belgien besaß den Kongo, konnte frei über die Ressourcen verfügen und etwa das neuentdeckte Bombastium in Entenhausen zur Versteigerung anbieten.<sup>530</sup> Die Dekolonisation war demgemäß eines der prägendsten Ereignisse des folgenden Jahrzehnts, viele Staaten entstanden, etwa Kuuku Kutun.<sup>531</sup> Scotland Yard zählte mindestens in den 1950ern, aber sehr wahrscheinlich in früheren und späteren Dekaden zu den wichtigsten Polizeibehörden und bildete professionelle Detektive aus.<sup>532</sup>

1953 hatten die USA 48 Bundesstaaten.<sup>533</sup> Es ist zu vermuten, dass Entenhausen zu diesen zählte, auf Grund oben bereits genannter Gründe. Alternativ wäre Entenhausen eine eng assoziierte, aber nicht als Bundesstaat gelistete Untereinheit gewesen, die Senatoren entsenden und weitreichende Sonderrechte haben durfte. Vermutlich um der großen Bedeutung Rechnung zu tragen, beanspruchte das Entenhausener Stadtoberhaupt zumindest zeitweilig den Titel eines Oberbürgermeisters.<sup>534</sup>

Die Wirtschaftsentwicklung im 20. Jahrhundert bedurfte der Energiegewinnung aus Erdöl. Das

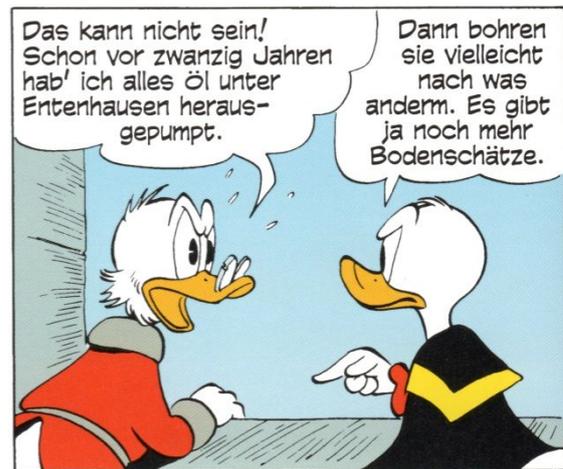
530 **US 17/2** – Fragwürdiger Einkauf – *BL Onkel Dagobert 12*, S. 3.

531 **US 52/1** – Eine haarige Geschichte – *BL Onkel Dagobert 28*, S. 45 (fehlerhafte Übermittlung des Staatsnamens) – *CBC XXVI*, S. 105.

532 **US 23/2** – Der Spuk vom Gumpensund – *BL Onkel Dagobert 15*, S. 5.

533 **WDC 152** – Die Quizsendung – *BL 23*, S. 27. Auf der Erde wurden Alaska und Hawaii 1959 in die Union aufgenommen. Falls Entenhausen ein Bundesstaat ist, muss die Zusammensetzung der 48 Bundesstaaten unklar bleiben. Logischerweise wäre dann einer der irdischen Bundesstaaten kein solcher auf Stella Anatum.

534 **WDC 77** – Der Käferkiller – *BL 10*, S. 9.



Dagobert war bereits früh in der Ölförderung involviert (US 21/1)

Ölgeschäft war dementsprechend besonders lukrativ und wurde von Großunternehmen wie Dagobert Duck betrieben, der über riesige Ressourcen verfügen konnte.<sup>535</sup> Die Bedeutung des Öls für Dagobert ermisst sich daran, dass er die Ölvorkommen unter Entenhausen bereits 1937 ausgeschöpft hatte.<sup>536</sup>

Interessanterweise dürfte auf dem Entenstern bereits in diesem Jahrzehnt und damit lange vor ihrer aktiven Zeit auf der Erde die deutsche Hochspringerin Ulrike Meyfahrt zu sportlichen Lorbeeren gekommen sein<sup>537</sup> – zumindest wenn man von der Prämisse des raschen Übertritts der Barksonen ausgeht. Als weitere prominente Persönlichkeit, die auch auf dem Entenstern bezeugt ist, wäre der Meeresforscher Hans Hass zu nennen.<sup>538</sup> Und auch Professor Piccard, bzw. Picard (beide Schreibweisen sind überliefert) erlangte mit seinem Bathyskap Berühmtheit, indem er einen Tiefsee-Tauchrekord aufstellte.<sup>539</sup>

### *Die 1960er und spätere Ereignisse*

Ende der 1950er begann in Entenhausen endgültig das Weltraumzeitalter. Im Jahrzehnt zuvor hatte Russland Entenhausen noch Konkurrenz bei der Entwicklung von Raumfahrtprogram-

535 **US 30/1** – Das große Ölgeschäft – *BL Onkel Dagobert 18*.

536 **US 21/2** – Die Geldquelle – *BL Onkel Dagobert 14*, S. 4.

537 **WDC 108** – Vorsicht, Turnierfrosch! – *BL 16*, S. 22.

538 **FC 386/2** – Der arme reiche Mann – *BL Onkel Dagobert 3*, S. 24; **WDC 177** – Der tollkühne Taucher – *BL 28*, S. 28.

539 **WDC 177** – Der tollkühne Taucher – *BL 28*, S. 36; **US 46/1** – Wunder der Tiefsee – *BL Onkel Dagobert 26*, S. 41.



Die Entdeckung des Goldmondes löste endgültig eine grenzenlose Raumfahrtbegeisterung aus (US 24/1)

men machen können und den ersten Satelliten (Sputnik) ins All geschossen, der gattungsbezeichnend für Raumflugkörper wurde.<sup>540</sup> Als aber 1958 der Goldmond entdeckt wurde, setzte ein aus Gewinnstreben motiviertes verstärktes Interesse am Weltraum ein, das sich in rapiden Fortschritten der Raumfahrttechnik bemerkbar machte.<sup>541</sup>

Russland konnte mit diesen Entwicklungen nicht schritthalten: 1960 vermutete Donald, dass er mit seinem Ballon vor den Russen am Mond wäre, zu diesem Zeitpunkt war der Mond von den Entenhausenern allerdings schon längst erreicht worden.<sup>542</sup> Und nicht nur dies, 1959 erreichten Entenhausener Raketen den Asteroidengürtel, 1964 auch Mars und Venus. Goldfunde im All steigerten das Entenhausener Interesse an der Raumfahrt und besonders Dagobert Duck waren wesentliche Durchbrüche in der Raketenbautechnik zu verdanken.<sup>543</sup>

Auch wenn die von staatlicher oder privater Seite geführte Weltraumforschung bisweilen auf Grund der zunehmenden Spionage zu Raketenverlusten führte,<sup>544</sup> wurde Entenhausen schnell zur weltweit führenden Weltraumnation.

Neben der Weltraumforschung avancierten auch Genetik, Chemie und Atomphysik zu Wissenschaften, in denen Entenhausener Spitzenforschung betrieben. Hier braucht uns die Entwicklung ebenfalls nicht zu verwundern, zählte doch die Konstruktion von Bomben bereits in den

540 **WDC 112** – Ein toller Schwindel – *BL 17*, S. 12; **DD 46** – Das Geheimnis von Hondurica – *BL Donald Duck 22*, S. 11.

541 **US 24/1** – Verlorenes Mondgold – *BL Onkel Dagobert 15*.

542 **WDC 242** – Der Ballonfahrer – *BL 41*, S. 35.

543 **US 29/1** – Die Insel im All – *BL Onkel Dagobert 18*; **US 49/1** – Der Lockruf des Mondgoldes – *BL Onkel Dagobert 27*; **US 53/1** – Weltraum-Briefträger – *BL Onkel Dagobert 29*.

544 **WDC 244** – Der geheimnisvolle Professor – *BL 41*.



Das komplett modernisierte Stadtbild (FC 1184/2)

1940ern zu den Tätigkeiten, mit denen sich auch einfache Bürger beschäftigen.<sup>545</sup>

Der technische Entwicklungssprung setzte sich im Stadtbild fort. Zeitweilig gehörten fliegende Autos in Entenhausen zur Normalität. Allerdings waren die Ideen von Diplomingenieur Düsentrieb doch etwas zu gewagt, sodass die Stadtumgestaltung nach neuen wissenschaftlichen Maßstäben rasch beendet und die moderne Technik rückgebaut wurde.<sup>546</sup> Aber nicht nur im Entenhausener Stadtbild manifestierte sich der Fortschritt. Die drahtlose Übertragung von Materie stellte einen wissenschaftlichen Durchbruch dar, während das Transportwesen durch den Einsatz der Atomkraft, etwa für U-Boote, nochmals eine Beschleunigung erlebte.<sup>547</sup> Erwähnenswert ist ebenso der zunehmende Einsatz von Robotern, auch wenn deren gewaltige Kräfte manche Zerstörungen verursachten.<sup>548</sup>

Der technische Fortschritt kam allerdings nicht überall auf dem Entenplaneten an: In Pompestan herrschten trotz der Bemühungen Daniel Düsentriebs noch im 20. Jahrhundert vormoderne Lebens- und Arbeitsbedingungen.<sup>549</sup> Die Zustände noch nicht so „entwickelter“ Völker zu verbessern war das Aufgabengebiet des Amts für Entwicklungshilfe, das etwa bei den Muskateller-

545 **CPG Y 1/1** – Donald Ducks kosmische Bombe – *BL Donald Duck 6*; **DD 60** – Riesennameisen – *BL Donald Duck 24*; **WDC 249** – Zukunftsmusik – *BL 42*; **US 33/2** – Geschrunpftte Millionen – *BL Onkel Dagobert 19*; **US 51/1** – Grüner Salat – *BL Onkel Dagobert 28*; **HDL 12/1** – Der Hund vom Hunzenwald – *BL Fähnlein Fieselschweif 3*.

546 **US 29/1** – Die Insel im All – *BL Onkel Dagobert 18*, S. 3; **FC 1184/2** – Die Monsterstadt – *BL Daniel Düsentrieb 5*.

547 **WDC 232** – Die Kartoffelschlacht – *BL 39*; **WDC 249** – Zukunftsmusik – *BL 42*.

548 **US 36/2** – Tag der Gefahr – *BL Daniel Düsentrieb 6*; **US 58/1** – Die Riesenroboter – *BL Onkel Dagobert 31*.

549 **FC 1267/1** – Das große Umkrepeln – *BL Daniel Düsentrieb 6*.

Indianern mit Ausbildern aktiv wurde.<sup>550</sup> Auch der Einsatz der Weltbank für Entwicklungshilfe ist an dieser Stelle zu unterstreichen.<sup>551</sup>



Die Perückenmode in Entenhausen (US 52/1)

Ein weiteres hervorstechendes Merkmal der anatidischen 1960er sind neue Erscheinungen in der Jugendkultur wie das Tragen von Perücken, ein zunehmender Sinn für Schönheit, Popmusik und moderne Kunst.<sup>552</sup> Die neuen Kulturerrungenschaften stießen bei älteren Semestern auf einiges Missfallen, die Stars wie Topsy Topper oder Bob Trott nicht im gleichen Maße zu würdigen bereit waren wie die Kultur des 19. Jahrhunderts. Dies hielt aber Dagobert nicht davon ab, mit den neuen Modevorstellungen und Schönheitsidealen Geld zu verdienen, indem er Perücken und Kosmetika verkaufte. Etliche Mitglieder der Familie Duck passten sich ganz den neuen Vorstellungen an. Parallel dazu, aber sicherlich von den gleichen sich verändernden sozialen Rahmenbedingungen geprägt, nahm die Bedeutung von Statussymbolen zu.<sup>553</sup> Menschen, die nicht auf Grund Besitzes oder beruflicher Qualifikationen – etwa Filmstars wie Marlene Mammut oder Goggi Grando sowie der Maler Fricasso – Status erwerben konnten, versuchten auf anderen Wegen ebenfalls zu Ruhm zu gelangen.<sup>554</sup>

In Entenhausen sorgte in den 1960ern kurzfris-

550 **US 39/2** – Eine würzige Geschichte – *BL Onkel Dagobert 24*.

551 **US 52/1** – Eine haarige Geschichte – *BL Onkel Dagobert 28*, S. 45.

552 **US 20/1** – Die Stadt der goldenen Dächer – *BL Onkel Dagobert 13*; **US 52/1** – Eine haarige Geschichte – *BL Onkel Dagobert 28*; **US 53/1** – Weltraumbriefträger – *BL Onkel Dagobert 29*; **WDC 294** – Der Fischerlauf – *BL 50*; **US 62/1** – Das Kind der Wildnis – *BL Onkel Dagobert 33*; **WDC 308** – Donald hat Geheimnisse – *BL 51*; **WDC 312** – Der Fluch des Albatros – *BL 51*.

553 **US 41/1** – Die Spitzen der Gesellschaft – *BL Onkel Dagobert 24*.

554 **WDC 245** – Wie wird man berühmt? – *BL 42*; **US 41/1** – Die Spitzen der Gesellschaft – *BL Onkel Dagobert 24*, S. 56.

tig ein Fackellauf anlässlich der Olympischen Spiele sowie bald darauf die Zerstörung des Deichs und anschließende Flutung des Holländischen Viertels für Wirbel.<sup>555</sup>

Auch die Entenhausener Weltausstellung konnte nicht ganz den gewünschten Erfolg erbringen, sondern führte, mit tätiger Mitwirkung des kleinen Herrn Duck, zu einigen unerwünschten Vorkommnissen.<sup>556</sup>



In den 1960ern kam es zu deutlich mehr Kriegen (US 64/1)

Politisch war diese Dekade von zunehmenden Unsicherheiten und Konflikten geprägt, die in der Gestalt brutopischer Spionage auch Entenhausen erreichten. Militärische Auseinandersetzungen fanden statt 1964 in der Republik von Bananador zwischen Revolutionären und der loyal zum Präsidenten stehenden Armee, 1965 zwischen Samboria und Nord-Malaria auf Grund der mittels Tschinellen aus Samboria vertriebenen Reisfinken, und wahrscheinlich über mehrere Jahre bis 1965 in Unstetistan, wo es auf Grund der Vakanz des Thrones zu einem Machtkampf kam. Erst mit der Rückkehr von Prinz Purruk und der Wiederherstellung der Monarchie gelang es, Frieden zu schaffen.<sup>557</sup> Als prägende politische Persönlichkeit dieses Jahrzehnts ist Charles de Gaulle für den Entenstern zu bestätigen, auch wenn nähere Einzelheiten nicht bekannt sind.<sup>558</sup>

In den 1970ern nahm die Verschmutzung der Umwelt Ausmaße an, die sie auch in Entenhausen zu einem nicht mehr vernachlässigbaren Thema machte. Entscheidend hierfür war besonders das Fähnlein Fieselschweif, welches wiederholt darauf hinwies und auch nicht davor zurückscheute, sich mit dem Großkapitalisten Dagobert Duck anzulegen. Nebst der Umweltzerstörung und der Lebensraumverknappung für

555 **WDC 286** – Das Olympische Feuer – *BL 49*; **WDC 288** – Undank ist der Welt Lohn – *BL 50*.

556 **WDC 263** – Donald, der Pffiffikus – *BL 45*.

557 **WDC 283** – Die Schrecken der See – *BL 49*; **WDC 297** – Der Glockendoktor – *BL 51*; **US 64/1** – Der Schatz des Marco Polo – *BL Onkel Dagobert 34*.

558 **WDC 260** – Fähmann ahoi! – *BL 45*, S. 12.

Tiere war besonders die Rauchentwicklung und Schadstoffbelastung in der Luft ein Thema.<sup>559</sup>

Des Weiteren entwickelte sich in dieser Zeit die Verehrung Emil Erpels zu einem wahren Kulturkampf, der sich gegen Dagobert Duck richtete. Er wurde verdächtigt, seinen Geldspeicher genau über Emil Erpels Geburtshaus errichtet zu haben, obwohl den Stadtvätern hätte bekannt sein müssen, dass es tatsächlich unter der städtischen Müllkippe lag.<sup>560</sup> Eine kurzfristig gelungene Umleitung des Volkszorns also.



Kulturkampf in Entenhausen (H 92001)

Als letzte hier zu erwähnende Daten seien der Untergang des Tankers „Asthma“ 1976 oder 1996 und der Bau einer Superfähre im Jahr 2000 genannt.<sup>561</sup> Einige Entenhausener können eben – vielleicht weil sie über die begrenzte Gabe verfügen, ant-entropische Felder zu beeinflussen<sup>562</sup> – einen Blick in die Zukunft werfen. Nicht immer sind Zukunftsprognosen allerdings ein leichtes Geschäft und auch wenn manche sich daran versuchten, 100-jährige Kalender herauszugeben, die das Wetter des nächsten Saeculums tageweise enthielten, war die Fehleranfälligkeit beträchtlich.<sup>563</sup>

559 **HDL 6/1** – Das Fähnlein Fieselschweif bannt die Gefahr für den Bärenforst – *BL Fähnlein Fieselschweif 1*; **HDL 9/1** – Das Wunderpulver – *BL Fähnlein Fieselschweif 2*; **HDL 11/2** – Glatzkopfadler darf nicht sterben – *BL Fähnlein Fieselschweif 3*; **HDL 17/1** – Das Ungeheuer vom Schwefelsee – *BL Fähnlein Fieselschweif 5*; **HDL 22/1** – Geheimplan YZ – *BL Fähnlein Fieselschweif 7*.

560 **HDL 14/1** – Kulturkampf in Entenhausen – *BL Fähnlein Fieselschweif 4*.

561 **CP 8/1** – Ein Geschenk für Oma Duck – *BL Daniel Düsentrrieb 1*, S. 15 (Datum 1996) – *CBC XV*, S. 149 (Datum 1976); **WDC 260** – Fährmann ahoi! – *BL 45*, S. 7.

562 Vgl. HeisenBernd Krauß: HALLOWEEN, das ANT-Entropische Feld und seine Auswirkungen. DD 162.

563 **WDC 40** – Vier Männer im Schnee – *BL 2*, S. 39.

## ZEITVERLAUF IM ANAVERSUM

Die bisherigen Ausführungen haben einige Probleme in der Chronologie zu Tage gefördert. Eine sehr lang zurückliegende Sturmflut in Entenhausen, die absolut auf das Jahr 1951 datiert wird, passt nicht zum Erstüberlieferungsdatum der Episode (1961). Dagoberts erster Zehner wurde 1899 geprägt, obwohl Dagobert nachweislich zu diesem Zeitpunkt schon seine erste Million am Klondyke gemacht hatte. Aber auch bei weiter zurückliegenden Ereignissen haben sich Fragen zur Chronologie gestellt, etwa wenn es um die zeitliche Einordnung des alten Persiens oder die Verwendung früher Keilschrift durch Griechen in einer Zeit geht, in der die Hauptform schon seit Jahrhunderten in Gebrauch war. Auf Grund dieser Beobachtung innerer Widersprüche muss eine Theorie gefunden werden, die dies erklären kann – sofern man nicht den wahrlich absurden Vorwurf erhöhe, die Transmitter Barks und Fuchs hätten sich in den Daten vertan. Eine alles erklärende Theorie kann hier nicht gefunden werden, dafür mangelt mir auch die Fachkenntnisse, aber einige grundlegende Fragen lassen sich doch klären.

Die Frage des Zeitverlaufs wurde bereits öfter behandelt und hat zu solch differenzierten Antworten wie einer gesteigerten Zeitdilatation des Anaversums<sup>564</sup> oder einer rückwärts laufenden Zeitachse<sup>565</sup> geführt. Beide Ansätze helfen jedoch nicht dabei, Probleme der Chronologie zu lösen, ganz im Gegenteil, eine rückwärts laufende Zeitachse muss für alle Ereignisse, die ganz offenkundig in der Vergangenheit und nicht in der Zukunft spielen, ausgeschlossen werden.

Als wegweisend stellen sich allerdings Überlegungen von Hans von Storch heraus.<sup>566</sup> Er unterscheidet eine instationäre Makrozeit von einer weitgehend stationären Mikrozeit. Während erstere das Denken der Entenhausener in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft strukturiert, ist letztere die konkrete Ereigniszeit, also die Zeit, in der die Barksberichte im Anaversum stattfinden. Von Storch entwickelt seine Theorie auf Basis der mangelnden Kontinuität zwischen

564 Konrad Quastenkopf: Die Zeitdilatation im Duck'schen Universum relativ zum Milchstraßensystem. HD 18.

565 Gary Gearloose: Spezielle Temporaltheorie. DD 59.

566 Hans von Storch: „Zeit“ in Entenhausen. DD 152.

den einzelnen Berichten – vor allem der zur Schau gestellten Lernunfähigkeit – und kommt zum Schluss, dass die Berichte in der Mikrozeit parallel, sozusagen gleichzeitig<sup>567</sup> stattfinden. Im Anaversum haben wir es also mit einer sequentiellen Abfolge von Mikrozeit im Rahmen einer fortschreitenden Makrozeit zu tun.

Diese Beobachtung hat gewaltige Auswirkungen auf die Arbeit eines/r donaldistischen Historikers/Historikerin. Denn es erübrigt sich die Frage nach der genauen Zeit, wann die den Barks-Berichten zugrundeliegenden Ereignisse im Anaversum geschehen sind. Sie erfolgten in der Mikrozeit und diese kann mit einer aus der Makrozeit abgeleiteten absoluten Chronologie ohnehin nicht adäquat beschrieben werden. Die Heisenbergsche Unschärferelation hat die Mikrozeit voll erfasst. Da Makrozeit und Ort (relativ) genau bestimmbar sind, ist es die Mikrozeit nicht. Innerhalb der von Hans von Storch beschriebenen stationären Phasen der Mikrozeit mit ihren jeweils strukturell ähnlichen Ereignissen gemeinsamer Konditionierung lassen sich keine genaueren Aussagen mehr treffen. Abgesehen von groben Datierungsversuchen innerhalb der Makrozeit schweben diese Berichte dann, um es überspitzt zu formulieren, in der Luft.

Weitergehend kann nun allerdings gefragt werden, ob überhaupt ein genauer Datierungsversuch eines Ereignisses in der Makrozeit möglich ist. Da wir die Berichte über gegenwärtige wie vergangene Ereignisse stets nur in dem von der Mikrozeit beeinflussten Setting beobachten können, muss die Mikrozeit auch auf diese erwähnten Ereignisse Auswirkungen zeitigen. Es ist fast absurd anzunehmen, ein Blick aus der stationären Mikrozeit, in der viele Ereignisse parallel stattfinden, auf die Makrozeit sei in all diesen parallelen Ereignissen gleich. Die oben festgestellte Unschärferelation in der Definition der Mikrozeit wirkt – aus dem Blickwinkel der Mikrozeit heraus, die ja für das Anaversum unsere Berichtszeit darstellt – auch auf die Makrozeit. Genaue Datierungen von Ereignissen in der Makrozeit sind daher nur innerhalb eines Berichtes möglich.

Eine wahrhaft kühne Behauptung, möchte man meinen, aber absurd ist sie keineswegs. Ich

komme daher nun zu Beispielen.

In einem Barks-Bericht ist Dagoberts erster selbstverdienter Zehner auf das Jahr 1899 datiert. Wie gesehen steht das im Widerspruch zur Datierung seiner Zeit am Klondyke in einem anderen Bericht. Daher wäre das Prägedatum in diesem anderen Bericht entsprechend vorzudatieren. Ähnliches ergibt sich, wenn Dagoberts Geburtsjahr mit 1880 feststeht. Besonders mit Blick auf Dagoberts Biographie, die oben in sequentieller Abfolge zu rekonstruieren versucht wurde, erkennt man das Wirken der Mikrozeit. Das Ergebnis war, wie festgestellt wurde, stellenweise nicht zufriedenstellend. Aufenthalte am Mississippi, im amerikanischen Westen oder in Tibet folgten in kaum homogener, nur schwer erklärbarer Reihenfolge aufeinander. Des Rätsels Lösung ist die jeweils unterschiedliche Chronologisierung in unterschiedlichen Barks-Berichten, wodurch absolute Daten massiv variieren und eine auf deren Basis aufgebaute relative Chronologie *ad absurdum* führen.

Aus der Perspektive des Barks-Berichts *Sturm am Kap Quack* fand der große Orkan 1951 und damit etwa 50 Jahre zuvor statt. Die Ducks müssen daher meinen, aus ihrer mikrozeitlichen Perspektive, im Jahr 2001 zu leben. Der Bericht wurde aber von Barks erstmals 1961 niedergeschrieben. Die Wirkung der Mikrozeit ergibt sich hier ganz klar. Und noch weiter: Hätte Donald in einem ganz anderen Bericht den Sturm datiert, hätte er ihn vielleicht auf 1890 gelegt. Oder auf ein anderes Datum. In einem Bericht meinen die Ducks, im Jahr 1976 zu leben,<sup>568</sup> in einem anderen ist es womöglich 1952.

Und auch auf frühere Ereignisse lässt sich dies anwenden: Datierungen des Philosophen Eukalyptos oder des Trojanischen Kriegs (beides vor 3000 Jahren) unterliegen der Unschärfe der Mikrozeit. Sämtliche Probleme in der Chronologie also, die im Rahmen dieser Abhandlung aufgetaucht sind, lassen sich mit Rekurs auf Mikro- und Makrozeit lösen. Auch unterschiedliche Jahreszahlen im Rahmen der unterschiedlichen Überlieferung des Berichts *Der Stein der Weisen* lassen sich aus der Perspektive von Mikro- und Makrozeit erklären.

Mitglieder des Klubs der Zweifler mögen nun einwenden, das gravierte Datum auf Dagoberts Glückszehner sei als objektimmanente Datie-

---

567 Der Begriff der Gleichzeitigkeit setzt im Grunde ein serielles Zeitverständnis voraus und taugt für die Mikrozeit nicht.

---

568 **WDC 112** – Ein toller Schwindel – *BL 17*, S. 16. In TGDD 97 stattdessen 1988.

rung durch Unschärfe der Mikrozeit nicht wandelbar. Vielleicht hüllen sie mich auch in ihren Zigarrenrauch ein, um ihrer Meinung zum Durchbruch zu verhelfen. Nun ist es aber so, dass bereits die willkürliche Beschilderung und Betextung in Entenhausen angemerkt wurde, ebenso das plötzliche Materialisieren/Auftauchen von Hinweisschildern, Gegenständen und Abstrakta.<sup>569</sup> Im Anaversum erscheint es sehr gut möglich, ja sogar höchst wahrscheinlich, dass sich auch das Prägedatum des Glückszehners verändern kann. Im Übrigen belastet dieser Einwand meine auf Basis seriöser physikalischer Überlegungen von Storchs gebildete, die allermeisten Unklarheiten beseitigende Theorie, und ist allein deshalb schon aufs Schärfste abzulehnen! Zack!

Aus alledem folgt: Eine absolute Chronologie ist im Anaversum nur im Rahmen *eines* Berichts sicherzustellen, aber nicht berichteübergreifend. Das einzige, was in Annäherung an die Makrozeit gelingen kann, ist eine relative Chronologie sicherzustellen.

Mit den folgenden Gedanken wage ich mich noch weiter aufs dünne Eis vor. Denn es könnte nun postuliert werden, eine genaue Chronologie innerhalb der Makrozeit sei ja dadurch möglich, dass Barks die Berichte zu einem gewissen Zeitpunkt erstmals niedergeschrieben hat. Dies war auch die in dieser Abhandlung erfolgte Herangehensweise, die einen äußerst raschen Übertritt der Barksonen annimmt. Auf dieser Basis Datierungen zu erstellen ist weder falsch noch richtig, sondern einfach nur unscharf: Die vorgenommenen Datierungen *können* in der Mikrozeit stimmen – oder auch nicht, wir wissen es einfach nicht genauer. Damit war diese Herangehensweise genauso zweckmäßig wie jede andere.

Nun muss allerdings der Übertritt der Barksonen nicht so schnell erfolgt sein und, wie oben angesprochen, können diese zuvor mehrere weitere Universen passiert haben. Dies erscheint als einzig plausible Erklärung dafür, warum Erika Fuchs teils Jahrzehnte später als Carl Barks mittels Barksonen Informationen über die gleichen Ereignisse erhielt. Dass es Fehler in der

Berichterstattung gegeben haben könnte, ist bereits postuliert worden und der Barks-Bericht zeichnet sich im Besonderen dadurch aus, dass er den Originalwortlaut nicht bewahrt hat.<sup>570</sup>

Durch den Informationsfluss der Barksonen löst sich diese Fragestellung: Die Bilder transferierenden Barksonen haben diejenigen überlagert, die den Text transportiert haben (waren womöglich auch schneller unterwegs), sodass Barks hauptsächlich das Bild empfing und den Text eigenständig ergänzen musste.<sup>571</sup> Erika Fuchs hatte es da leichter und konnte sich auf den Text konzentrieren, sodass ihre Version authentischer wiedergibt, was die Ducks tatsächlich gesagt haben. Hinzu kommt ja, dass sie kulturell dem Deutsch geprägten Milieu Entenhausens näher war und damit der korrekten Überlieferung des Textes weniger Barrieren im Weg waren.

Hier also scheint der unmittelbare Beweis dafür gegeben, dass die Fuchs-Version der Barks-Version in jedem Fall vorzuziehen ist. Es ist zudem damit offenkundig – dieser Exkurs sei noch erlaubt – dass verlagsseitige Zensur am Werk von Erika Fuchs<sup>572</sup> schlicht die Zerstörung der korrekt und authentisch wiedergegeben Dialoge der Ducks sind, die diese auf Stella Anatum irgendwann einmal von sich gegeben haben. Keine ernsthaft forschende Donaldistin/kein ernsthaft forschender Donaldist kann mit solchen Verzerrungen etwas anzufangen wissen oder dies gutheißen!

---

569 Boemund von Hunoltstein: Was unterscheidet das Duck-Universum von unserem Universum? HD 44; Tobias Drossel: Beschilderung in Entenhausen. DD 128.

---

570 Bernhard Strowitzki: „Iranisch oder nicht iranisch, das ist hier die Frage“. DD 106; Hans von Storck: „Zeit“ in Entenhausen. DD 152.

571 Die Kommunikations- und Medienwissenschaft hat wiederholt darauf hingewiesen, dass Bilder leichter erinnerbar sind und die Aufmerksamkeit auf sich lenken; es ist daher nicht überraschend, dass Barks den empfangenen optischen Reizen mehr Resonanz entgegenbrachte als den textlichen. Vgl. etwa Ernst Straßner: Text-Bild-Kommunikation – Bild-Text-Kommunikation. Grundlagen der Medienkommunikation 13 (Tübingen 2001).

572 Es sei auf die in DD 161 erfolgte Dokumentation der „Fuchstextverhunzung“ hingewiesen.

## FAZIT

Nichts weniger als einen möglichst umfassenden Überblick über die Geschichte von Stella Anatium und der Stadt Entenhausen zu bieten war das Ziel dieser *kurzen Geschichte Entenhausens*. Ereignisse auf anderen Planeten im Anaversum wurden ausgespart, ebenso wie viele Ereignisse ab den 1940ern, über die bereits durch Barks' Augenzeugenberichte genügend Detailinformationen vorliegen. Der Rest wurde zunächst weitgehend deskriptiv beschrieben und dabei Wert darauf gelegt, nicht nur die politische, sondern vor allem auch die Kultur- und Wirtschaftsgeschichte miteinzubeziehen. Während nun auf den ersten Blick sehr viele Gemeinsamkeiten mit der irdischen Geschichte auffallen, gibt es auf den zweiten Blick doch etliche Unterschiede, die es auch aus geschichtswissenschaftlicher Perspektive rechtfertigen, von einem Anaversum auszugehen. Zu nennen wäre bspw. die Existenz von Butaris, die Frühdatierung des anamidischen Persiens, die nachweisbare Historizität griechischer Götter und des Trojanischen Kriegs, die Entdeckung Amerikas durch Olaf den Blauen, Unterschiede in der mittelalterlichen englisch-schottischen Geschichte sowie Ereignisse, die mit der Stadt Entenhausen in Verbindung stehen, für die es ja – leider – kein irdisches Äquivalent gibt.

Ein wesentlicher Teil der *kurzen Geschichte* hat sich der Geschichte Entenhausens gewidmet. Aufbauend auf Überlegungen von Wessely, Bahners und auf dem Stadtplan Wollinas wurde eine Frühbesiedlung der Region durch einerseits französische Mönche und andererseits Piraten

im 17. Jahrhundert postuliert. Die Stadtgründung durch die Gebrüder Erpel erfolgte im folgenden Jahrhundert und zwar als zwei unterschiedliche, miteinander rivalisierende, bisweilen kooperierende Gemeinwesen. Die Existenz eines regen Napoleon-Gedenkens in Entenhausen hat zur These verleitet, der Korse habe im frühen 19. Jahrhundert maßgeblich in die Geschichte der späteren Gumpenmetropole eingegriffen und deren besonderen Status im 20. Jahrhundert erst ermöglicht. 1860 erfolgte schließlich die offizielle Stadtgründung, in der Folgezeit wurden systematisch alte Relikte der Frühgeschichte Entenhausens getilgt und erst knapp 80 Jahre später wieder ausgegraben.

Von entscheidender Bedeutung für die anamidische Geschichtswissenschaft ist zu guter Letzt die Frage nach dem Zeitverlauf im Anaversum. Die Theorie der Mikro- und Makrozeit vermag meiner Ansicht nach schlüssig gewisse Unstimmigkeiten zwischen den Barks-Berichten zu erklären. Dies bedarf aber noch weiterer Forschung. Besonders das Verhältnis zwischen Mikro- und Makrozeit konnte hier nur ungenügend analysiert werden, dafür bedarf es fachkundigerer DonaldistInnen. Und selbst mit der Publikation dieser doch sehr umfangreichen *kurzen Geschichte* sind noch nicht alle historischen Detailfragen zu einzelnen Epochen geklärt. Für künftige Forschung gibt es also noch genügend Ansatzpunkte. Einmal davon abgesehen, dass die hier vorgestellten Thesen, wie immer in der Forschung, einer Erwidern harren (und sich auch als falsch erweisen können).

Weiß man wirklich so wenig? Es ließ sich doch erstaunlich viel sagen!

## ANHANG

### A. INDEX DER IN DEN BARKS-BERICHTEN ERWÄHNTEN JAHRESZAHLEN

480 v. Chr.	Seeschlacht von Salamis	Die schwarze Suppe ( <i>WDC 292</i> )
807	Der Codex Raptus wird verabschiedet	Der goldene Helm ( <i>FC 408/2</i> )
870 (ca.)	Baujahr eines Wikingerschiffs	Der goldene Helm ( <i>FC 408/2</i> )
874	Olaf der Blaue segelt nach Island	Der goldene Helm ( <i>FC 408/2</i> )
899 / 999	Olaf der Blaue landet in Amerika	Der goldene Helm ( <i>FC 408/2</i> )
1155	Geburt des Dschingis Khan	Die Krone des Dschingis Khan ( <i>US 14/2</i> )
1174	Tod von Sir Daunenstert Duck	Das Gespenst von Duckenburgh ( <i>FC 189/2</i> )
1220 (ca.)	Geburt des Hulagu	Der Erbe des Dschingis Khan ( <i>US 71/1</i> )
1227	Tod des Dschingis Khan	Die Krone des Dschingis Khan ( <i>US 14/2</i> )
1236	Tod von Sir Dümpelfried Duck	Das Gespenst von Duckenburgh ( <i>FC 189/2</i> )
1260	Kreuzritter weilt auf Burg Motzenstein	Der Stein der Weisen ( <i>US 10/2</i> ) – Fuchs-I
1261	Astrologe weilt in Rom	Der Stein der Weisen ( <i>US 10/2</i> ) – Fuchs-I
1274	Große Wirtschaftskrise, Beni Saba schließen die Bankschalter	Die Goldgrube der Königin von Saba ( <i>US 55/1</i> )
1314	Sir Donnerbold versteckt seinen Schatz	Das Gespenst von Duckenburgh ( <i>FC 189/2</i> )
1448	Basilus Bollanus zieht von Schloß Schwanenfels nach Genua	Der Stein der Weisen ( <i>US 10/2</i> ) – Fuchs-II
1450	Basilus Bollanus verlässt Genua per Schiff	Der Stein der Weisen ( <i>US 10/2</i> ) – Fuchs-II
1452	Sarazenen verlassen Sizilien	Der Stein der Weisen ( <i>US 10/2</i> ) – Fuchs-II
1455	Eingang zum Palast des Minos durch Erdbeben verschüttet	Der Stein der Weisen ( <i>US 10/2</i> ) – Fuchs-II
1533	Eroberung Perus	Das Gold der Inkas ( <i>US 26/1</i> )
1539	Francisco de Ulloa segelt von Kalifornien aus nach Westen	Die sieben Städte von Cibola ( <i>US 7/2</i> )
1540	Die Spanier besetzen das Gebiet am Colorado	Die sieben Städte von Cibola ( <i>US 7/2</i> )
1564	Untergang der Fregatte „Delphin“	Reise in die Vergangenheit ( <i>US 16/2</i> )

1659	„Der Fliegende Holländer“ läuft von Bombay aus und geht verschollen	Der Fliegende Holländer (US 25/2)
1669	Datierung einer Seemannstruhe von Raffaello Rapallo	Piratengold (FC 9/1)
1755 / 1775	Untergang des Schiffes „Goldene Gans“	13 Trillionen (FC 495/2)
1848	Goldrausch in Kalifornien	Im alten Kalifornien (FC 328/1)
1848	Kommerzienrat Kühleborn reist durch Ägypten	Der Schlangenring (FC 29/1)
1863	Professor Püstele gelangt ins Land der viereckigen Eier	Im Land der viereckigen Eier (FC 223/2)
1868	Professor Püstele verlässt das Land der viereckigen Eier	Im Land der viereckigen Eier (FC 223/2)
1868 / 1893	Beginn von Donalds Münzsammlung	Donald, der Münzsammler (WDC 50)
1869 / 1870 / 1894	Prägedatum einer Münze	Donald, der Münzsammler (WDC 50)
1872	Nugget Town wird über Nacht verlassen	Der Geist mit dem Schluckauf (WDC 176)
1872	Baujahr eines Hansom Cab	Das Horoskop (WDC 182)
1882	Untergang der „Kuku Maru“	Die Perlen der Kuku Maru (US 37/4)
1889	Druckdatum der „Roten Magenta“	Jagd nach der Roten Magenta (FC 422/2)
1890	Ballonfahrerkleidung	Fundevogel (WDC 240)
1892	Dagobert verdient einen Peso in Argentinien und baut Kupfer ab	Der arme reiche Mann (FC 386/2)
1892	Dagobert kauft Yakherden in Tibet	Der verhängnisvolle Kronenkork (US 6/2)
1896–1903	Blütezeit von Nugget Town	Das Geheimnis der Eisenbahnaktien (US 56/2)
1897	Dagobert verdient einen Taler als Heizer am Mississippi	Die Königin der sieben Meere (US 68/1)
1898	Dagobert hält sich in Nugget Town auf	Das Geheimnis der Eisenbahnaktien (US 56/2)
1898	Goldrausch am Klondyke	Das Goldschiff (US 35/1)
1898	Dagobert verdient einen Silberdollar am Klondyke	Der arme reiche Mann (FC 386/2)
1899	Prägedatum von Dagoberts Nummer eins	Geschrumpfte Millionen (US 33/2)
1899	Dagobert verkauft in Holland Wind an Windmühlenbesitzer	Der Fliegende Holländer (US 25/2)
1899	Baujahr verschiedener Autos	Glück und Glas (DD 68)

1904	Dagobert hört das erste Mal ein Grammophon	Die Stadt der goldenen Dächer (US 20/1)
1907	Hotel „1907“	Das Geheimnis der Eisenbahnaktien (US 56/2) – Fuchs-I
1907	Datum einer Weltausstellung	Der Fortismiumbehälter (DBP 1/1)
1910	Baujahr verschiedener Autos	Das positive Echo (WDC 215) Vom Pech verfolgt (WDC 251)
1912	Dagobert tauscht den rosa gestreiften Rubin gegen ein Rennkamel	Die Spitzen der Gesellschaft (US 41/1)
1915 / 1925	Dagobert lässt seine Erbuhr ölen	Die Erbuhr (US 10/3)
1916	Prägedatum einer bestimmten Zehn-Kreuzer-Münze	Der verlorene Zehner (US 5/2)
1920	Dagobert tauscht den rosa gestreiften Rubin in der Südsee	Die Spitzen der Gesellschaft (US 41/1)
1920	Baudatum des Motors von Donalds Auto	Im Land der Vulkane (FC 147/2)
1928 / 1938	Dagobert verkauft den Drahthaarindianern ein Haarwuchsmittel	Der schwarze Mittwoch (WDC 230)
1951	Große Sturmflut in Entenhausen	Sturm am Kap Quack (WDC 256)
1957 / 1969	Datierung eines Barks-Berichts	Die Erbuhr (US 10/3)
1963	Druckdatum von Wohlfahrtsmarken	Jagd nach der Roten Magenta (FC 422/2)
1968 / 1993	Ende von Donalds Münzsammlung	Donald, der Münzsammler (WDC 50)
1968	Datierung eines Barks-Berichts	Der Erbe des Dschingis Khan (US 71/1)
1970	Prägedatum einer Münze	Donald, der Münzsammler (WDC 50) – Fuchs-II, Abdruck in WDGB
1976 / 1988	Datierung eines Barks-Berichts	Ein toller Schwindel (WDC 112)
1976 / 1996	Untergang des Tankers „Asthma“	Ein Geschenk für Oma Duck (CP 8/1)
2000	Baujahr einer Superfähre	Fährmann ahoi! (WDC 260)

## B. INDEX DER IN DEN BARKS-BERICHTEN ERWÄHNTEN HISTORISCHEN PERSÖNLICHKEITEN

Dieser Index listet keine Personen, deren Existenz nicht sicher belegbar ist, etwa antike Götter oder durch Legenden überformte Personen. Weiters werden keine Personen des 20. Jahrhunderts aufgeführt. Es werden ferner keine nur indirekt erwähnten Personen gelistet.

Ballanus, Basilius Bollanus, Basilius	Der Stein der Weisen ( <i>US 10/2</i> ) – Fuchs-II
Ben Hadda, Hassan	Die magische Sanduhr ( <i>FC 291/1</i> )
Bibo von Cöllen	Der Stein der Weisen ( <i>US 10/2</i> ) – Fuchs-I
Böcklin, Arnold	Ein Fest der Liebe ( <i>FCG 1949/1</i> )
Bompopoff	Nächtliche Ruhestörung ( <i>WDC 178</i> )
Bonaparte, Napoleon	Geld oder Ware ( <i>WDC 99</i> ) Aufruhr im Wachsfigurenkabinett ( <i>WDC 231</i> )
Bottervogel, Bootsmann	Reise in die Vergangenheit ( <i>US 16/2</i> )
Circe	Die Irrfahrten des Dagobert Duck ( <i>US 40/1</i> )
Colt, Samuel	Erlebnisse einer Weihnachtsgans ( <i>WDC 220</i> )
Cortéz, (Hernán)	Die sieben Städte von Cibola ( <i>US 7/2</i> )
Drake, Sir Francis	Der Geist der Grotte ( <i>FC 159/1</i> )
Dschingis Khan	Die Krone des Dschingis Khan ( <i>US 14/2</i> )
Duck, Sir Dagobert	Reise in die Vergangenheit ( <i>US 16/2</i> )
Duck, Sir Daunenstert	Das Gespenst von Duckenburgh ( <i>FC 189/2</i> )
Duck, David	Verhängnisvolle Verwechslung ( <i>WDC 201</i> )
Duck, David Fürchtegott	13 Trillionen ( <i>FC 495/2</i> )
Duck, Sir Donnerbold	Das Gespenst von Duckenburgh ( <i>FC 189/2</i> )
Duck, Sir Dämpelfried	Das Gespenst von Duckenburgh ( <i>FC 189/2</i> )
Duck, Sir Dusseltrutz	Das Gespenst von Duckenburgh ( <i>FC 189/2</i> )
Düsentrieb, Dübel	Jugenderinnerungen ( <i>USGTD 1/1</i> )
Erik der Rote	Der goldene Helm ( <i>FC 408/2</i> )
Erpel, Emil	Der reichste Mann der Welt ( <i>WDC 138</i> )
Erpel, Erasmus	Der Schneemann-Preis ( <i>WDC 196</i> )
Eukalyptos	Donald, der Herr über alle Geschöpfe ( <i>WDC 192</i> )
Felipe, Padre	Im Land der viereckigen Eier ( <i>FC 223/2</i> )
Ferdinand von Spanien	Der Jungbrunnen ( <i>US 32/1</i> )
Franklin, Benjamin	Die Kunst des Drachensteigenlassens ( <i>KG 1/1</i> ) Natürliche Energiequellen ( <i>US 13/3</i> )
Franz der Faule	Das Horoskop ( <i>WDC 182</i> )

Fulton, Robert	Zuviel Rauch ( <i>MMA 1/1</i> )
Goethe, (Johann Wolfgang von)	<i>mehrere Berichte</i>
Hammurabi	Die vielen Gesichter der Gundel Gaukeley ( <i>US 48/1</i> )
Händel, (Georg Friedrich)	Musikalischer Unfug ( <i>WDC 85</i> )
Haudegen, General	Der wackere Dorfschmied ( <i>WDC 239</i> )
Hermann der Cherusker	Aufruhr im Wachsfigurenkabinett ( <i>WDC 231</i> )
Hulagu	Der Erbe des Dschingis Khan ( <i>US 71/1</i> )
Ibn Hajan, Gabir	Der Stein der Weisen ( <i>US 10/2</i> ) – Fuchs-II
Iwan der Schreckliche	Gute Vorsätze ( <i>WDC 64</i> )
Jahn, (Friedrich Ludwig)	Einseiter ( <i>US 19/1</i> )
Karl der Kahle	Der goldene Helm ( <i>FC 408/2</i> )
Knox, Käpt'n K.	Reise in die Vergangenheit ( <i>US 16/2</i> )
Kolumbus, (Christoph)	Die Sumpfgnome ( <i>FC 62/2</i> ) Die Insel im All ( <i>US 29/1</i> ) Die Krone der Mayas ( <i>US 44/1</i> )
Kombüses	Vor Neugier wird gewarnt ( <i>FC 275/1</i> )
Krachmaninoff	Nächtliche Ruhestörung ( <i>WDC 178</i> )
Krösus von Lydien	Reise in die Vergangenheit ( <i>US 16/2</i> )
Kühleborn, Kommerzienrat	Der Schlangenring ( <i>FC 29/1</i> )
Liebig, (Justus von)	Donaldchens Mondfahrt ( <i>WDC 44</i> )
Ludwig XVI.	Reise in die Vergangenheit ( <i>US 16/2</i> )
Maria Stuart	Aufruhr im Wachsfigurenkabinett ( <i>WDC 231</i> )
May, Karl	Wer sucht, der findet ( <i>WDC 103</i> )
Modderbloom, Malte	Piratengold ( <i>FC 9/1</i> )
Mukaffa	Der fliegende Teppich ( <i>US 50/1</i> )
Murxes	Vor Neugier wird gewarnt ( <i>FC 275/1</i> )
Olaf der Blaue	Der goldene Helm ( <i>FC 408/2</i> )
Paganini, (Niccolo)	Musikalischer Unfug ( <i>WDC 85</i> )
Peng, Konfuzius	Fataler Rechenfehler ( <i>US 18/3</i> )
Pinjab	Die Schatzkammern König Salomos ( <i>US 19/2</i> )
Pippin der Picklige	Der goldene Helm ( <i>FC 408/2</i> )
Pizarro, (Francisco)	Das Gold der Inkas ( <i>US 26/1</i> )
Philipp II.	Das Gold der Inkas ( <i>US 26/1</i> )
Polo, Marco	Der Schatz des Marco Polo ( <i>US 64/1</i> )
Ponce de Leon, Juan	Der Jungbrunnen ( <i>US 32/1</i> )

Pumperton, Senator	Ein kleines Mißgeschick ( <i>WDC 204</i> ) – Fuchs-I
Punk, Käpt'n	Jugenderinnerungen ( <i>USGTD 1/1</i> )
Püstele, Professor	Im Land der viereckigen Eier ( <i>FC 223/2</i> )
Ramses der reichlich Berappende	Schuster, bleib bei deinem Leisten! ( <i>US 25/4</i> )
Rapallo, Raffaello	Piratengold ( <i>FC 9/1</i> )
Rasputin, (Grigorij)	Der russische Rassehund ( <i>WDC 70</i> )
Salomon	Reise in die Vergangenheit ( <i>US 16/2</i> )
Salomo	Die Schatzkammern König Salomos ( <i>US 19/2</i> )
Schaurich von Schauerstein	Die Schauergeschichte von Schloß Schauerstein ( <i>US 63/1</i> )
Schiller, Friedrich	<i>mehrere Berichte</i>
Schubiack, Jean Nepomuk	13 Trillionen ( <i>FC 495/2</i> )
Schundnickel	Der Spuk vom Gumpensund ( <i>US 23/2</i> )
Schwab, Gustav	Die Irrfahrten des Dagobert Duck ( <i>US 40/1</i> ) Der Stein der Weisen ( <i>US 10/2</i> ) – Fuchs-I
Seidelbast, Senator	Ein kleines Mißgeschick ( <i>WDC 204</i> ) – Fuchs-II
Shakespeare, William	<i>mehrere Berichte</i>
Sokrates	Geld oder Ware ( <i>WDC 99</i> )
Störtebeker, (Klaus)	Aufruhr im Wachsfigurenkabinett ( <i>WDC 231</i> )
Theodosius der Trübselige	Der goldene Helm ( <i>FC 408/2</i> )
Tolstoi, (Lew)	Der schönste Finderlohn ( <i>WDC 63</i> )
Ulloa, Francisco de	Die sieben Städte von Cibola ( <i>US 7/2</i> )
Wallenstein	Aufruhr im Wachsfigurenkabinett ( <i>WDC 231</i> )
Wasserhuhn, General	Der Schneemann-Preis ( <i>WDC 196</i> )
Watt, James	Weihnachten in der Südsee ( <i>CID 1/1</i> )
Xantippe	Geld oder Ware ( <i>WDC 99</i> )

Jakob Breu

**EINE KURZE GESCHICHTE ENTENHAUSENS –**  
**Historia prope completa Civitatis Entenhauseniensis et Stellae Anatium**

---

DDSH 59



Der Donaldist Sonderheft 59

